Einzelpreis 15 Pfennig

Volksstimme

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die Volksstimme erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Albert Paul, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Gr. Münzstraße 8. — Fernsprech-Anschlüsse 6264 bis 6267. — Postzeitungsliste Seite 210. — Bezugspreis der Zeitung: Monatlich 2.00 Mark, Abholer 1.80 Mark, Einzelpreis 15 Pfg., Sonntags 20 Pfg.

Anzeigenpreise: 1 mm Höhe u. 27 mm Breite lokal 18 Pfg., auswärts 15 Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 8 Pfg., Vereinskalender 1 mm Höhe 25 Pfg., Reklame 1 mm Höhe u. 90 mm Breite lokal 75 Pfg., auswärts 90 Pfg. Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 33⅓% Aufschlag. Für Platzvorschrift keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postscheckkonto 122 Magdeburg.

Nr. 44 — Magdeburg, Dienstag den 21. Februar 1928 — 39. Jahrgang

Faschingsfriede

Drei Tage lang war der Reichstag ein Tummelplatz der Leidenschaften, der Irrungen, Wirrungen, des Kuhhandels, der Roßtäuscherkniffe und der Ueberlistungsversuche zwischen den bisherigen Mitgliedern des Bürgerblocks. Je länger der Börsentrubel dauerte, um so unmöglicher erschien eine Einigung.

Da pfefferte am Sonnabend nachmittag der Marschall durch den Mund des Staatssekretärs Meißner, der schon unter Ebert geschickt das Amt vertreten hat, zwischen die streitenden, feilschenden, keifenden Blockgenossen: „Ihr verdammten Kerle, stillgestanden, richt' euch! Geschlossen für das Notprogramm! Vorwärts marsch!"

Und sie marschierten. In zehn Minuten war im Aeltestenrat alles erledigt. Die Deutschnationalen kuschten sich, das Zentrum sagte ja, die Volkspartei schwenkte ein, die Bayern fügten sich, die Wirtschaftsparteiler riefen hurra — die Mehrheit war da, und diese Mehrheit beschloß dann, erst mal einen achttägigen Faschingsurlaub anzutreten, und dann an die Arbeit zu gehen, um Hindenburgs Befehl auszuführen.

Den stärksten Rückzug mußten die Deutschnationalen antreten. Sie hatten durch ihre vier Minister wahnwitzige Forderungen angemeldet, um später vor ihren Wählern einigermaßen bestehen zu können. Bei den Beratungen im Kabinett flogen Hunderte von Millionen in die Luft oder unter den Tisch. Was im Arbeitsprogramm stehengeblieben, ist vornehmlich für die Großgrundbesitzer bestimmt; vor den Bauern werden sie damit schlecht bestehen. Für die paar Dutzend Millionen, die übriggeblieben, haben sie ihre Wahltermine hergeben müssen: den des Herbstes und den des frühen Frühjahrs. Die Opposition hat ihren Willen durchgesetzt: es wird im Mai gewählt.

Was rot anzustreichen ist: der deutschnationale Rückzug erfolgt auf Befehl Hindenburgs. Der „Retter" rettet sie nicht, er bringt sie vielmehr in große Gefahren. Mit seinem Brief an Marx hat er ihnen schon die obstruktionelle Rechnung verdorben, sich gegen ihre wilde Bauernagitation gestemmt. Nun zwingt er sie, einem Programm zuzustimmen, das um einige tausend Millionen hinter ihren bündlerischen Mindestforderungen zurückbleibt. Da soll ein Lamm noch an den „Retter" glauben! Und Lämmer sind sie nicht, die selbstbewußten stahlstirnigen Herren von Ar und Halm. In ihren Reihen wird der „Alte da oben" mächtig verrissen. Aehnlich wie unter Wilhelm zu gewissen Zeiten der „Allerhöchste". Die meisten und ärgsten Majestätsbeleidiger waren damals unter den Konservativen zu finden.

Das Zentrum sieht die Einigung mit einem nassen und einem trockenen Auge an. Es hat die exorbitanten agrarischen Forderungen der Deutschnationalen abgewehrt, hat aber noch viel passieren lassen müssen, was ihm unter seinen Kleinbauern des Westens und Südens übel angekreidet wird, weil es nur den ostelbischen Latifundienbesitzern nützt. Seine Erfolge für die Sozial- und Kleinrentner decken die Blöße nicht. Die Volkspartei hinwiederum hat diese schlucken müssen und geht bei dem ganzen Kuhhandel leer aus.

Warum nun und zu welchem Zwecke der ganze Lärm, das widerliche Gezänk der drei Tage?

Von außen gesehen eine Bankrotterklärung des parlamentarischen Systems. In diesem Sinne wird die Feilscherei von den Rechtsparteien im Wahlkampf ausgeschlachtet werden, obwohl ihre Vertreter in dem Handel die abgefeimtesten Methoden an den Tag legten. Von innen betrachtet die Bemühungen, auf der Tastatur des Parlamentarismus das Spielen zu erlernen. Ohne Fehltöne und Mißgriffe geht die Uebung zur Uebung nicht ab. Aus der Perspektive begutachtet eine Folge der Vielparteienwirtschaft, die wieder ein Folge der mangelhaften demokratischen Erziehung der bürgerlichen Massen ist.

Die parlamentarische Regel ist, daß eine Mehrheit regiert bis zum Ablauf des Mandats der Volksvertretung, und daß sie dann ihre Erfolge oder Mißerfolge, ihre Taten wie Unterlassungen den Wählern zur Beurteilung unterbreitet. Je nachdem, kehrt die Mehrheit zurück oder sie wird durch eine andre abgelöst.

In unserm Falle zerbricht die Mehrheit kurz vorden Wahlen. Eine andre ist nicht an ihre Stelle zu setzen. Keine Partei gibt sich dazu her. Es muß an die souveränen Wähler appelliert werden, damit sie die Möglichkeit einer neuen Majorität schaffen.

Der Wahlkampf droht. Jede der bisherigen Regierungsparteien will mit möglichst guten Aussichten in die Arena steigen. Das Gerufe beginnt. Wir haben es erlebt. Jede Partei kämpft um ihre nächste Zukunft. Die am ärgsten Bedrohten möchten die Wahlen hinausschieben. Kommt Zeit, kommt Rettung. Die Leidenschaften des Selbsterhaltungstriebes brausen auf. Wer in die Gefahr des Ertrinkens gerät, schlägt wild um sich. Wir sind dessen Zeuge gewesen.

Die Not der „Bisherigen" ging so weit, daß sie die Opposition vor ihren umgekippten Bürgerblockkarren spannen wollten. Die Einigung sollte von ihr nicht durch eigne Anträge — „Agitationsanträge" nannten sie das — gefährdet werden. Die Bürgerblöckner sind ausgelacht worden und haben daraufhin ihre Hanfstricke fallen lassen.

Die Opposition geht frei in die Debatten, die am 27. Februar beginnen. Sie wird die Freiheit zu nützen wissen. Sie hat ein großes Interesse daran, den Haushaltplan festgestellt zu sehen. Denn nach den Wahlen gibt's eine andre Mehrheit, und diese müßte dann den unvollendeten Etat fertigstellen, ohne an seinem Inhalt Wesentliches ändern zu können. Sie hätte die Verantwortung zu tragen für das, was der Bürgerblock geschaffen. Die Opposition dankt bestens dafür. Der Haushaltplan des Rechtsblocks soll gefälligst von den Parteien dieser hervorragenden Hindenburgschen Gründung verabschiedet werden.

Die Opposition wird sachlich mitarbeiten, damit diese Arbeit rechtzeitig geleistet wird. Sie wird aber nicht auf die Bekundung ihrer eignen Ansichten und Absichten verzichten, vielmehr ihren Gegensatz zum Bürgerblock scharf herausarbeiten. Dabei kann's leicht Ueberraschungen geben. Die Wahlangst kann eine oder die andre Partei der „Bisherigen" veranlassen, aus der Reihe zu tanzen, und dann wäre der Klodderadatsch da.

Mit dem Notprogramm des gesprengten Rechtsblocks ist die Not der Blockbrüder demnach noch nicht behoben. Eines Tages im März kann sie jäh wieder hervorbrechen. Die Einigung des 18. Februar ist nur ein Faschingsfriede: gleißnerisch, unzuverlässig, trügerisch. Ein Aschermittwoch droht, bevor der Aschermittwoch des Wahltages anbricht. —

*

Eine ruhige Woche

Berlin, 20. Februar. (Eigner Drahtbericht.) Das Reichskabinett will die Fastnachtsferien benutzen, um die notwendigen Gesetzesvorlagen zwecks parlamentarischer Durchführung des sogenannten Notprogramms vorzubereiten.

Die heute begonnene Woche wird also innerpolitisch wohl ungelöst verlaufen, zumal auch die maßgebenden Instanzen durch den Besuch des Königs von Afghanistan völlig in Anspruch genommen sind. In der nächsten Woche aber rechnet man mit dem Wiederauftreten von Konflikten und Spannungen.

Die Deutschnationalen scheinen die Hoffnung immer noch nicht aufgegeben zu haben, daß es ihnen gelingt, die Neuwahlen bis zum Herbst hinauszuschieben. Dagegen wird in Zentrumskreisen erklärt, daß das Zentrum keinesfalls für eine solche Taktik zu gewinnen sein wird. Für das Zentrum sei der 20. Mai der äußerste Termin für die Neuwahlen. —

Die Wahlen in Hamburg

Stärkere Wahlbeteiligung

Hamburg, 20. Februar. (Eigner Drahtbericht.) Die gestrigen Bürgerschaftswahlen haben das erfreuliche politische Ergebnis der Wahl vom 9. Oktober im wesentlichen bestätigt und den Deutschnationalen eine neue empfindliche Niederlage zugefügt. Die Hoffnungen der Bürgerlichen und Kommunisten, den starken sozialdemokratischen Oktober-Sieg wieder rückgängig zu machen, sind zuschanden geworden. Der konzentrierte Ansturm aller übrigen 19 Parteien und Gruppen gegen die Sozialdemokratie hat die im Oktober errungene Position der Sozialdemokratie nicht zu erschüttern vermocht. Die Sozialdemokratie hat ihren gewaltigen Stimmengewinn von mehr als 74 000 Stimmen bis auf eine geringfügige Einbuße gehalten und ihn als festen Bestand ausgewiesen. Sie hat freilich nicht vermocht, ihre Stimmenzahl auf Grund der stärkern Wahlbeteiligung von 75 auf 80 Prozent noch zu vermehren.

Die offensichtliche starke Wahlbeteiligung der bürgerlichen Kreise hat aber nicht zur Stärkung der Deutschnationalen geführt, wie diese bestimmt gehofft hatten. Schon von der ersten Wahlstunde an standen Hunderte von Privatautos und Kraftdroschken in dem Dienste der deutschnationalen Schlepparbeit. Trotzdem haben die Deutschnationalen seit dem Oktober noch eine weitere Einbuße erlitten.

Die Demokratische Partei hat mit 22 000 neuen Stimmen ihre Scharte vom Oktober ausgewetzt und ihren Besitzstand von 1924 wieder erobert. Zweifellos verdankt sie das der Spitzenkandidatur des Bürgermeisters Doktor Petersen, der in den bürgerlichen Schichten Hamburgs großes Ansehen genießt.

Auch die Volkspartei hat sich um 13 000 Stimmen gegenüber dem Oktober verbessert.

Die Splitterparteien haben ein völliges Fiasko erlitten. Keine einzige der nach dem Oktober aufgetretenen elf Splitterparteien hat eine nennenswerte Stimmenzahl erreicht, geschweige denn ein Mandat erobern können. Sie haben lediglich ihre zusammen etwa 8500 Stimmen zur Hauptsache den Linksparteien entzogen.

Die Kommunisten haben ihre Stimmenzahl vom Oktober noch erhöhen können. Zweifellos hat die Androhung der Massenaussperrung durch die Industrieherren die kommunistische Agitation besonders unter den zum großen Teil noch unorganisierten Werftarbeitern gefördert.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß die Sozialdemokratie ihre im Oktober weit vorgetriebene Stellung behauptet hat und die bürgerliche Mitte gestärkt worden ist auf Kosten der Deutschnationalen, die mit ihrer bankrotten Parole „Gegen den Marxismus!" kläglich hineingefallen sind. Die bisherige Koalition zwischen den Sozialdemokraten, Demokraten und der Volkspartei, die bisher über 99 von 160 Sitzen verfügte, zählt heute 103 Sitze. Neu ist, daß Demokraten und Sozialdemokraten mit 81 Mandaten auch allein eine Mehrheit haben, doch werden die Demokraten sich schwerlich auf eine Koalition mit den Sozialdemokraten allein einlassen. —

Stimmenzahl der neun alten Parteien

	am 19. Februar	am 9. Oktober
Sozialdemokraten	246 630 Stimmen	247 489 Stimmen
Deutschnationale	94 030 „	98 799 „
Kommunisten	114 223 „	110 239 „
Demokraten	87 522 „	65 295 „
Volkspartei	85 471 „	72 432 „
Zentrum	9 393 „	9 774 „
Volksrechtspartei	5 535 „	9 754 „
Wirtschaftspartei	20 048 „	27 163 „
Nationalsozialisten	14 739 „	9 754 „

Mandate.

Sozialdemokraten	60	bisher	63	Mandate
Deutschnationale	22	„	25	„
Kommunisten	27	„	27	„
Demokraten	21	„	16	„
Deutsche Volkspartei	20	„	18	„
Zentrum	2	„	2	„
Volksrechtspartei	1	„	1	„
Mittelstandspartei	4	„	6	„
Nationalsozialisten	3	„	2	„

„Sieger Petersen"

TU. Hamburg, 20. Februar. Das „Hamburger Fremdenblatt" bezeichnet das Wahlergebnis als ein Vertrauensvotum der Wählerschaft für die von den Demokraten und der Deutschen Volkspartei betriebene Koalitionspolitik mit den Sozialdemokraten. Es sei praktisch nur mit der Wiederkehr der alten Koalitionsverhältnisse zu rechnen.

Der deutsche Liberalismus hätte sich diesmal glänzend geschlagen. Einer der Hauptanreger des Liberalismus sei vor allem der Spitzenkandidat der Deutschen Demokratischen Partei, Bürgermeister Dr. Petersen, gewesen, der sich mit dem vollen Einsatz seiner starken Persönlichkeit in den Dienst der Sache gestellt habe. Er sei der Sieger. —

Die elf Splitterchen

Der Staatsgerichtshof hat sich mit seiner Entscheidung zugunsten der Splitterparteien auf den Standpunkt gestellt, daß es sehr richtig ist, wenn jeder Kegelklub bei Wahlen mit eignen Listen anrücken kann. Das hatte das Gute, daß sich dieser politische Sport in Hamburg endlich einmal öffentlich auch vom Standpunkt der Eigenbrötler selbst aus als Unfug und Kräftevergeudung herausgestellt hat. Zum Nutzen derer, die nicht alle werden, sei hier die Pleite der Splitterchen tabellarisch dargestellt. Es erhielten:

Liste 9	Mieterschutz—Wohnungsnot	715 Stimmen
„ 10	Angestellte und Beamte	1601 „
„ 11	Republikanische Partei Deutschlands	115 „
„ 12	Hermann Abel (Bekämpfung der Straßen- und Wirtshaus-Prostitution)	201 „
„ 13	Unabhängige Sozialdemokratische Partei	666 „
„ 14	Intern. Kommunisten (Arbeiteroppposition)	741 „
„ 15	Deutsche Reform-Partei	712 „
„ 16	Reichspartei für Aufwertung und Recht	1376 „
„ 17	Wohnungsuchende und Neubaumieter	546 „
„ 18	Freiwirtschaftliche Arbeitspartei	1034 „
„ 19	Völkisch-Sozialer Block	666 „

Keins dieser Splitterchen vermochte ein Mandat zu erringen. Es handelt sich also um weggeworfene Kraft und die Mieter und Aufwertler und Volksrechtler und Freiwirtschaftler und wie sie alle heißen, haben sich bis zu den vielen bevorstehenden Wahlen zu überlegen, ob sie solchen Unfug, der sie selbst am meisten schädigt, auch fernerhin noch mitmachen wollen. —

Reichstagspause bis Montag

Präsident Löbe eröffnet die Sonnabendsitzung des Reichstags mit der Mitteilung: Die am Freitag in Aussicht genommene Möglichkeit, die Tagesordnung zu verändern, ist nach den mir bis jetzt gewordenen Mitteilungen nicht gegeben. Wir können also den Versorgungshaushalt beraten.

Abg. Dittmann (Soz.) widerspricht der weitern Etatsberatung bei der gegenwärtigen politischen Situation und schlägt vor, die Sitzung auf mehrere Stunden zu vertagen, damit inzwischen die Verhandlungen zwischen der Regierung und den Fraktionen zu Ende geführt werden können und der Aeltestenrat die Tagesordnung für die nächste Sitzung bestimmen kann. Der Redner behält sich für die Nachmittagssitzung den Antrag vor, für eine Sitzung, die nach seiner Meinung dann am Montag stattfinden müßte (Widerspruch und Unruhe bei der Mehrheit), als Tagesordnung zu verlangen: Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung. (Zustimmung b. d. Soz., Widerspruch bei den Regierungsparteien.)

Präsident Löbe teilt mit, daß in den nächsten Minuten auch der Entwurf eines Ueberleitungsgesetzes zum Strafgesetzbuch verteilt werden würde, dessen erste und zweite Lesung vorgenommen werden könnte. (Rufe b. d. Komm.: Nein!) Ich denke, Sie wollen den Reichstag auflösen? Da gehört doch das Ueberleitungsgesetz dazu.

Abg. Schultz (Bromberg, dt.-natl.) schlägt vor, die nächste Sitzung mit derselben Tagesordnung wie die gegenwärtige (Versorgungshaushalt) anzuberaumen.

Präsident Löbe: Es handelt sich nun um den Zeitpunkt dieser neuen Sitzung. Ich habe die Erfahrung gemacht, daß Verhandlungen immer länger dauern, als man zuerst annimmt. (Große Heiterkeit.) Ich schlage deshalb 5 Uhr nachmittags vor.

Abg. Dr. Kahl (Dt. Vp.) wünscht, daß auch das Ueberleitungsgesetz auf die Tagesordnung kommt.

Auf Antrag des Abg. Schultz (Bromberg, dtnatl.) wird die nächste Sitzung für 16 Uhr anberaumt. Auf der Tagesordnung stehen der Versorgungshaushalt und das Ueberleitungsgesetz. — Schluß 13 Uhr 10 Minuten.

Abendsitzung.

Präsident Löbe: Nach den Mitteilungen, die soeben im Aeltestenrat gemacht worden sind, hat eine Mehrheit von Parteien sich auf die geschäftsordnungsmäßige Erledigung der Arbeiten des Reichstags bis zum 31. März geeinigt. (Zuruf b. d. Komm.: Schöne Einigkeit!) Ueber die Einzelheiten des Arbeitsprogramms wird die Regierung in der nächsten Sitzung des Reichstags genauere Mitteilungen machen. Ich werde also für diese nächste Sitzung als Tagesordnung vorschlagen: Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung in Verbindung mit der Beratung des Haushalts des Reichskanzlers. Ueber den Termin dieser Sitzung hat allerdings die Beratung im Aeltestenrat nicht zu einer Einigung geführt, da dem früheren Vorschlag, die nächste Sitzung am 27. Februar anzusetzen, ein Antrag der sozialdemokratischen Fraktion gegenüberstand, diese Sitzung schon für den 21. Februar anzuberaumen. Ich schlage vor, über die übrigen Gegenstände der heutigen Tagesordnung nicht mehr in die Verhandlung einzutreten.

Abg. Müller (Franken, Soz.):

Wir haben es nach den Beratungen, die an den letzten beiden Tagen stattgefunden haben, für ganz selbstverständlich, daß die Debatte eingeleitet wird durch eine Erklärung der Regierung. Aus meinen Zwischenrufen bedeuten, daß das erst in acht Tagen erfolgen soll. Wir sind der Ueberzeugung, daß nach den Auseinandersetzungen mit der Regierung und unter den Parteien es angebracht wäre, baldmöglichst Klarheit über das Arbeitsprogramm zu schaffen. (Beifall b. d. Soz.) Deswegen schon, weil wir einen ganz unmöglichen Zustand haben: Wir haben eine Regierung einer Koalition, die aufgelöst ist und die doch ein bestimmtes Programm erledigen soll. Meine Fraktion hat mir einen Zettel dann gelassen, daß wir bestimmte Gesetzentwürfe erledigt haben wollen, bevor der Reichstag auseinandergeht. Wir haben immer zum Ausdruck gebracht, daß wir wünschen, daß das Beamtenabbaugesetz ebenfalls erledigt werde. Unsere Stellungnahme zu dem Gesetz müssen wir uns allerdings vorbehalten, bis die genaue Vorlage der Regierung vorliegt. Nun sind aber über diese beiden Vorlagen hinaus eine Reihe von Gesetzentwürfen angekündigt worden, deren Inhalt wir im einzelnen nicht kennen. (Zuruf b. d. Komm.: Wer hat sie angekündigt?) Die Ankündigung ist durch die Presse erfolgt. Ich muß doch annehmen, daß Sie wenigstens die „Rote Fahne" lesen! Diesen Gesetzentwürfen gegenüber hat unsre Partei einen Vorbehalt machen müssen. Wir haben erklärt, daß eine Bindung der Sozialdemokratischen Partei zu Vorlagen, die wir im einzelnen nicht kennen, nicht stattfinden kann.

Das gilt insbesondere für die Punkte 5 und 6 des Landwirtschaftsprogramms, die Veterinärpolizei-Maßnahmen an den Grenzen und die Herabsetzung des Gefrierfleischkontingents, die wir als Teil eines Arbeitsprogramms nicht für annehmbar halten. Wir sind der Ueberzeugung, daß diese Vorlagen vor allen Dingen auch den Abschluß von Handelsverträgen erschweren. Wir können deswegen irgendeine Bindung in bezug auf den Inhalt und die Behandlung dieser Vorlagen nicht eingehen. Im übrigen wird der Redner meiner Fraktion zu der kommenden Regierungserklärung sich über die Einzelheiten äußern.

Abg. Ksenen (Komm.) verlangt eine Aenderung der Tagesordnung in der Weise, daß sofort die Erklärung der Reichsregierung entgegengenommen und die Aussprache darüber eröffnet wird.

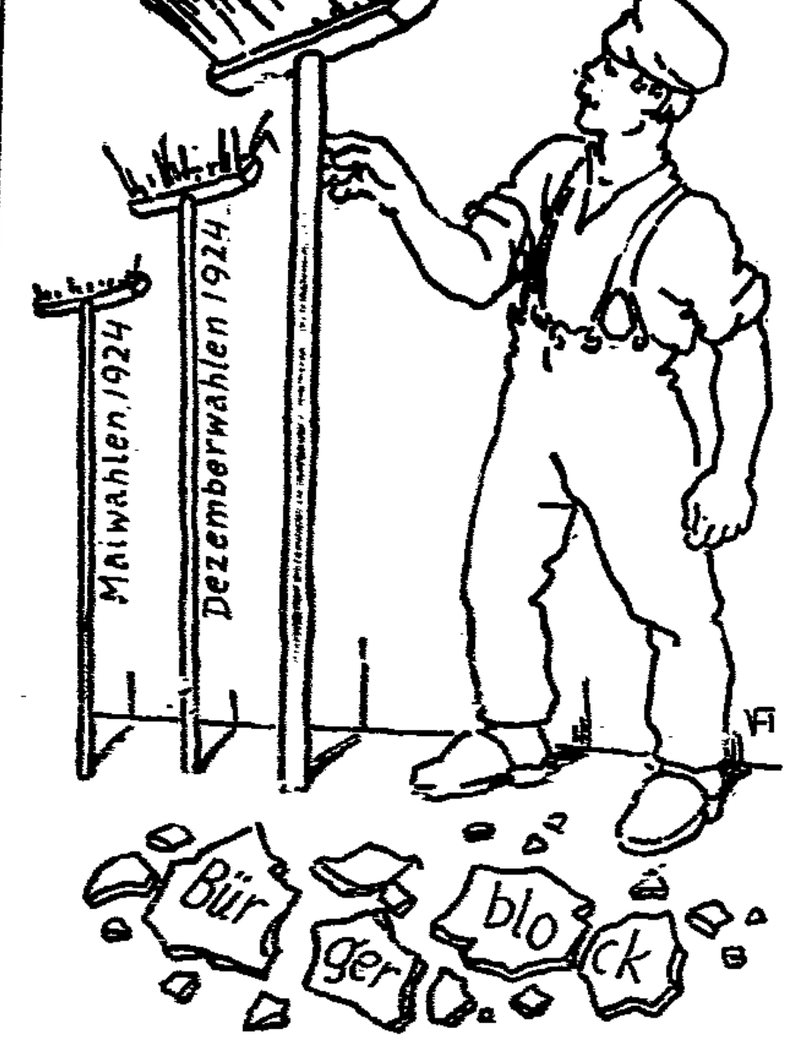
Abg. Kreb (Bayer, Dem.): Die demokratische Fraktion ist bereit, an der Verabschiedung des Etats bis zum 1. April mitzuarbeiten. Die demokratische Fraktion stellt aber ausdrücklich fest, daß sie sich gegenüber den einzelnen Entwürfen volle Freiheit vorbehält.

Präsident Löbe erklärt, er werde die sonst auf der Tagesordnung stehenden Punkte nicht mehr zur Beratung stellen, sondern lediglich über den Termin der nächsten Sitzung abstimmen lassen.

Der kommunistische Antrag, sofort die Regierungserklärung entgegenzunehmen, wird gegen die Kommunisten und Völkischen abgelehnt. Der sozialdemokratische Antrag, die nächste Sitzung am Montag den 27. abzuhalten, wird gegen die Antragsteller und die Kommunisten abgelehnt.

Die bisherigen Regierungsparteien beschlossen dann, die nächste Sitzung auf Montag den 27. Februar zu legen, mit der Tagesordnung: Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung, außerdem Etat des Reichskanzlers. Schluß 18¾ Uhr.

Fort mit den Scherben!



„Ich denke, der neue Besen wird gut kehren!"

Landtag vertagt bis 1. März

Der Preußische Landtag überwies am Sonnabend unter anderm den Gesetzentwurf über die Erweiterung des Stadtkreises Frankfurt a. M. und die Anweisung zur Durchführung des Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten an die zuständigen Ausschüsse.

In der fortgesetzten zweiten Lesung des Innenetats kritisierte sodann in längerer Rede der sozialdemokratische Abgeordnete Marckwald die Zustände in der preußischen Polizei. Insbesondere nahm er Stellung gegen den bei der Ausbildung der Mannschaften noch vielfach geübten militärischen Drill und berief sich dabei auf die Auslassung einer unbestrittenen Autorität im Polizeiwesen, den Polizeioberst Poten, der diesen altpreußischen Gamaschendienst als Stumpfsinn und kleinliche Nörgelei bezeichnet hat.

Im Gegensatz zu den sehr stürmischen Beratungen des Polizeietats in frühern Jahren verlief die Debatte diesmal sehr ruhig, was der Zentrumsabgeordnete Stieler als Zeichen dafür deutete, daß die Verhältnisse sich in Preußen konsolidiert haben.

Selbst die Ausführungen des Deutschnationalen Borck waren, um im Tone dieses abgedankten Polizeioffiziers zu reden, „merkwürdig schlapp". Selbstverständlich beklagte er sich über republikanischen Terror in den einzelnen Dienststellen. Außer kleinlichen Sticheleien wußte er aber nichts Positives vorzubringen. Mit Ausnahme des deutschnatalen Abg. Borck und des Kommunisten Kasper, der natürlich wieder auf die Sozialdemokratie schimpfte, erkannten alle die Tätigkeit der preußischen Polizei im großen und ganzen an.

Die Aussprache wird am Donnerstag den 1. März fortgesetzt. Außerdem stehen die zweite Lesung des Justizetats und die Verlängerung des Hauszinssteuer- und Grundvermögenssteuergesetzes auf der Tagesordnung. In der Zwischenzeit erledigt der Hauptausschuß den Kultusetat. —

Tagung des Sicherheitskomitees

Genf, 20. Februar. (Eigner Drahtbericht.) Heute vormittag um 11 Uhr begann unter dem Vorsitz von Doktor Benesch die Tagung des Sicherheitskomitees. Als deutscher Vertreter ist Staatssekretär v. Simson erschienen. Als Beobachter der russischen Regierung wohnt Ministerialdirektor Boris Stein der Verhandlung bei, während die amerikanische Regierung trotz ihres angeblich großen Interesses für Abrüstungsfragen die Sicherheitsverhandlungen ganz ignoriert.

Stein wird — wie heute vormittag verlautet — dem Präsidenten des Sicherheitskomitees als überraschendes Geschenk der Moskauer Regierung einen 37 Schreibmaschinenseiten langen Entwurf einer Konvention für die allgemeine Abrüstung überreichen, der nach Ansicht der Moskauer Regierung für sich allein genügen würde, um eine vollkommene Sicherheit zu erreichen. —

Reichsbannerkundgebung in Berlin

Das Reichsbanner, Gau Berlin, veranstaltete anläßlich seines vierjährigen Bestehens am Sonntag im Zirkus Busch eine von Tausenden besuchte Kundgebung.

Vom Zentrum sprach Rektor Kellermann. Er rechnete gründlich mit den Freunden des Bürgerblocks in den Reihen seines eignen Vereins ab. Man könne nicht ein Schulgesetz machen, führte der Redner aus, gegen das die Hälfte des Volkes sei. Kellermann forderte eine republikanische Personalpolitik und wies auf das krasse Beispiel hin, daß an der Berliner Universität Staatsrecht von republikfeindlichen Dozenten gelehrt werde. Er hoffe, daß auch in die Reichskanzlei nach den Wahlen wieder ein Reichsbannermann einziehen werde.

Als Vertreter der Sozialdemokratie sprach Ministerpräsident a. D. Stelling, für die Demokraten Chefredakteur Georg Bernhard. Nach der Absendung eines Begrüßungstelegramms an den Bundesvorsitzenden Otto Hörsing, fand die imposante Feier mit dem gemeinsamen Gesang des Reichsbannerliedes ihr Ende. —

Donkosaken

Wieder das vertraute Bild: die Stadthalle gedrängt voll von einer enthusiasmierten Hörermenge, darunter schlichte Menschen der Arbeit, die sich für ihre abgezählten Groschen von der Kunst der Russen ebenso willig in Bann schlagen lassen wie die Konzertabonnés, ja, die die tiefere Wirkung dieser unvergleichlichen Kunstwirkung: die Kollektivleistung wahrscheinlich besser erfühlen als die bürgerlichen Musikkenner.

Und auf der Bühne wieder diese dreißig strammen Gestalten, die ernst und militärisch gesammelt dastehen, bis ihnen der kleine Maestro den Einsatz mit einer befeuernden Geste zuwirft. Dann liegt auf ihren Gesichtern eine Spannung, als sängen sie ihr Lied das erstemal, als käme es gerade diesmal ganz ungeheuer darauf an, jede Nuance so zu formen, wie es der schlanke Mann vor ihnen mit seinen Zauberbewegungen fordert. Keinerlei Nonchalance, keinerlei Routinemanier verrät, daß sie alle diese Lieder wohl schon einige hundertmal gesungen haben. Diese ewig neue Hingabe an ihre Musik und an ihren Meister ist vielleicht das Erstaunlichste in der Kunst dieser Russen. Bei den Solostellen liegt immer der gleiche überzeugende Ernst der Konzentration auf den Gesichtern der Baßsänger, das gleiche heitere, ja glückliche Lächeln in den jungen Zügen der Tenöre, wenn sie ihre kecken oder zärtlich schelmischen Kantilenen drangeben dürfen.

Vermutlich kann man diesen Chor vor allem deshalb so oft mit ungeminderter Freude hören, weil man nie von den Sängern den Eindruck der Müdigkeit oder stereotypen Präzision hat, sondern immer wieder erfrischt und neu gespannt wird von der echten Inbrunst und der unzerstörbaren Schaffensfreude dieser Männer. Wenn die Ausführenden so innig und feurig bei der Sache sind, dann ist es kein Wunder, daß auch die Hörer immer wieder gefesselt und begeistert werden. Ecke.

Toboggan

Uraufführung im Staatstheater Dresden.

Das staatliche Schauspielhaus in Dresden brachte als zweite Aufführung der „Aktuellen Bühne" Gerhard Menzels mit dem Kleistpreis ausgezeichnetes Drama „Toboggan" heraus. Dieses Drama ist eins jener Stücke, das im Verfolg eines Preisausschreibens der „Literarischen Welt" an den Berliner Theaterkritiker Jhering weitergegeben werden konnte zur Besprechung und Empfehlung an die Bühnen. Daß sich das Dresdner Theater an die Aufführung dieses technisch recht schwierig darzustellenden Werkes gemacht hat, ist als ein großes Verdienst zu buchen — der unzweifelhafte ideelle und darstellerische Erfolg und die Anerkennung aller Fortschrittlichgesinnten werden die aufgewendeten Mühen reich belohnen.

Dieses „Drama in neun Bildern" ist aus einem Kriegserlebnis erwachsen. Während eines Artilleriekampfes wird Hauptmann Toboggan verwundet. In einem zerschossenen Bauernhaus liegend und vom Arzte bereits aufgegeben, muß er mit ansehen, wie über ihn hinweg der Krieg, das Leben weiterrasen. Sein Posten wird besetzt, eine Null, ein Nichts, das er war, wird er ausgelöscht. Da erwacht in ihm der Wille zum Leben, er rebelliert gegen den Tod. Toboggan erscheint wieder bei der Batterie, erlebt alle Stationen seines Lebens noch einmal, er möchte das Leben halten, zerrissene Fäden neu knüpfen: es ist umsonst. Schmerzvoll dämmert dem Hauptmann die Erkenntnis, daß er vieles versäumt, daß er eigentlich noch gar nicht gelebt habe — nun, auf der Flucht vor dem Tode, ist dies sein Tod.

Dieses Stück ist ein grandioser Monolog — trotz der Unzahl der Personen. Der Anfang mit den Kriegsszenen hat Schmutz und Leben und prachtvoll gefaßte Idee, dann versanden geistige und szenische Kraft mehr und mehr. Schade, daß dem Dichter (und Menzel ist ein Dichter!) der Atem ausging, immerhin ist es ein Stück, das den wirbelnden Geist der Zeit einzufangen sucht — und (manchmal) auch eingefangen hat!

Die Aufführung unter Gielens Regie, durchaus dem Geiste des Dramas angepaßt, war meisterlich. Herr Ponto, einer der besten und tiefsten Menschendarsteller, führte die schwierige Rolle des Hauptmanns Toboggan mit erschütterndster Eindringlichkeit durch. Ihm gebührt der Großteil des lauten und unbestrittenen Erfolgs, daneben den vielen, vielen andern Mitwirkenden, die alle ihr Bestes gaben. Der Autor wurde wiederholt gerufen. Pewe.

Fritz Müller v. d. Ocker 60 Jahre

Den meisten Magdeburgern der jungen Generation ist Fritz Müller v. d. Ocker nur noch als Dirigent und Musiklehrer bekannt und nicht mehr als Komponist, als welcher er früher eine nicht unbedeutende Rolle gespielt hat.

Das kam durch eine Operette leichten Stils, die er in Verbindung mit dem Redakteur Redemann vom „Zentralanzeiger" geschrieben hatte: „Ohne Männer geht es nicht." Redemann, ein Humorist ausgeprägtester Art, hatte den schelmischen Titel nicht umsonst gewählt, eine ebenso schelmische Handlung hielt das Interesse durch die ganze Operette wach. Und was die Hauptsache war, Fritz Müller v. d. Ocker hatte eine leichtflüssige Musik dazu geschrieben, gut sangbare und schwungvolle Melodien erfunden, eine recht farbenreiche Instrumentation entworfen und damit ein Ganzes geschaffen, das wirklich Erfolg hatte.

Selbstverständlich — das Stadttheater mußte ja an seinem traditionellen Standpunkt festhalten und durfte so ein unbekümmert tanzendes und jubilierendes Bühnengebilde nicht aufführen — selbstverständlich also wurde die Operette zunächst in Karlsruhe und dann im hiesigen Wilhelm-Theater und im Zirkustheater aufgeführt. Und hier wollte sie gar nicht wieder vom Spielplan verschwinden. Das waren Glanzzeiten für Fritz Müller von der Ocker, die jeder schaffende Künstler haben muß, um Freude am Wirken zu behalten. Leider hielt Fortuna mit dem Streben des Komponisten nicht immer gleichen Schritt.

Wohl kam er im Stadttheater mit Opern ernsten Charakters heraus und zwar mit gar nicht geringem Erfolg. Aber Theaterdirektoren sind von jeher vorsichtige Kalkulanten gewesen und sie waren auch hier oft andrer Ansicht wie ihre Kapellmeister. So wurde die Einrichtung der Abonnementsabende vorgeschoben, um eine größere Zahl von Wiederholungen abzulehnen. Dann führten die Direktoren auch als Grund ihres ablehnenden Standpunktes an, daß die Textbücher nicht genügten. Und darin hatten sie recht. Wir wissen, daß auch größere musikalische Geister einfach unempfindlich gegen die Schwächen des Textes waren.

Der Vollständigkeit halber seien von seinen Opern genannt: „Die Nixe", „Lurley", „Jung Joseph", „Die Nilbraut". Neben diesen Opern schrieb er ein sinfonische Kantate „Frau Minne" für Chor, Soli und Orchester, mehrfach mit schönem Erfolg aufgeführt, was schon äußerlich durch 500 Mitwirkende dokumentiert wurde, ferner Violin- und Klavierwerke, eine große Anzahl von Liedern und Balladen, Gesangschören aller Gattungen, Ouvertüren, Rhapsodie-Fantasien, Singspiele, Weihnachtsmärchen, ein Streich-Quartett usw., insgesamt über 200 Werke, von denen über 90 im Druck erschienen sind. Das ist eine Arbeitsleistung, an die andre Magdeburger Komponisten schlechthin nicht heranreichen.

Seine Tätigkeit war damit aber keineswegs abgeschlossen. Er leitete viele mannhafte Gesangvereine, die unter seiner Führung zu sehr beachtenswerten Erfolgen kamen. Es sei nur an den Schubert-Brahms-Abend erinnert, der ihm — wie auch die Aufführungen seiner „Minne" — manche verdiente Ehrung brachte.

Die Art seiner Komposition ist am besten charakterisiert durch ein Urteil, das der Kapellmeister Göllrich vom Stadttheater einst über ihn fällte: „Müller v. d. Ocker ist ein Komponist für das Volk, er schreibt für den Schlichtempfindenden, nur muß er geeignete Texte bearbeiten können." Seine Kompositionen sind impulsiv und treffend im Ausdruck, haben Klangreichtum und beweisen die Fähigkeit, sicher zu illustrieren, eine Kunst, die in der alten Schule auch bei Größern nicht immer anzutreffen war.

Ganz interessant war Fritz Müllers Bildungsgang. Er wurde am 21. Februar 1868 in Braunschweig geboren und studierte bei wohlbekannten Braunschweiger Hofkapellmeistern und -konzertmeister, Sinfonie-Direktoren und ersten Organisten. Das Westermannsche Stipendium gewährte ihm die Mittel dazu. Mit 16 Jahren war er erster Geiger der dortigen Hofkapelle, ging später nach Magdeburg, wurde hier Militärmusiker und dann Mitglied des damaligen Konzert- und Theater-Orchesters. Dann machte er sich selbständig und begann seine umfangreiche Tätigkeit als Komponist, Kapellmeister und Dirigent.

So schaffte er manches Jahr und vollendet nun das 60. Lebensjahr, daß die Erfolge seines Lebens ihm auch in fernern Jahren treu bleiben werden. Die jugendliche Frische, die ihn heute noch auszeichnet, rechtfertigt seine Hoffnung und die Wünsche seiner Freunde. —

Der Fünfpfennig-Schiedsspruch

Laufdauer bis 31. Dezember!

Die „Volksstimme" war am Sonnabend schon druckfertig, als um 2½ Uhr die Nachricht eintraf, daß der Schlichter Hauschild einen 5-Pfennig-Schiedsspruch gefällt hat. Wir mußten, um die Nachricht noch unterzubringen, eine kurze Schilderung des Werdeganges der Verhandlungen wieder herausnehmen, und tragen darum heute nach:

Nachdem am Freitag nachmittag die Verhandlungen von Partei zu Partei an der Unnachgiebigkeit der Unternehmer gescheitert waren, wurde eine Schlichterkammer gebildet, vor der um 3½ Uhr die eigentlichen Schlichtungsverhandlungen begannen. Doch auch hier änderte sich nichts in der absolut ablehnenden Haltung der Unternehmer. Sie erklärten, daß sie unter keinen Umständen über den ersten Schiedsspruch, der bekanntlich eine Zulage von 3 Pfennig vorsah, hinausgehen würden.

Die Verhandlungen wurden um 9 Uhr abends auf Sonnabend vormittag ½10 Uhr vertagt. Die Unternehmer, offenbar von den Scharfmachern im Gesamtverband der deutschen Metallindustriellen getrieben, beharrten auch am Sonnabend auf ihrem absolut ablehnenden Standpunkt. Mittags 2 Uhr verkündete der Schlichter, Ministerialrat Hauschild, folgenden

Schiedsspruch:

1. Der Spitzenlohn beträgt: für Facharbeiter 80 Pfennig, für angelernte Arbeiter 74 Pfennig, für ungelernte Arbeiter 67 Pfennig. Die übrigen Lohnsätze erhöhen sich im gleichen Verhältnis mit der Maßgabe, daß Beträge bis zu 0,5 Pf. nach unten, Beträge von mehr als 0,5 Pf. nach oben abgerundet werden.

2. Die Auslösungssätze für Monteure erhöhen sich um 8 Prozent.

2. Die Gießereizulage erhöht sich um 10 Prozent.

4. Die übrigen Zulagen erhöhen sich in demselben prozentualen Verhältnis wie der Stundenlohn.

5. Die am 14. Januar 1928 abgelaufene Lohntafel wird wieder in Kraft gesetzt mit der Maßgabe daß vom Tage der Wiederaufnahme der Arbeit ab die vorstehend vorgeschlagene Reglung in Kraft tritt.

6. Diese Reglung läuft bis auf weiteres; sie ist erstmalig mit 14tägiger Frist bis zum 31. Dezember 1928 kündbar.

7. Die Arbeit ist baldmöglichst wieder aufzunehmen.

8. Bei der Wiederaufnahme der Arbeit sind die Arbeitnehmer sobald und soweit die Betriebsmöglichkeiten es gestatten, wieder einzustellen.

9. Maßreglungen aus Anlaß des Streikes oder der Aussperrung finden nicht statt.

10. Die Wiedereinstellung bewirkt, daß die Arbeit als nicht unterbrochen im Sinne des Tarifvertrags gilt.

Die Parteien sollen sich bis zum 20. Februar, mittags 12 Uhr, gegenseitig und dem Reichsarbeitsministerium gegenüber über die Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruchs erklären.

Ist schon der am Sonnabend von uns noch mitgeteilte erste Teil des Schiedsspruchs mit ganzen 5 Pfennig Zulage unannehmbar, so ist der zweite Teil mit seinen Bestimmungen direkt unsinnig. Vor allem

die lange Laufdauer.

Bis zum 31. Dezember dieses Jahres. Warum nicht gleich bis zum 31. Dezember 1935? Viel unsinniger wäre das auch nicht gewesen.

Der neue Schiedsspruch ist ein Angstprodukt, wie es schon der im Januar gefällte war. Das Bombardement der Unternehmer, der Aussperrungsbeschluß und die in den letzten beiden Tagen der vorigen Woche in den Betrieben verschiedener Städte und Bezirke erfolgten Ankündigungen der Aussperrung für Mittwoch den 22. Februar, haben den Schlichter mürbe gemacht. Er kam den Wünschen der Industriellen entgegen. Darüber täuscht die Ablehnung durch die Unternehmer nicht hinweg, die, in Erwartung der erfolgenden Verbindlichkeitserklärung nur als leere Demonstration zu werten ist, die man sich leisten zu können glaubt.

Daß der Schlichter selbst nicht an sein Werk glaubt, daß er mit einer Annahme durch die Vertreter der Metallarbeiter gar nicht rechnet, beweist die kurze Frist, die er für die Erklärung der Parteien gelassen hat. Sie läuft schon Montag mittag 12 Uhr ab. Für Montag vormittag 11 Uhr aber hat der Bezirk Mitteldeutschland eine

Geschäftsführerkonferenz nach Halle einberufen

um den Bericht über die Verhandlungen entgegenzunehmen. Es bliebe also, wollte man sich dort über eine Erklärung schlüssig werden, für Bericht und Aussprache nur knapp eine halbe Stunde Zeit übrig. Nichterklärung aber bedeutet Ablehnung.

Diese Ablehnung hat also der Schlichter als selbstverständlich vorausgesetzt und trotzdem seinen Schiedsspruch gefällt. Merkt man im Reichsarbeitsministerium gar nicht, daß man mit solchem Verfahren die ganze Schlichtungsordnung erschüttert?

Der Konflikt in der mitteldeutschen Metallindustrie resultiert nicht allein aus der Halsstarrigkeit der Unternehmer, er kommt auch zum beträchtlichen Teil auf das Konto der

Schlichter, die ihrer Aufgabe nicht gewachsen waren.

Der Schlichter Dr. Lüttgens bekam das Herzklopfen und übertrug flugs die Erledigung der außerordentlich komplizierten Streitsache seinem ahnungslosen Vertreter Herrn Köpl. Es kam, was kommen mußte: die Karikatur von einem vernünftigen Schiedsspruch. Es kam als Folge der mitteldeutsche Streik, die Aussperrung, unermeßliche wirtschaftliche Schädigungen, und es steht die angekündigte Aussperrung der 800 000 Metallarbeiter im ganzen Deutschen Reiche bevor.

Nun hat der neue Schlichter auch versagt, hat alle in ihn gesetzten Hoffnungen zerschlagen. Aller Augen sind nun auf die letzte Instanz gerichtet, auf den Reichsarbeitsminister Brauns. Die Vertreter der Metallarbeiter werden in den einer Verbindlichkeitserklärung vorauszugehenden mündlichen Verhandlungen kein Mittel unversucht lassen, ihn

von der Verbindlichkeitserklärung abzuhalten.

Folgt er aber ihren Argumenten nicht, dann stellt auch er sich mit in die Reihe der Totengräber der Schlichtungsordnung.

Die Situation ist furchtbar ernst. Ueber 50 000 verbitterte mitteldeutsche Metallarbeiter schauen heute nach Berlin. Glaubt man, diese durch einen unhaltbaren Zwangsschiedsspruch in die Betriebe pressen zu können? Und selbst dem, der diesem Glauben huldigt, müßte doch gleich die zweite Frage auftauchen: Erstickt man in diesem Falle nicht die gesamte, so notwendige Arbeitsfreudigkeit? Wie ist geschuftet worden in der Metallindustrie! Nach dem soeben veröffentlichten Jahresbericht der Reichskreditgesellschaft ist in der Maschinenindustrie das Versandgewicht pro Normalarbeiter von 100 im ersten Vierteljahr 1925 auf 145 im dritten Vierteljahr 1927 gestiegen. Daß mit verbitterten Arbeitern solche gewaltigen Mehrleistungen nicht zu erzielen sind, sollte doch dem Arbeitsminister, wie auch den Metallindustriellen einleuchten. Und die Industriellen sollten sich vor Scham verkriechen, daß sie einer solchen Arbeiterschaft den lebensnotwendigen Lohn verweigern.

Also selbst vom Standpunkt der Wirtschaftlichkeit aus, vom Standpunkt des Profits, wenn man so will, ist den Forderungen der Arbeiter weitestgehend entgegenzukommen. Das Wort hat nunmehr Reichsarbeitsminister Brauns. . . .

Einstimmige Ablehnung durch die Funktionäre

Halle, 20. Februar. (Eigner Drahtbericht.) Die heute im „Volkspark" tagende Funktionärkonferenz des Deutschen Metallarbeiterverbandes faßte ihre Stellungnahme zum Schiedsspruch in folgender Entschließung zusammen:

„Die am Montag den 20. Februar in Halle tagende Konferenz des Deutschen Metallarbeiterverbandes erklärt nach Kenntnisnahme des am 18. Februar gefällten Schiedsspruchs diesen für unannehmbar. Er ist nicht nur bezüglich der Höhe der Zulagen unzulänglich, sondern auch in seiner Laufdauer untragbar. Im Endeffekt ist dieser Schiedsspruch in seiner materiellen Auswirkung nicht anders zu werten als der am 12. Januar gefällte, da dieser eine kürzere Laufdauer hatte.

Aus diesem Grunde hält die Konferenz es nicht für möglich, daß der Reichsarbeitsminister, nachdem er den ersten Schiedsspruch nicht gedeckt hat, diesen für verbindlich erklärt. Eine Verbindlichkeitserklärung dieses Schiedsspruchs wäre nicht nur inkonsequent, sondern liefe auch auf die Irreführung der Oeffentlichkeit hinaus. Die Konferenz ersucht den Vorstand, mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln eine eventuell beabsichtigte Verbindlichkeitserklärung abzuwenden."

Diese Entschließung wurde einstimmig angenommen, ohne Stimmenthaltung. —

Nochmalige Aussprache beim Arbeitsminister

Wie wir soeben erfahren, hat das Reichsarbeitsministerium die streitenden Parteien der mitteldeutschen Metallindustrie für Dienstag vormittag 10 Uhr zu einer unverbindlichen Aussprache über eine evtl. Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruchs vom Sonnabend eingeladen.

Der Schiedsspruch ist von beiden Parteien abgelehnt worden. Von den Industriellen durch eine Erklärung, von den Metallarbeitern durch das Ausbleiben der Erklärung bis heute 12 Uhr mittags, was als Ablehnung gilt.

Der Kampf um den Staat

Auf dem am Sonntag in Brandenburg abgehaltenen Unterbezirkstag der Sozialdemokratischen Partei für Brandenburg-Zauch-Belzig, sprach Otto Wels über die Stellung der Parteien im Wahlkampf. Das Ziel dieses Wahlkampfes, so führte der Parteivorsitzende unter dem stürmischen Beifall der Versammlung aus, sei kein andrer, als den Bürgerblock zu stürzen und die Deutschnationalen aus der Regierung herauszubefördern und sie selbst anzutreten. Im Reiche müsse endlich eine der preußischen Regierung homogene Regierung erstrebt werden.

Der Unterbezirkstag bekundete durch den Verzicht auf jede Aussprache im Sinne von Wels den Kampf um den Staat unter Aufbietung aller Kräfte zum Siege zu führen.

In Frankfurt a. M. sprach am Sonntag in einer öffentlichen sozialdemokratischen Versammlung der Reichstagsabgeordnete Philipp Scheidemann und in Kiel Reichstagspräsident Paul Löbe in ähnlichem Sinne. Der Wahlkampf um den Staat hat begonnen, noch vor der Reichstagsauflösung. —

Urteil im Münchner Landfriedensprozeß

In dem Münchner Landfriedensbruchprozeß, dessen Tatbestand der schwere Zusammenstoß linksgerichteter Arbeiter mit provozierenden Nationalsozialisten im Münchner Arbeiterviertel Giesing ist, wurde am Sonnabend vom Berufungsgericht ein Urteil gefällt.

Die Berufung von zwölf Angeklagten mit erstinstanzlichen Strafen von 4 Monaten bis 1½ Jahren Gefängnis wurde verworfen, fünf von ihnen wird die Gefängnisstrafe bedingt erlassen unter Festsetzung einer Berufungsfrist von 3 Jahren. Das Urteil gegen die beiden Hauptangeklagten Schott mit 4 Jahren und Kaindl mit 2½ Jahren Gefängnis wird dahin abgeändert, daß Schott wegen zweier Verbrechen der schweren Körperverletzung mit Todeserfolg und Landfriedensbruch zu 2 Jahren 5 Monaten Gefängnis und Kaindl wegen Verbrechens der schweren Körperverletzung und Landfriedensbruch zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Drei bis heute, also 8½ Monate in Untersuchungshaft befindlichen Angeklagten wird diese Haft auf die erste Strafe voll angerechnet. Bei zwei jugendlichen Angeklagten hat das Gericht von der im Jugendgerichtsgesetz vorgesehenen Möglichkeit der Strafaussetzung Gebrauch gemacht, bei einem dritten Jugendlichen infolge der Schwere der Tat davon abgesehen.

Dieses Urteil ist im Vergleich zu dem Spruch der Vorinstanz etwas milder ausgefallen. Trotzdem ist auch der neuste Spruch, nach dem wirklichen Tatbestand zu urteilen, nichts anders als ein Fehlurteil. Es kann nach dem Gang der Verhandlungen gar keinem Zweifel unterliegen, daß die Angeklagten in Notwehr gegen die angreifenden Nationalsozialisten gehandelt haben. —

Schüsse im polnischen Wahlkampf

Der polnische Wahlkampf nimmt von Tag zu Tag schärfere Formen an. Erst am Sonntag wurde wieder eine Versammlung des Minderheitenblockes durch mehrere Schüsse gegnerischer Parteianhänger gestört. Die Polizei mußte schließlich eingreifen. Insgesamt wurden 80 Personen verhaftet.

Auch in einem Warschauer Arbeiterviertel kam es zu schweren Zusammenstößen, als die Kommunisten versuchten, einen Demonstrationszug zu veranstalten. Die Polizei machte von der Waffe Gebrauch, um den Zug zu verhindern. 10 Personen wurden schwer und zahlreiche andre leicht verletzt. 10 Arbeiter mußten den Weg in das Polizeigefängnis antreten.

Es steht heute zweifelsfrei fest, daß praktisch die untern Organe den Wahlkampf für die Regierungsliste führen. Ihre Anordnungen gehen so weit, daß selbst die Saalbesitzer sich nicht mehr getrauen, den zur Regierung in Opposition stehenden Parteien ihre Lokale zu vermieten.

Auffallend sind auch die Mittel, mit denen die Pilsudski-Partei das Rennen vorbereitet. Sie hat alle Mittel der modernen Technik in ihren Dienst gestellt. Das Geld hierzu ist aus der Staatskasse entnommen. —

Räumungsfrage und Wahlen

Aus Paris wird berichtet:

Offiziös wird mitgeteilt, daß Briand am 4. März zur Teilnahme an der Ratstagung des Völkerbundes nach Genf abreist. Auf der Reise wird ihn zum erstenmal der Sekretär des Quai d'Orsay, Philippe Berthelot, begleiten.

Da Berthelot offiziell noch nie in Genf war, liegt die Vermutung nahe, daß er Briand vor allem mit Rücksicht auf dessen Besprechungen mit Stresemann begleitet. Wenn man allerdings in den politischen Kreisen daraus folgert, daß der französische Außenminister mit der Absicht einer endgültige Liquidation des Rheinlandproblems nach Genf geht, so dürften solche Kombinationen den Tatsachen sehr beträchtlich vorauseilen. Nach dem Echo, das der jüngst zwischen den beiden Außenministern öffentlich geführte Meinungsaustausch in Frankreich gefunden hat, ist vor den Neuwahlen an eine konkrete Verhandlung über eine vorzeitige Räumung des besetzten Gebietes kaum zu denken.

Das schließt selbstverständlich nicht aus, daß Briand mit Stresemann schon jetzt über die Vorbedingungen einer baldigen Räumung in einen Meinungsaustausch zu treten beabsichtigt. Frankreich dürfte bei dieser Gelegenheit die Gegenleistungen Deutschlands zur Lösung des Rheinlandproblems ausschließlich auf dem Gebiet der Sicherheit in der Richtung einer Verstärkung der Kontrolle der entmilitarisierten Zonen suchen. —

Notizen

Botschafterwechsel in Berlin. Der bisherige englische Botschafter in Berlin ist durch Beschluß des englischen Kabinetts zum Unterstaatssekretär im Foreign Office ernannt worden. Lindsay verläßt voraussichtlich schon Ende März Berlin. An seine Stelle dürfte entweder der augenblickliche Botschafter in Madrid oder der englische Botschafter in Brüssel treten. —

Die italienischen Maschinengewehre zerstört. Am Sonnabend wurden in der Grenzstation St. Gotthard die italienischen Maschinengewehre zerstört, die man nach Ungarn zu schmuggeln versucht hatte. Zwanzig Arbeiter holten die Waffen aus den Wagen, zerschlugen sie auf zwei mächtigen Ambossen und machten mit sechs autogenen Schweißapparaten die Gewehrläufe unbrauchbar. Die ganze Arbeit stand unter der Aufsicht eines Völkerbundsvertreters und je eines Offiziers der vier Nachbarstaaten Ungarns: Deutschösterreich, Tschechoslowakei, Rumänien und Südslawien. Gendarmen hielten die Zuschauermenge fern. Der ganze Vorgang wurde kinematographisch für den Völkerbund aufgenommen. —

Boykott der englischen Parlamentskommission. Das Indische Parlament hat die Boykottentschließung der Nationalisten am Sonnabend mit 68 gegen 62 Stimmen angenommen. Die Aufforderung des Führers der nach Indien entsandten englischen Parlamentskommission an die Indier, sich an den Arbeiten der Verfassungskommission zu beteiligen, ist damit abgelehnt. —

Militärjustiz in Frankreich. Im Jahre 1916 wurde der französische Soldat Magnaval wegen Desertion zu 10 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Der Schuldige hatte 8 Tage Urlaub erhalten, um an das Lager seiner sterbenden Mutter zu eilen. Er beging nun das „Verbrechen", 6 Tage über den Urlaub zu bleiben, weil seine Mutter sich noch einige Tage länger hinschleppen konnte. Die Verurteilung war seinerzeit erfolgt, ohne daß dem Schuldigen ein Verteidiger gestellt worden war. Jetzt ist es gelungen, die Revision durchzusetzen. Sie beginnt Anfang März vor dem Pariser Kassationshof. —

Rebellenüberfall in Mexiko. Wie aus Mexiko berichtet wird, haben die Rebellen am Sonnabend einen Versuch gemacht, die 20 000 Einwohner zählende Stadt Guanajuato einzunehmen. Der Polizei und der Bevölkerung gelang es, die Rebellen zurückzuwerfen. —

Amnestie in Danzig. Der Danziger Senat hat dem Volkstag eine Amnestievorlage unterbreitet, wonach alle politischen Vergehen, die vor dem 11. Januar 1928 begangen wurden, zu amnestieren sind. —

Diktator Pangalos zur Aburteilung nach Athen gebracht. Der frühere griechische Diktator General Pangalos ist nach Athener Berichten gestern unter großen Vorsichtsmaßnahmen im geschlossenen Wagen nach Athen gebracht worden, wo er abgeurteilt werden wird. —

Kämpfe im Irak. Wie aus Basra gemeldet wird, machen sich Wahabiten-Stämme an den Grenzen des Irak wie Transjordaniens unangenehm bemerkbar. Sie verlangen von den jenseits der Grenze des Hedschas, des heutigen Wahabitenreiches, lebenden Stämmen Steuern und freie Warendurchfuhr. An der transjordanischen Grenze forderte ein Grenzgefecht auf beiden Seiten über 200 Tote. —

Depeschen

Amnestie in Danzig

Tu. Danzig, 20. Februar. Der neue Danziger Linkssenat hat dem Volkstage den Entwurf eines Amnestiegesetzes für politische Vergehen unterbreitet, dessen einziger Artikel folgendermaßen lautet: „Alle wegen der vor dem 11. Januar 1928 begangenen politischen Verbrechen und Vergehen erkannten Freiheits-, Geld- und Nebenstrafen werden erlassen und die wegen solcher Verbrechen und Vergehen schwebenden Untersuchungen niedergeschlagen. Ist für solche strafbaren Handlungen eine Untersuchung noch nicht eingeleitet, so wird Straffreiheit gewährt. Ob eine Untersuchung nach diesem Gesetz niederzuschlagen ist, ist von Amts wegen in jeder Lage des Verfahrens zu prüfen. Der Beschuldigte ist vor der Entscheidung zu hören." —

Massenverhaftung in Lissabon

Wb. Paris, 20. Februar. Der „Chicago Tribune" wird aus Lissabon berichtet: Die Polizei hat im Anschluß an die Entdeckung eines Bombenlagers in einem Vorort von Lissabon gestern 80 kommunistische Führer, darunter den ehemaligen Minister Joao Camoezos verhaftet. —

Brandstiftung

Wb. Niemburg, 20. Februar. In der Maschinenfabrik und Eisengießerei Niemburg brach in der vergangenen Nacht Feuer aus. Bei den Löscharbeiten wurde festgestellt, daß der Brand an mehr als zehn verschiedenen Stellen systematisch angelegt worden war. Man fand Talglichter, eingewickelt in Sacktuch, und dicht dabei gefüllte Benzinkannen. **Als Brandstifter wurde der Arbeiter Pfeil ermittelt, der gestand, den Brand auf Anstiften des jetzigen Besitzers, des Fabrikdirektors Hengst aus Bremen, angelegt zu haben. Beide wurden verhaftet. Die Fabrik soll mit der außergewöhnlich hohen Summe von 400 000 Mark versichert sein. Pfeil sollte eine gewisse Summe für die Ausführung seiner Tat erhalten. —**

Stoffe aller Art

Sehr preiswert!

Wollstoffe

Reinwollener Popeline doppelbreit, in vielen modernen Farben . . . . . Meter 3.25 2.95 — **1.95**

Gestreifte Stoffe mit Metall durchwirkt, „die große Mode" . . . . . Meter 4.90 3.75 — **2.25**

Ripspopeline reine Wolle, unsere bewährten Qualitäten, 130 cm breit . . . . . Meter 4.90 — **3.90**

Reinwollene Stoffe Neuheiten für Mäntel und Kostüme, 140 cm breit . . . . . Meter 5.75 — **3.95**

Reinwollener Kasha der beliebte Modestoff für Kleider, Mäntel u. Kostüme, 130/140 cm breit Meter 12.50 11.75 — **7.90**

Seidenstoffe

Bastseide (reine Seide) naturfarbig, für Kleider usw., ca. 80 cm breit . . . . . Meter 4.50 3.25 — **1.95**

Crêpe de Chine modernes Farbensortiment, 98 cm breit, reine Seide . . . . Meter 6.80 5.25 Kunstseide . . . Meter — **3.80**

Crêpe Georgette reine Seide, in vielen Farben, ca. 98 cm breit . . . . . Meter 10.80 8.40 — **6.50**

Velourtine Wolle mit Seide, in allen Modefarben, 98 cm breit . . . . . Meter 10.80 9.25 — **7.50**

Crêpe Satin reine Seide, in allen modernen Farben, ca. 98 cm breit . . . . . Meter 13.50 12.50 — **10.80**

Lange & Münzer

51 BREITEWEG 52

Nachruf.

Am Freitag den 17. Februar 1928 verschied plötzlich und unerwartet unsere treue Mitarbeiterin

Anna Hartmann
geb. Könnecke.

Sie war uns eine treue Freundin und wir werden ihr Andenken in Ehren halten.

Olvenstedt, den 20. Februar 1928.

Ihre Mitarbeiterinnen des Landwirts Herrn Birkholz.

Deutscher Metallarbeiterverband, Verwaltung Magdeburg.

Am 18. d. M. starb unser Mitglied

Otto Erxleben

Schlosser, an Lungenentzündung. 65 Jahre alt. Ehre seinem Andenken!

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Mittwoch den 22. d. M., nachm. 12½ Uhr, in der Halle des Westfriedhofs statt. **Die Verwaltung.**

Plötzlich und unerwartet verschied am 18. Februar nach kurzem Krankenlager im 66. Lebensjahre mein herzensguter Mann, unser treusorgender Vater, Großvater und Urgroßvater, der Schlosser

Otto Erxleben

Sein Leben war unermüdliche Arbeit.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Witwe Emilie Erxleben geb. Salomon und Kinder nebst Angehörigen.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Mittwoch den 22. Februar, mittags 12½ Uhr, in der Hauptkapelle des Westfriedhofs statt.

Staßfurt-Leopoldshall.

Aufruf an alle Radfahrer ohne Unterschied des Standes, des Geschlechts und der Parteizugehörigkeit zwecks Gründung eines Vereins für Radfahrwege für Staßfurt-Leopoldshall und Umgegend.

Wir wollen den Weg der Selbsthilfe beschreiten; darum erscheint in Massen zum

Werbeabend m. Lichtbildervortrag

veranstaltet von der **Zentralstelle für Radfahrwege Berlin** am **Mittwoch den 22. Februar, 20 Uhr** im **Klingschen Festsaal**

Eintritt frei! Eintritt frei!

Der vorbereitende Ortsausschuß:
Paul Schönrock
Bezirkssportwart im A.-R.-B. Solidarität
Richard Mirre
2. Gauvorsitzender im Bunde Deutsch. Radfahrer

Meine Geschäftsräume befinden sich jetzt **Walter-Rathenau-Straße 31**

E. Guntermann
Töpfermeister.

29.- kostet die Anfertigung eines Anzuges oder Mantels inkl. Zutaten nach Ihrem **MASS** aus mitgebr. Stoff

M. Ehrlich
Ratswageplatz 4
am Breiten Weg, gegenüber „Epa"

Chaiselongues

Sofas, Auflege-Matratzen, nicht billig u. Schund, sondern äußerst reell u. preisw. zu verk. **R. Beucke,** Tapeziermeister Alte Ulrichstr.

Teppiche — Läufer ohne Anz. in 10 Monatsrat. lief. Teppichhaus Agay & Glück, Frankfurt a. M. 1197. Schreiben Sie sofort.

Immermannstraße 16

Unserm lieben Wilh. Henniges

zum Wiegenfeste die herzlichsten Glückwünsche! Rat nur — wer und wie errätst Du nie.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltung Magdeburg

Am Dienstag den 21. Februar, vormittags 10.30 Uhr, findet bei Lüchtefeld, Knochenhauerufer 2/28, eine

Vertrauensmännersitzung

statt. Tagesordnung:

Bericht von den Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium. **Die Verwaltung.**

Die neben dem städtischen Sportplatz gelegene **Gastwirtschaft des städtischen Sporthauses** hierselbst soll zum **1. März 1928** anderweitig **verpachtet** werden. Die Wirtschaft enthält eine 36 qm und eine 18 qm große Gaststube, ein 45 qm großes Vereinszimmer, eine geräumige nach Süden gelegene Veranda, eine 23 qm große Wirtschaftsküche, 3 bis 4 Wohnräume nebst Keller, Boden, Stall und Garten für den Wirt.

Angebote sind bis zum 25. d. M. an den unterzeichneten Magistrat einzureichen.

Bad Salzelmen, den 10. Februar 1928.
Der Magistrat.

Sie kaufen aller Art Anzüge, Jackett-Frack, Smoking, Gehrock, Chauseur- und Sportanzüge, Mäntel, Paletots, einz. Hosen, Jacketts, Westen in verschied. Größ. u. Weiten preiswürdig: **Gh. Herwitz' Oberstadt.** Jeder Weg kostet. Außer. vorhand. **Gustav-Adolf-Str. 37, 1 r.**

Feldstecher

Ein prachtvolles Tedbett, 130 cm breit, mit federdichtem Inlett und 6 kräftigen Federn 2 S 50 Mk. Einfache Tedbetten 18 S 22 Mk. Prima Bettbetten mit Halbdaunen gefüllt 2 Stück 40 Mk. 3 Mk. Prima Gänsebetten und Daunen 4, 5 und 6 Mark

Bettenhaus Goethestr. 37

Kinderwagen m. Korb u. Sportwagen, gebr., billig zu verkaufen, **Otto-Richter-Str. 35, II.**

Kaufe **Weibchen** bis 8 Tauben **Elmer,** Leipzigerstr. 21.

Alte Sachen

Verkauft stehen sie auf dem Boden, dem Verfall preisgegeben. Gar manche Sachte könnte sie nochmals gebrauchen und auch Dir würde der kleine Erlös erwünscht sein. Warum verkaufst Du sie nicht? — Eine kleine Anzeige in d. **Volksstimme** würde Dir dabei gute Dienste leisten. —

Grundstücks- und Wohnungsmarkt

Wer tauscht v. Sudenb. n. Werder? St. 8 4 geg. gl. Off. M. H. Exp. Eberding, Halberstädt. St. 108

Arbeitsmarkt

Landwirtschaftl. Arbeiter (Geschirrführer) sofort gesucht **Schäfer** Landwirt Neuhaldensleber Str. 33

Arbeitsbursche (Radfahrer) bis 16 Jahre gesucht. **SESKE, Prälatenstraße 33.**

Suche für meinen Sohn 16 J. (Mädch.), Stelle als **Laufbursche** od. Arbeitsbursche. Off. unt. **B 508** an d. Exp. d. Volksstimme

---

Gute Hausm.-Stelle im Zentrum zu vertauschen. Angeb. unt. **B 514** an d. „Volksst."

Magdeburger Stadtbank

(Abteilung der Städtischen Sparkasse)

Bankanstalt unter Gewähr der Stadt Magdeburg

Zentrale:	Große Münzstraße Nr. 6
Zweigstelle Buckau:	Schönebecker Straße Nr. 37
Zweigstelle Neustadt:	Nikolaiplatz Nr. 6
Zweigstelle Sudenburg:	Halberstädter Straße Nr. 49

DAS PRESSEFEST 1928

3. MÄRZ 20 UHR: STADTHALLE
ZUM BESTEN DER WOHLFAHRTS-EINRICHTUNGEN DES VEREINS MAGDEBURGER PRESSE

GEORG ALEXANDER
DER BEKANNTE FILMSTAR

BERNHARD BOETEL
DER GROSSE TENOR DER STAEDTISCHEN OPER BERLIN

ELISABETH GRUBE
1. SOLOTAENZERIN DER STAATSOPER BERLIN

ALICE HECHY
DIE BERUEHMTE OPERETTENDIVA DER HALLER-REVUE BERLIN

HERBERT LANGHOFER
DER BEKANNTE MAGDEBURGER OBERSPIELLEITER INSZENIERT DEN GROSSEN UMZUG

PRESSE- UND PRESSEGESELLEN

OSSI OSWALDA
DER WELTBEKANNTE FILMSTAR

MAX TERPIS
DER BERUEHMTE BALLETTMEISTER DER STAATS-OPER BERLIN

DAS BALLETT DER STAATSOPER

TANZMUSIK

ARTUR GUTTMANN
MEISTER-JAZZBAND-DIRIGENT BERLINS
INSGESAMT DREI KAPELLEN

DIE RIESEN-TOMBOLA

MIT UNGEWOEHNLICHEN GEWINNEN

AUSSCHMÜCKUNG
NACH IDEEN DES STAEDTISCHEN HOCHBAUAMTS

GESAMT-LEITUNG KARL WEISS
FESTREGISSEUR DER BUEHNENGENOSSENSCHAFT BERLIN

KARTEN
ZU MARK 4.00 (DAMEN) MARK 6.00 (HERREN) (STEUER BESOND.) BEI HEINRICHSHOFEN. TISCHE WERDEN AB 27. FEBRUAR BELEGT. FRACK ODER SMOKING

Fürstenhof-Lichtspiele (Film)

Nur 1 Tag

Mittwoch den 22. Februar,
nachmittags 4 Uhr u. abends 6.30 u. 8.30 Uhr

Der große Reisefilm

Kanada

das Land der eigenen Scholle

und

Alaska

★

Oberingenieur

Dreyer

spricht hier persönlich.

— Näheres siehe Plakate. —

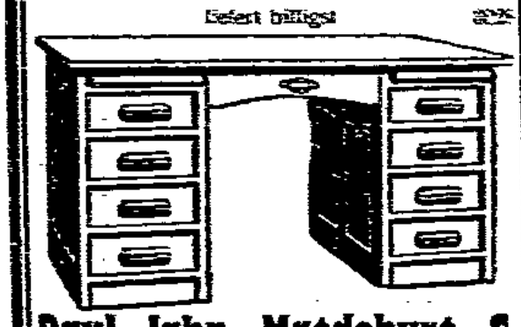
Der Vortrag war in allen Großstädten ausverkauft.

Vorverkauf: Verkehrsverein, Breiter Weg, und Theaterkasse. Gewöhnliche Preise!
4 Uhr: Für Rentner, Schüler und Studierende gegen Vorzeigen eines Ausweises ermäßigte Preise

Hersteller: Döring-Film-Werke, Hannover, in Gemeinschaft mit dem Norddeutschen Lloyd, Bremen.

Bureau-Möbel

liefert billigst



Paul Jahn, Magdeburg-S.
Halberstädter Straße 37
Spezialwerkstätten f. Bureau-Einrichtungen

Ich beabsichtige, meine **Handakten aus den Jahren 1920, 1921 und 1922** zu vernichten. Auftraggeber, die die Aushändigung von Akten aus diesen Jahrgängen wünschen, können sie bis zum **1. März 1928** in meinem Bureau vormittags in Empfang nehmen.

Rechtsanwalt Dr. Hammerschlag
Breiter Weg 251a. 506

Küchen-Zettel

für die Woche vom 20. bis 26. Februar 1928.
Verausgabt werden täglich 180 Portionen.

Dienstag	Wirsingkohl mit Fleisch.
Mittwoch	Grüne Bohnen mit Talg.
Donnerstag	Mohrrüben mit Fleisch.
Freitag	Sauerkohl mit Fleisch.
Sonnabend	Erbsensuppe mit Speck.
Sonntag	Milchreis mit Bratwurstklößen.

Burg, den 18. Februar 1928
Notgemeinschaft Burg.

Sie hören alle Welt im Rundfunk

nach den Programmen der Zeitschriften

Der Arbeiterfunk	25 Pf.
Die Sendung	25 Pf.
Der Funk	60 Pf.
Die Mirag	25 Pf.
Der Dt. Rundfunk	50 Pf.

Beziehen Sie durch Ihre Zeitungsträgerin oder durch die

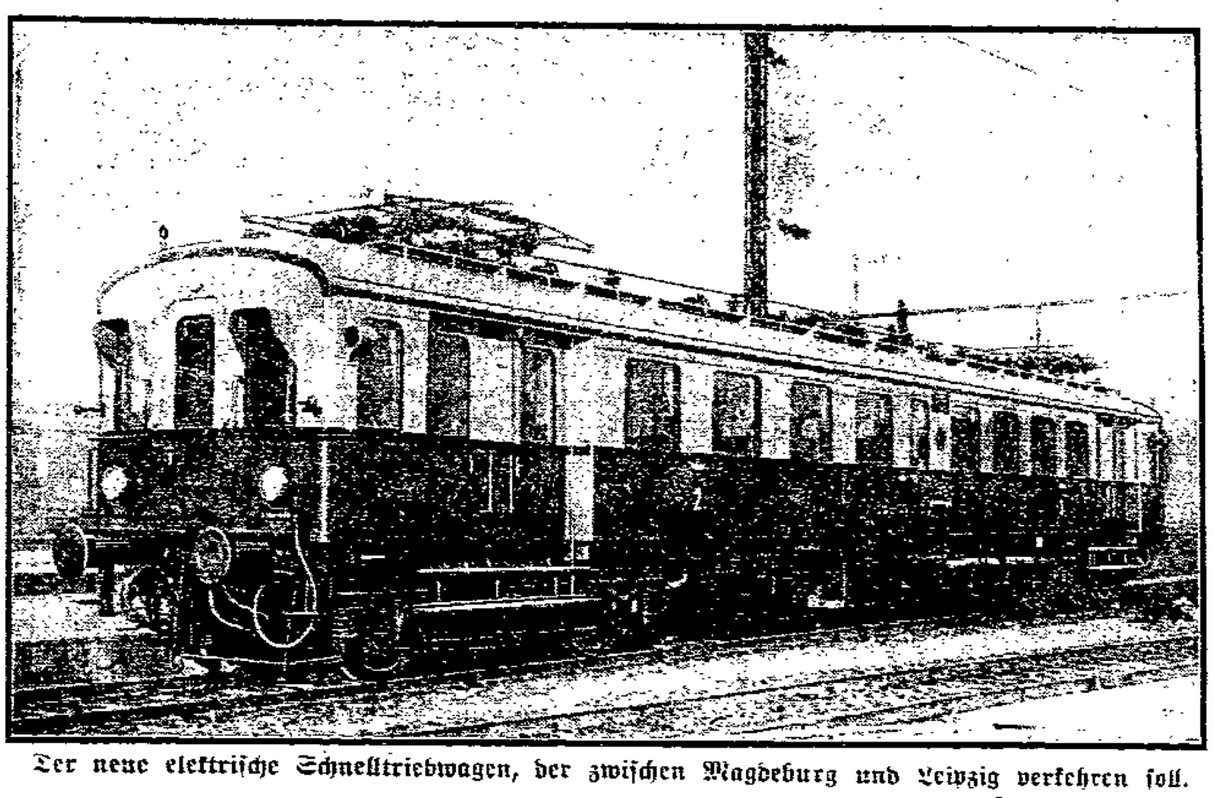
Buchhandlung Volksstimme

Der elektrische Eisenbahnbetrieb

Elektrischer D-Zug-Wagen

Vor einigen Tagen fand auf der Strecke Magdeburg—Dessau die Probefahrt eines neuen elektrischen Schnellbetriebwagens statt, der fortan einen beschleunigten Verkehr zwischen Magdeburg und Leipzig über Zerbst—Dessau—Bitterfeld vermitteln soll. Die Triebwagen sind vierachsige Wagen mit zwei zweiachsigen Drehgestellen. In ihrer äußern Erscheinung sind sie den D-Zug-Wagen sehr ähnlich. Die gesamten elektrischen Triebeinrichtungen sind unter dem Wagenkasten oder in den Drehgestellen angeordnet, so daß der gesamte Raum des Wagenkastens, mit Ausnahme der an den beiden Stirnseiten befindlichen Führerstände zur Unterbringung von Reisenden und Gepäck zur Verfügung steht.

Jeder Triebwagen ist mit zwei Fahrmotoren von je 190 P. S. Dauerleistung ausgerüstet. Bei dem elektrischen Fernzugbetrieb wird einfacher Wechselstrom niederer Periodenzahl mit der sehr hohen Fahrdrahtspannung von 15 000 Volt verwendet, um die Leitungsverluste gering zu halten. In den Motoren der Fahrzeuge können aber Ströme so hoher Spannung nicht unmittelbar verarbeitet werden. Der Fahrstrom, welcher der Fahrleitung durch zwei auf dem Wagendach angeordnete Stromabnehmer entnommen wird, muß daher zunächst einem Transformator zugeführt werden, der die Fahrdrahtspannung auf die Gebrauchsspannung der Fahrmotoren herabsetzt. Da die Reglung der Fahrgeschwindigkeit durch Verändrung der den Fahrmotoren zugeführten Spannung erfolgt, so ist der Transformator gleich so eingerichtet, daß ihm an mehreren Klemmen verschieden hohe Spannungen entnommen werden können. Auf diese Weise gestaltet sich die Steurung der Wagen außerordentlich einfach. Es ist nur nötig, den Fahrmotorenstromkreis nacheinander mit den verschiedenen Spannungsstufen des Transformators zu verbinden. Die Fahrkurbel des Fahrschalters ist mit einem sogenannten Totmannsknopf versehen, der ständig niedergedrückt werden muß. Beim Loslassen des Knopfes wird der Fahrstrom selbsttätig unterbrochen.



Der neue elektrische Schnelltriebwagen, der zwischen Magdeburg und Leipzig verkehren soll.

Die Wagen werden elektrisch beleuchtet und elektrisch geheizt. Die Höchstgeschwindigkeit beträgt 100 Kilometer in der Stunde. Es sind dies die ersten Triebwagen für den öffentlichen Verkehr, die eine so hohe Geschwindigkeit entwickeln. Die große Länge des Wagens (22,9 Meter über Puffer) und der große Drehgestellradstand gewährleisten dabei einen ruhigen Lauf. Die Fahrzeit zwischen Leipzig und Magdeburg über Bitterfeld wird mit sechs Zwischenhalten etwa 2 Stunden betragen. Jeder Triebwagen enthält 16 Plätze 2. Klasse und 50 feste Plätze 3. Klasse. In den beiden Vorräumen an den Wagenenden stehen noch 10 Klappsitze zur Verfügung.

Die neuen Triebwagen sollen Fahrplanlücken ausfüllen, und dadurch den Nachbarortverkehr zwischen Leipzig und Magdeburg sowie den dazwischenliegenden Städten mehr als bisher pflegen. In der Hauptsache sollen mit den Triebwagen Schnellfahrten ausgeführt werden, die nur die 2. und 3. Klasse führen. Ein Schnellzugszuschlag wird für diese Fahrten nicht erhoben.

Der elektrische Zugverkehr in Mitteldeutschland.

Mit der Einstellung der neuen Schnelltriebwagen in den Verkehr ist ein weiterer Schritt zum Ausbau des mitteldeutschen elektrischen Fernverkehrs getan. Er wird bisher betrieben auf den Strecken Magdeburg—Leipzig und Leipzig—Halle. Im Ausbau befindet sich die Strecke Magdeburg—Halle, über Schönebeck und Köthen.

Mitteldeutschland kann als die Wiege der elektrischen Zugförderung auf Fernbahnen in Deutschland betrachtet werden. Hier wurde bereits im Januar 1911 die Versuchsstrecke Dessau—Bitterfeld für den elektrischen Betrieb eröffnet. Die Erfahrungen mit der neuen Betriebsart waren so günstig, daß noch in demselben Jahre der Ausbau der gesamten Strecken Magdeburg—Bitterfeld—Leipzig, Leipzig—Halle und Wahren—Engelsdorf beschlossen und mit den Bauarbeiten begonnen wurde. Die Arbeiten waren nahezu vollendet, als der Krieg ausbrach. Dadurch kamen die Bauarbeiten nicht nur zum Erliegen, sondern es mußte sogar das eingebaute Kupfer wieder ausgebaut werden, um es für Heereszwecke zur Verfügung zu stellen.

Als nach dem Kriege die Bauarbeiten wieder aufgenommen wurden, schritten sie wegen der allgemeinen Baustoffknappheit und der schwierigen Arbeitsverhältnisse nur langsam voran. Die erste Teilstrecke Wahren—Engelsdorf konnte erst im Januar 1921 dem Betrieb übergeben werden. Auf den Gesamtstrecken wurde der Betrieb im Juli 1923 aufgenommen.

Seit dem gelungenen Versuch auf der Strecke Dessau—Bitterfeld gewann der Gedanke der elektrischen Zugförderung immer mehr an Boden. Es wurden auch in Schlesien, Bayern und Baden Strecken auf die neue Betriebsart umgestellt. Namentlich in Bayern, wo die Vorbedingungen für eine rasche Ausdehnung der neuen Betriebsart infolge des Ausbaues der reichlichen Wasserkräfte besonders günstig liegen, machte die neue Betriebsart große Fortschritte. Hier werden zurzeit die hauptsächlichsten von München ausgehenden Strecken mit einer Gesamtlänge von 660 Kilometer elektrisch betrieben. Dann folgen die schlesischen Strecken von Görlitz bis Breslau nebst Seitenlinien mit einer Gesamtlänge von 310 Kilometer. Der elektrische Betrieb in Mitteldeutschland umfaßt rund 180 Kilometer Streckenlänge. In Baden und im Bezirk Altona werden noch rund 50 Kilometer elektrisch betrieben, so daß zurzeit bei der Reichsbahn, abgesehen von Vorortlinien, rund 1200 Kilometer Fernbahnen im elektrischen Betrieb stehen; das sind 2,3 Prozent des rund 53 000 Kilometer Streckenlänge umfassenden Netzes der Reichsbahn. Zum Vergleich sei erwähnt, daß die schweizerischen Bundesbahnen seit Ende 1927 etwa 1500 Kilometer Streckenlänge elektrisch betreiben. Das mitteldeutsche elektrisch betriebene Bahnnetz steht sonach an Ausdehnung erst an dritter Stelle der elektrischen Zugförderungsanlagen der Reichsbahn.

Während sich die süddeutschen Linien auf Wasserkräfte und die schlesischen Linien auf Steinkohle stützen, wird zum Betrieb der mitteldeutschen Strecken die Braunkohle des Bitterfelder Reviers herangezogen. Das bahneigene Kraftwerk, das die mitteldeutschen Strecken mit Bahnstrom versorgt, liegt in der Nähe von Bitterfeld bei Muldenstein. Das Unterwerk Wahren speist die Strecken Leipzig—Halle, Leipzig—Delitzsch und Wahren—Engelsdorf, das Unterwerk Marke die Strecke Delitzsch—Zerbst und das Unterwerk Gommern die Strecke Zerbst—Magdeburg. Die Fahrleitung ist einpolig ausgeführt, d. h. über jedem Gleis befindet sich nur ein Fahrdraht, der zur Zuleitung des Stromes von den Unterwerken zum Fahrzeug dient. Nach dem der elektrische Strom in den Motoren der Fahrzeuge seine Arbeit verrichtet hat, fließt er durch die Schienen wieder zum Unterwerk zurück. Die Transformatoren der Unterwerke sind mit den Fahrleitungen über selbsttätige Oelschalter verbunden, welche im Falle einer Störung den betreffenden Streckenabschnitt sofort abschalten, ohne daß der Betrieb auf den übrigen Streckenabschnitten in Mitleidenschaft gezogen wird. Außerdem sind die Fahrleitungen noch durch Streckenschalter in zahlreiche Unterabschnitte zerlegt, damit Störungen sich nur auf verhältnismäßig kleine Streckenteile auswirken können.

Zur Beförderung der Züge stehen insgesamt 73 Lokomotiven zur Verfügung. Einige alte werden noch im laufenden Jahr durch neue, erheblich leistungsfähigere Lokomotiven ersetzt werden.

Wegen der Kürze der Strecken können sich die Vorteile der elektrischen Zugförderung, die in der höhern Leistungsfähigkeit der elektrischen Lokomotiven begründet sind, für das reisende Publikum nicht stark bemerkbar machen. Immerhin sind beispielsweise seit Einführung des elektrischen Betriebes die Fahrzeiten der Schnell- und Personenzüge auf der Strecke Leipzig—Halle um rund 10 Minuten gekürzt worden, d. h. etwa um 20 Prozent.

Der elektrische Betrieb wickelt sich nach Ueberwindung der Schwierigkeiten, die mit jeder Neureglung in der ersten Zeit verknüpft sind, im allgemeinen störungsfrei ab. Im Jahre 1927 sind im Kraftwerk Muldenstein 43 Millionen Kilowatt erzeugt worden, womit auf den elektrisch betriebenen Strecken 1,4 Milliarden Bruttotonnenkilometer geleistet wurden. Hierdurch sind rund 45 000 Tonnen wertvoller Steinkohle, die erst von der Ruhr oder aus Oberschlesien hätten herbeigeschafft werden müssen, erspart und durch die heimische billige Braunkohle, die sich aus technischen Gründen zur Lokomotivfeuerung nicht eignet, ersetzt worden. Auch die Ersparnis bei der Unterhaltung und dem Betrieb der elektrischen Lokomotiven ist bedeutend. —

Magdeburger Angelegenheiten

Fastnacht

Die Art, wie heute noch Fastnacht in manchen Gegenden gefeiert wird, läßt auf seinen Ursprung schließen. Die Volkssitten führen vielfach in das früheste Mittelalter oder in das Altertum zurück. In Italien knüpfte die christliche Kirche sehr früh an die altrömischen Frühlingsfeste, die Luperkalien und Bacchanalien, an. Die römische Kirche legte schon im Frühmittelalter die Fastenfeiern auf die Zeit vom Dreikönigsfeste bis Aschermittwoch. Wie die römische Kirche in Italien an alte Ueberlieferungen anknüpfte, so verdrängte sie auch diesseits der Alpen die alten heidnischen Feste, indem sie ihnen christlichen Inhalt unterschob. Wenn in Südschleswig bei den Volksfeiern bis in die jüngste Zeit die von Eisriesen gefangengehaltene Sommergöttin befreit wurde, so ist unschwer der altgermanische Mythos darin zu erkennen. Dasselbe ist der Fall bei dem in Umzügen beliebtem Schimmelreiter, der Wodan darstellt.

Die Zeit der Wintersonnenwende, die wieder aufsteigende Sonne, erfüllte unsre Vorfahren mit neuer Hoffnung. Darum war bei ihnen die Zeit von der Wintersonnenwende bis zum endgültig hereinbrechenden Frühling voller ausgelassener Feiern und Scherze. Die Kirche kürzte die Zeit wesentlich ab. Nur vom Dreikönigstage an bis zu Fastnacht, dem Tag vor dem Aschermittwoch, dem Mittwoch vor dem Sonntag Invokavit, ließ sie die ausgelassenen Fastnachtsfreuden zu, dann aber verlangte sie die Fasten, das carne vale, „Fleisch lebe wohl". Die Bezeichnung Fastnacht hängt sprachlich nicht mit Fasten zusammen, sondern soll heißen faseln, ausgelassen sein. Noch einmal, ehe die Fasten einsetzen, wollte man die Freuden des Lebens genießen, soweit die Möglichkeit dazu vorlag. Wir wissen von Heinrich Heine aus seinem Pariser Aufenthalt, daß die Menschen diese Freuden selbst in der Zeit der Cholera in vollem Maße genossen, und mancher vom Festort in das Krankenasyl und nach wenigen Stunden schon auf den Friedhof geschafft wurde.

Im ausgehenden Mittelalter waren die Volksfreuden oft recht gepfefferter Art. Besonders in den Fastnachtsspielen war die Sprache roh und sinnlich. Ganz besonders waren die Frauen die Zielscheibe selbst der rohesten und sinnlichsten Scherze. Und darin eiferte das Volk einem Teil der katholischen Priester nach, die ja im ausgehenden Mittelalter in Geringschätzung und ordinärer Herabsetzung der Frau das Höchste leisteten, was je gegenüber Frauen geleistet worden ist. Und die Kirche drückte beide Augen zu, wenn es in den volkstümlichen Fastnachtsspielen menschlich und allzumenschlich zuging.

Erst die Fastnachtsspiele des Hans Sachs erreichten ein höheres Niveau, wenn uns modernen Menschen auch des Nürnberger dichtenden Schusters Sprache heute fernliegt. Am volkstümlichsten ist der Karneval heute noch im Rheinland, besonders in Köln, in gewissen Gegenden Süddeutschlands und, um in der Nähe zu bleiben, im Harz. Dort sind heute noch eine ganze Anzahl Volkssitten vorhanden.

Früher sammelten die Gilden durch die zu ihnen zählenden verkleideten Junggesellen in Osterode an Stangen Würste ein, die dann in ausgelassener Festfreude verzehrt wurden. Heute noch sammeln die Fuhrleute in Osterode am Fastnachtstag Würste ein. Hahnenschlangen, Schimmelreiten und ähnliche Lustbarkeiten waren im ganzen Harze bis vor einigen Jahrzehnten üblich. Auch hier erinnert der Schimmelreiter an die heidnische Zeit. Eine ganz eigenartige Feier der Fastnacht fand bis um die Mitte des vorigen Jahrhunderts in Klein-Bodungen (Südharz) statt: die sogenannte Ochsenhochzeit. Die jungen Mädchen zogen am Morgen des Fastnachtstages mit dem festlich bekränzten Gemeindebullen nach der Schenke, wo sie von dem freigehalten wurden, der den Bullen gerade zu füttern hatte.

Wenn auch in gewissen Gegenden, wie im Rheinland, vielfach bestimmte geschäftliche Interessen bei den Fastnachtsfeiern obwalten (es werden mannigfach Riesensummen für Aufzüge und Feste verausgabt), so höhlt doch der Kapitalismus die verschiedensten alten Fastnachtssitten nach und nach vollständig aus. F. H.

An unsere Geschäftsfreunde.

Der Druckereibetrieb W. Plannkuch & Co. ist am Dienstag nachmittag ab 1 Uhr wegen der Bestattung des Geschäftsführers Franz Bethge in sämtlichen Abteilungen geschlossen.

Die Geschäftsleitung.

Bezirkstag der Mieter

Eine Bezirkstagung des Reichsbundes deutscher Mieter für den Regierungsbezirk Magdeburg am Sonnabend nachmittag in der „Freundschaft" wurde eröffnet von einem Doppelquartet des Arbeiter-Sängerbundes, das in prächtiger Weise zwei Lieder zum Vortrag brachte. Der Bundesvorsitzende Dziehk überbrachte Grüße des Bundesvorstandes.

Den Geschäftsbericht erstattete der Vorsitzende Feuchter. Der Bezirk umfaßt 35 Vereine mit über 20 000 Mitgliedern. Dem Vorstand wurde die Entlastung einmütig erteilt. Er wurde auch mit einer Ausnahme für das neue Jahr wiedergewählt. Dem engern Vorstand gehören an: Ingenieur Feuchter, 1. Vorsitzender; Maschinenmeister Leißner, 2. Vorsitzender; Sekretär Springer, Kassierer; Versicherungsbeamter Biber, 1. Schriftführer; Buchbinder Klinke, 2. Schriftführer.

Ueber das Siedlungswesen in Magdeburg sprach Geschäftsführer Plank. Seine Ausführungen sollten eine Erläuterung sein für eine Rundfahrt durch Magdeburgs neue Siedlungen, die am Sonntag vormittag für die Delegierten angesetzt war. Er schilderte den grundsätzlichen Unterschied zwischen dem Wohnungsbau von einst und jetzt. Einst Mietkasernen mit engen, lichtlosen Höfen und Hofwohnungen, heute freundliche Häuser mit weiträumigen Höfen und an sonnigen Straßen. Die hygienischen Verhältnisse in den alten Häusern waren und sind unter aller Kritik. Heute baut man keine Wohnung ohne einen Raum für das Bad. Die Tätigkeit der Wohnungsbaugenossenschaften unterzog er einer eingehenden Würdigung. Ihre Verdienste um die Bekämpfung der Wohnungsnot und in der Niedrighaltung der Mieten legte er ausführlich dar. Daß sie nicht die Freundschaft der Hausbesitzer fanden, ist klar. Daß aber in den Elendswohnungen Krankheit und Siechtum Nahrung finden, daß Tuberkulose sich ausbreitet und die Sterblichkeit über den Durchschnitt steigt, ist eine natürliche Folge. Darum ist die Forderung irrsinnig, daß die Mieten der Altwohnungen den Neubauwohnungen angeglichen werden müßten. Für ein altes Kleid zahlt man auch nicht so viel wie für ein neues. Die Delegierten werden bei den Besichtigungen am Sonntag viele Anregungen erhalten haben.

Der Bundesvorsitzende Dziehk sprach dann über die mietervolitische Lage, insbesondere über die Verschlechterung des Mieterschutzes durch den Reichstag des Rechtsblocks. Die hinterhältige Taktik der Deutschnationalen dabei rückte er ins rechte Licht.

Bei der Aendrung des Mieterschutzgesetzes ist die umstrittene Fassung über die Geltung des Mieterschutzes für Neubauten mit öffentlichen Zuschüssen klargestellt worden. Das ist ein Erfolg für die Mieterschaft, da bisher einige Gerichte den Begriff „Zuschuß" nicht auf Hauszinssteuerhypotheken anwandten. Solche juristische Auslegung ist in Zukunft unmöglich. Das vom Bürgerblock verschlechterte Kündigungsverfahren, das am 1. April in Kraft tritt, erläuterte der Redner dann nach der juristischen Seite eingehend. „Echte" und „unechte" Kündigung beim Mietvertrag haben nach der neuen Form keine Geltung. Die jetzige Kündigungsform beruht auf den Kündigungsgründen des Mieterschutzgesetzes. Nur auf einen dieser Gründe kann sich die Kündigung stützen, die durch das Amtsgericht dem Mieter zugestellt wird. Widerspruch muß innerhalb zweier Wochen vom Mieter eingelegt werden. Versäumt er das, kommt der Räumungsbefehl, gegen den nichts zu machen ist. Ist der Widerspruch erhoben, so erhält der Hausbesitzer Nachricht, und wenn nun dieser sich dazu innerhalb zweier Wochen nicht äußert, so ist die Kündigung ungültig. Aeußert sich der Vermieter, so kommt es zum Gütetermin, der der jetzigen Räumungsklage entspricht. Die sogenannte neue Kündigungsform ist nur eine Spekulation auf die Dummheit und Nachlässigkeit der Mieter, denn gar viele werden die Widerspruchsfrist versäumen und dann, um nur die Wohnung nicht zu verlieren, zur Zahlung höherer Mieten bereit sein. Die Mitwirkung der Fürsorgebehörde bei Räumungsklagen ist etwas günstiger geregelt worden.

Der Redner schildert dann die Abstimmungen im Reichstag und ihre Ergebnisse. Deutschnationale, Volksparteiler, Zentrum und Wirtschaftsparteiler haben geschlossen die Verschlechterung des Mieterschutzes gegen die übrigen beschlossen. Der Bund wird bei den nächsten Wahlen die Mieter aufrufen, ihre Stimmen nur den mieterfreundlichen Parteien zu geben.

Folgende Entschließung fand nach dem Referat des Bundesvorsitzenden einstimmige Annahme:

> Die zahlreich versammelten Delegierten des Bezirksverbandes Groß-Magdeburg im Reichsbund deutscher Mieter haben mit großer Entrüstung von dem Abstimmungsergebnis des Reichstags zu der Abändrungsvorlage der Reichsregierung Kenntnis genommen. Sie protestieren mit aller Schärfe gegen die erneute Verschlechterung des Mieterschutzgesetzes, und zwar um so mehr, als von den der Mieterschaft in der Reichsverfassung gemachten Versprechungen bisher nichts erfüllt wurde, die immer größern Umfang annehmende erschreckende Wohnungsnot des deutschen Volkes aber eher eine Verbesserung als Verschlechterung des Mieterschutzes bedingt.
>
> Wir erklären mit aller Entschlossenheit daß den mieterfeindlichen Parteien besonders bei den kommenden Reichstagswahlen unser schärfster Kampf gilt, daß die Mieterschaft sich einig und geschlossen hinter die mieterfreundlichen Parteien stellt und nur diesen Parteien ihre Stimme geben wird.

Einige Anträge der Ortsvereine wurden dem Bezirksverband bzw. dem nächsten Bundestag als Material überwiesen. Mit der Besprechung interner und organisatorischer Fragen ging dann der Bezirkstag zu Ende. Tagungsort für den nächsten Bezirkstag ist Thale am Harz. —

Mehr Arbeiter als Richter!

Aus einer für weiteste Kreise der Bevölkerung bedeutsamen allgemeinen Verfügung des preußischen Justizministers teilt der „Amtliche Preußische Pressedienst" folgendes mit:

Dem Grundgedanken, auf dem die Errichtung der Schwurgerichte und der Schöffengerichte beruht, können diese Gerichte nur dann gerecht werden, wenn nach Möglichkeit alle Bevölkerungsschichten gleichmäßig zum Amte als Geschworne und Schöffen herangezogen werden. Bereits in der Allgemeinen Verfügung vom 18. August 1921 ist auf diesen Gesichtspunkt und insbesondere auch auf die Notwendigkeit einer angemessenen Berücksichtigung der Arbeiterschaft und ihr gleichstehender Personenkreise bei der Wahl der Schöffen und Geschwornen hingewiesen worden. Gleichwohl sind in der letzten Zeit wiederholt Klagen darüber laut geworden, daß die Arbeiter im Verhältnis zu andern Berufskreisen nicht in ausreichendem Maße berücksichtigt worden seien. Vom Justizminister veranlaßte Feststellungen haben ergeben, daß diese Klagen, wenigstens für eine Reihe von Bezirken, begründet sind. Aufgabe des Amtsrichters als Vorsitzenden des für die Wahl der Schöffen und Geschwornen berufenen Ausschusses wird es sein, zur Beseitigung dieses Mißstandes in den Ausschußsitzungen stets mit Nachdruck auf die Wichtigkeit einer gleichmäßigen Verteilung der Schöffen und Geschwornen auf alle Bevölkerungsschichten, insbesondere auch auf die Arbeiterschaft, hinzuweisen.

Bei vielen Amtsgerichten, insbesondere bei denjenigen der Großstädte und der Industriebezirke, ist die Zahl der alljährlich auszuwählenden Schöffen und Geschwornen so groß, daß es nicht möglich ist, die Wahl auf solche Personen zu beschränken, die den Mitgliedern des Wahlausschusses bekannt sind. Daraus ergibt sich die Gefahr, daß zu Schöffen und Geschwornen Personen gewählt werden, die dazu nach den gesetzlichen Vorschriften nicht gewählt werden dürfen oder sollen, oder den Aufgaben des Amtes infolge körperlicher oder geistiger Gebrechen oder Zustände nicht gewachsen sind. Nach den dem Minister erstatteten Berichten wird dieser Gefahr auf verschiedenen Wegen zu begegnen gesucht. Besonders zweckmäßig erscheint das folgende — schon in einigen Bezirken geübte — Verfahren:

Es findet zunächst eine Sitzung des Ausschusses statt, die lediglich für die Vorbereitung der Wahl bestimmt ist. In dieser Sitzung benennen die einzelnen Mitglieder des Ausschusses Personen, die sie für die Wahl vorzuschlagen beabsichtigen, und zwar in einer über den tatsächlichen Bedarf hinausgehenden Zahl. Ein Verzeichnis der benannten Personen wird sodann der Gemeinde- und der Polizeibehörde übersandt, die auf Grund der bei ihnen vorhandenen Unterlagen feststellen, ob Anstände gegen die benannten Personen zu erheben sind, und das Verzeichnis mit ihren Bemerkungen an den Vorsitzenden zurücksenden. Demnächst findet eine zweite Sitzung des Ausschusses statt, in der nach Bekanntgabe jener Bemerkungen die Mitglieder ihre endgültigen Vorschläge machen und daraufhin die Schöffen und Geschwornen gewählt werden.

Unter Umständen kann es auch genügen, daß die Ausschußmitglieder Personen, die sie vorzuschlagen beabsichtigen, dem Vorsitzenden schriftlich mitteilen, daß dieser daraufhin die erforderlichen Erhebungen bei Gemeinde- und Polizeibehörde einleitet, und daß demnächst die Wahl vorgenommen wird, ohne daß eine vorbereitende Sitzung stattgefunden hat.

Es ist vorgekommen, daß ein Unberufener sich für eine als Schöffe gewählte Person ausgegeben und so an der Sitzung des Schöffengerichts teilgenommen hat. Um einem derartigen Mißbrauch vorzubeugen, wird es sich (wenigstens in größern Städten und Industriebezirken) empfehlen, daß den Schöffen und Geschwornen bei ihrer Ladung aufgegeben wird, Ausweispapiere mitzubringen.

*

Am 12. Februar fand unter Leitung des preußischen Justizministers Dr. Schmidt im Justizministerium die Zusammenkunft der Generalstaatsanwälte und der Präsidenten der Strafvollzugsämter Preußens statt. Zur Beratung standen aktuelle Fragen der Strafrechtspflege und der Strafvollzugsverwaltung, so: Sicherung des Nachwuchses für die Staatsanwaltschaft. Regelung der bedingten Begnadigung, Entlassenenfürsorge und Gefängnisgesundheitsfürsorge. In eingehenden Beratungen fand ein reger Meinungsaustausch des Ministeriums mit den Chefs der Provinzialbehörden statt. —

Reichsbannerfest in der Stadthalle

Am Sonnabend abend war der mächtige Saal auf der Rotehorn-Insel eine wirkliche Fest- und Volkshalle geworden. Das Reichsbanner hatte zu seiner Bundes-Gründungsfeier eingeladen. Es war selbstverständlich, daß die Halle der Tausende auch von Tausenden aufgesucht wurde, das Reichsbanner hat ja den Anhängerkreis dazu. Es herrschte also sehr bald in dem großen Festsaal und seinen Räumen frühlich-buntes Treiben. Das Magdeburger Konzert-Orchester konzertierte.

Nachdem Kamerad Lange die große Festversammlung begrüßt hatte, nahm Kamerad Löffler das Wort zur Festrede. Er ging auf die Ereignisse ein, die zur Gründung der republikanischen Organisation des Reichsbanners führten. Politische Verhältnisse der Vorkriegszeit, Krieg, Zusammenbruch und die jämmerliche Flucht des frühern Kaisers wurden in die Erinnerung zurückgerufen. Die Erhebung des deutschen Volkes, sein Kampf um die Republik und ihren Ausbau zeichnete dann der Redner in großen Zügen. Sodann ging er auf die politischen Fragen der Gegenwart ein und rückte die großen Aufgaben und Verpflichtungen ins Licht der Erkenntnis. Der Vortrag löste stürmischen Beifall aus.

Nachher trat der Frohsinn seine absolute Herrschaft an. Im Saal, auf der Empore, auf der Bühne, die so groß ist wie ein mittlerer Tanzsaal, wurde getanzt. Die Mitternacht zog näher schon — das Fest steigerte sich. Mitternacht vorüber, die Morgenstunde zog herauf: es klang und sang in dem großen, hellen Hause. So blieb es bis zum Schluß: aus Freundschaft und Kameradschaft erwuchs die beste Feststimmung. —

Achtung, Vertrauensmänner der Metallindustrie!

Am Dienstag den 21. Februar, vormittags 10.30 Uhr, Vertrauensmännersitzung bei Lüchtefeld. (Siehe Inserat.)

Die Verwaltung.

*

— **Achtung, Streikende und Ausgesperrte!** Am Dienstag den 21. Februar, vormittags 11 Uhr, findet im „Wintergarten" ein Mandolinenkonzert statt. Die Verwaltung. —

— **Streikende und ausgesperrte Metallarbeiter bei Polte, Gsse und Abers!** Am Mittwoch den 22. Februar, vormittags 11 Uhr, findet im „Wilhelmspark" ein Konzert statt. Sämtliche chromatischen Spieler des 1. Bezirks sammeln sich um ¾11 Uhr im kleinen Saal. —

An unsre Leser!

Wegen technischer Schwierigkeiten ist die „Volksstimme" am Sonnabend nicht rechtzeitig ausgeliefert worden. Zum Teil konnte sie erst am Sonntag morgen unsern Lesern zugestellt werden. Aus demselben Grunde ist einem Teile der Auflage die illustrierte Beilage „Volk und Zeit" nicht beigelegt worden. —

— **Achtung, Elternbeiräte!** Nächste Zusammenkunft der Arbeitsgemeinschaft der Elternbeiräte der weltlichen Schulen am 27. Februar, 20 Uhr, bei Lüchtefeld. Alle Elternbeiräte der Volks- und Mittelschulen, sowelt sie auf dem Boden der weltlichen Schule stehen, sind eingeladen. —

— **Weltliche Schule Altstadt.** Am Mittwoch abend 8 Uhr findet bei Holtz, Tischlerkrugstraße, eine Versammlung des Bundes der freien Schulgesellschaften (Schulgemeinde Altstadt) statt. Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder ist notwendig. —

— **Sozialistisches Kulturkartell. Am Donnerstag, abends 7 Uhr, im Parteisekretariat, Regierungstraße 1, Sitzung.** Beratung über die Märzveranstaltung. —

— **Religionsphilosophische Woche.** Den letzten Vortrag der religionsphilosophischen Woche wird Direktor Karl Mennicke (Berlin) über „Die Stellung der proletarischen Schicht zur Religion als religionsgeschichtliches Problem" am Mittwoch den 22. Februar, 20 Uhr, in der Luisenschule halten. Mennicke, der längere Zeit als Pfarrer im Industriegebiet tätig war und so in engste Verbindung mit der Arbeiterschaft trat, ging gegen Ende des Krieges in die freie soziale Arbeit über. Seit mehreren Jahren ist er in Berlin als Direktor des sozialpolitischen Seminars der Deutschen Hochschule für Politik tätig. In einer Reihe von Schriften hat er zu den zu seinem Vortragsthema in Beziehung stehenden Problemen Stellung genommen. —

— **Bund der freien Schulgesellschaften.** Generalversammlung der Ortsgruppe Magdeburg am 28. Februar, abends 8 Uhr, bei Lüchtefeld, Knochenhauerufer. Recht zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ist notwendig. —

— **Frauenabend Fermersleben-Südost.** In gut besuchter Frauenversammlung hielt Genossin Koine einen Lichtbildervortrag über „Arbeiterwohnung und Heimkultur". Sie zeigte den Gegensatz zwischen alter und neuer Bauweise, ebenso zwischen alter und neuer Wohnungseinrichtung. Zu merken ist der Unterschied als Zeichen der Engherzigkeit und des Machtdünkels der damaligen Zeit und als der Ausdruck des Strebens der heutigen Generation, nach Luft, Licht, Sonne, Freiheit und praktische Verwendbarkeit. Dem Vortrag folgte eine rege Diskussion. Sie brachte manche nützliche Anregung. —

— S. P. D., **Bezirk Buckau.** Die Mitgliederversammlung war gut besucht. Der Bezirksleiter, Genosse Bühnemann, gab den Tätigkeitsbericht. Die Mitgliederzahl ist stabil geblieben. Zu dem Bericht sprachen noch die Genossen Weber und Bosold. Bei der Wahl der Bezirksleitung ist nur der Bezirkskassierer gewechselt worden. Für den ausscheidenden Genossen Tiepermann wurde Genosse Völke gewählt. Zum Parteivorstand ist die Versammlung für Wiederwahl. Ueber die Kandidatenfrage zu den Reichstags-, Landtags- und Stadtverordnetenwahlen entspinnt sich eine längere Debatte. Zu den Stadtverordnetenkandidaten schlägt die Versammlung die Genossen Bühnemann, Weber und Westphal vor. Hierauf hielt Stadtverordneter Genosse E. Müller einen Vortrag über „Die alte und neue Gemeinde." Reicher Beifall belohnte den Redner. In der Diskussion sprach noch Genosse Wolter. Genosse Bühnemann verwies noch darauf, daß als Bezirksleiterin für die Frauen die Genossin Kleinoth vorgeschlagen ist. Sie wurde auch von der Versammlung gewählt. —

Reichsbannerkameraden, Republikaner!

Mittwoch den 22. Februar zur Bundesgründungsfeier

Fahnen heraus!

— **Sexualpädagogische Woche in Magdeburg.** Im Rahmen der Magdeburger Gesundheitswochen 1928 (verbunden mit einer Ausstellung des Deutschen Hygiene-Museums, Dresden, „Der Mensch in gesunden und kranken Tagen", in der Zeit vom 10. März bis 11. April 1928), wird eine sexualpädagogische Woche in der Zeit vom 10. bis 21. März durchgeführt werden. Die Woche wird am 10. März mit einem Vortrag von Dr. jur. Dr. med. hc. A. Behr-Pinnow (Berlin) über „Entartung und Aufartung" eröffnet werden. Am 13. März spricht sodann Dr. Grotjahn (Berlin) über das Thema „Geburtenrückgang und Geburtenregelung". Die Vortragsreihe findet am 17. März ihre Fortsetzung mit einem Vortrag des Direktors des sozialpolitischen Seminars der Deutschen Hochschule für Politik, Karl Mennicke (Berlin), der über „Soziale Lage und Sexualethik" sprechen wird. Am 19. März folgt der Vortrag von Dr. Hermann Muckermann (Berlin) über „Ehe und Vererbung". Die Vortragsreihe wird am 21. März mit einem Vortrag von Geheimrat Seeberg, Professor an der Universität Berlin, abgeschlossen werden, der über das Thema „Befruchtung und Fortpflanzung" sprechen wird. Der Eintrittspreis für jeden Vortrag beträgt 75 Pf. Für sämtliche Vorträge 2 Mark. Karten sind beim städtischen Gesundheitsamt Magdeburg (Rathaus) zu erhalten. Sämtliche Vorträge finden in der Aula der Luisenschule jeweilig 20 Uhr an den genannten Tagen statt. —

— **Kann im Musizieren auf Höfen Bettelei erblickt werden?** Strafe verwirkt nach § 361 (4) des Reichsstrafgesetzbuchs, wer bettelt, Kinder zum Betteln anleitet oder ausschickt, oder wer es unterläßt, Personen, die unter seiner Aufsicht stehen und zu seiner Hausgenossenschaft gehören, vom Betteln abzuhalten. Wegen Bettelns war A. auf Grund obiger Vorschrift verurteilt worden, weil er fremde Personen auf einem Hofe durch Spielen auf einer Geige um milde Gaben gebeten habe und auf diese Weise auf seine Hilfsbedürftigkeit aufmerksam gemacht habe. Diese Entscheidung focht A. durch Revision beim Obersten Landesgericht in München an und betonte, er sei ein musikalisch ausgebildeter Sologeiger; von Bettelei könne nicht die Rede sein; er habe lediglich für sein Spiel auf der Geige Gegenleistungen, nicht aber Almosen angenommen. Das Oberste Landesgericht wies aber die Revision des Angeklagten als unbegründet zurück und führte unter anderm aus, die Vorinstanz habe es für erwiesen erachtet, daß es A. nicht darum zu tun gewesen sei, Gegenleistungen für sein Geigenspiel zu erlangen; A. habe die Aufmerksamkeit und das Mitgefühl fremder Personen erregen wollen. Das Auftreten des H. habe fremde Personen bewogen, ihm milde Gaben zu verabreichen, um seine Not zu mildern. Diese Feststellungen reichen aus, um ein Betteln für vorliegend zu erachten. Auch durch ernsthafte musikalische Leistungen könne die Mildtätigkeit fremder Personen angerufen und letztere veranlaßt werden, Almosen zu spenden. Habe der Musiker die Absicht, fremde Personen zu bewegen, ihm Almosen zu geben, so liege der gesetzliche Tatbestand des Bettelns vor. Die Beschaffenheit der musikalischen Leistung sei dann ohne Bedeutung. Komme eine bessere musikalische Leistung in Betracht, so könne auch ein Musiker, der auf Höfen spiele, der Ansicht sein, er sei berechtigt, dafür Geld zu nehmen. Nicht der Revisionsrichter, sondern der Tatrichter habe darüber zu zu befinden, ob der Musiker in der Absicht spiele, Almosen zu erlangen oder eine Gegenleistung für sein Spiel in Empfang zu nehmen. (I. 468. 27). —

— **Verkaufszeiten für Hackfleisch.** Der Regierungspräsident hat die Hauptverkaufszeit, während der Hackfleisch (Schabefleisch) in Rind- und Schweineschlächtereien auf Vorrat hergestellt und zum Verkauf bereitgehalten werden darf, bis auf weiteres und unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs auf die Zeit von 8½ bis 18 Uhr festgesetzt. Für den Nachmittag bleibt es bei der auf 17 bis 19 Uhr festgesetzten Zeit. —

— „Gesundheit", Zeitschrift für gesundheitliche Lebensführung des berufstätigen Volkes. Herausgeber: Hauptverband deutscher Krankenkassen, G. V., Berlin-Charlottenburg, Berliner Straße 187. Auch die Februarnummer der „Gesundheit" bringt wiederum einige interessante Artikel, und zwar: Dr. Julian Marcuse (München) — „Hinter den Kulissen des Lebens"; Privatdozent Dr. Schmidt (Bonn) — „Die Spätfolgen der Ansteckung für die Frau"; Dr. Blumenthal — „Das Kinderspiel und -spielzeug"; Prof. Dr. phil. et med. Erich Stern (Gießen) — „Der Wille zur Gesundheit; Professor Dr. E. Sachs — „Ueber das Kindbettfieber"; F. Schwalowsky — „Arzneimittelungerechtigkeit"; Karl Litke — „Streifzug durch die Krankenversicherung". Die Zeitschrift wird an den Schaltern der Krankenkassen den Versicherten unentgeltlich ausgehändigt. —

— **Verkehrsunfall.** Der Pensionär Franz R., Halberstädter Straße 112, wurde am Sonnabend an der Ecke Halberstädter Straße und Lemsdorfer Weg von einem Auto überfahren. Außer einem Bruch beider Unterschenkel erlitt er noch einen Bruch des rechten Knöchels, eine Ausrenkung des Fußgelenks und Hautabschürfungen. R. fand Aufnahme im Sudenburger Krankenhaus. —

— **Opfer des Sturmes.** Am Sonnabend wurde der Invalide Paul B. aus dem Müllerschen Siechenhaus auf der Leipziger Straße in der Nähe des Südfriedhofs vom Winde erfaßt und umgerissen. Hierbei trug er einen Bruch des rechten Schlüsselbeines davon. Er mußte dem Krankenhaus Sudenburg zugeführt werden. —

× **Gestohlen** wurde aus einer Gartenparzelle am Zuckerbusch ein braungestrichener Handwagen mit besonders starken Rädern, Tragkraft 3 Zentner. Zweckdienliche Mitteilungen erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion 5, Zimmer 266, zu Tagebuch-Nr. 2495. — In der Nacht zum 17. Februar sind aus einem Garten an der Großen Diesdorfer Straße 10 Schattenmorellenbäume, 5jährig, gestohlen worden. Wo sind solche angeboten? Etwaige Mitteilungen erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 263 bzw. 320 zu Tgb.-Nr. KD 1195 B 5/28. —

× **Zur Feststellung einer Person.** In den letzten Wochen ist eine etwa 42jährige Frau, die Plattdeutsch spricht, bei Putzmacher-, Schneider- und Korsettmacherinnen erschienen und machte größere Bestellungen bzw. stellte solche in Aussicht. Sie bediente sich der Namen Arendt, Henning und Westphal und wollte von Schricke b. Wolmirstedt, Tarthun b. Egeln und Bülstringen bei Neuhaldensleben gebürtig sein. In allen Fällen gab sie an, einige Stunden Zeit zu haben, da sie erst zu später Stunde zum Zahnarzt bestellt sei. Nach 2 bis 3 Stunden Aufenthalt entfernte sie sich. Bei dem von ihr genannten Zahnarzt ist sie nicht gewesen, auch hat sie bezüglich ihrer Bestellungen nichts wieder von sich hören lassen. Einen Vorteil hat die Frau durch ihr Verhalten nicht gehabt, und es besteht deshalb die Vermutung, daß sie geisteskrank ist. Wer kann Angaben zwecks Feststellung der Persönlichkeit machen? Mitteilungen erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Dienststelle A 3, Zimmer 204. —

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Kameraden, die an der Trauerfeier des Kameraden Frau Bethge teilnehmen, sammeln sich 13.15 Uhr am Eingang des Westfriedhofes. —

Abteilung Buckau. Radfahrer heute Montag antreten 18.30 Uhr (Thalia).

Spielleute. Letter für Trommel Mittwoch 19.30 Uhr, Stadtführer 21.30 Uhr wichtige Sitzung. —

Freigeistige Arbeitsgemeinschaft

Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung. Mittwoch den 22. Februar, abends 20 Uhr, bei Lüchtefeld, Knochenhauerufer: Bildungsvortrag vom Gen. Kahl (Hamburg) über „Individualismus und Sozialismus in der Natur und das Menschheitsproblem". —

Sozialistischer Arbeiter-Jugendbund Groß-Magdeburg

Spielgruppe. Dienstag 20 Uhr im Frankeheim Probe. —

Theater, Konzerte, Vorträge

Religionsphilosophische Woche. Direktor K. Mennicke (Berlin): „Die Stellung der proletarischen Schicht zur Religion als religionsgeschichtliches Problem", Mittwoch den 22. Februar, 20 Uhr, Luisenschule. 1,25 Mk.

Aus den Gerichtssälen

Der Brand in der Synagoge vor Gericht

Am Versöhnungsfest im vorigen Jahre, dem höchsten Feiertag der Juden, entstand während des Gottesdienstes in der Wohnung des Küsters Samuel Nußbaum plötzlich ein Brand, der schweren Schaden anrichtete. Die Wohnung des Küsters ist durch eine Mauer von dem großen Tempelsaal getrennt. Ein Uebergreifen des Feuers war zunächst nicht möglich, so daß nach Eintreffen der Feuerwehr, der begonnene Gottesdienst fortgesetzt werden konnte. Die Feuerwehr hatte erheblich mit dem Brande zu kämpfen, da helle Flammen aus der Wohnung des Küsters drangen. Obwohl die Feuerwehrleute mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln den Brandherd zu bekämpfen versuchten, verbrannte doch ein erheblicher Teil der Wohnungseinrichtung des Küsters. Der Schaden beläuft sich auf einige tausend Mark.

Da der Küster nicht gegen Feuer versichert war, wandte sich ihm selbstverständlich allgemeine Teilnahme zu. Aber mit dem erheblichen Schaden sollte die Geschichte noch nicht erledigt sein. Eines Tages flatterte dem Küster auch noch eine Anklage wegen fahrlässiger Brandstiftung ins Haus, so daß Nußbaum auch noch vor dem Schöffengericht als Angeklagter zu erscheinen hatte. Der 28 Jahre im Dienste befindliche Küster hat bisher an Aufmerksamkeit nichts fehlen lassen. Er bestreitet vor Gericht jede Fahrlässigkeit. Der Brand ist durch eine Kerze entstanden, die die jüdischen Gemeindemitglieder zu Ehren der Toten am Versöhnungsfest anzünden. Die Kerze, die eine Brenndauer von 24 Stunden hatte, war in einen Topf mit Erde gesteckt, so daß nichts hätte passieren können, wenn das Stearin nicht besonders schlecht gewesen wäre, so daß sich die Kerze schon nach kurzer Brennbauer bog und dadurch leichtbrennbares Material erfassen konnte.

Obwohl in der Beweisaufnahme einwandfrei festgestellt worden war, daß die in diesem Jahre gelieferten Kerzen in mehreren Familien sich gleichfalls schon nach kurzer Brennbauer umbogen, also ein Verschulden des Angeklagten, der in der Synagoge weilte, nicht in Frage kommen kann, beantragte der Staatsanwalt eine Geldstrafe von 400 Mark. Rechtsanwalt Kaß verlangte Freisprechung seines Mandanten, da eine Fahrlässigkeit keinesfalls nachzuweisen sei. Das Gericht schloß sich den Ausführungen des Verteidigers an und sprach den Angeklagten frei.

Eingesandt

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Mißstände auf Neubauten.

Infolge des Regenwetters ist der Boden auf den Neubauten dermaßen aufgeweicht, daß die Fuhrwerke nur sechs- bis achtspännig unter größten Schwierigkeiten vorwärtskommen. Die beladenen Wagen versinken bis zu den Achsen, die Pferde erleiden durch die ständige Ueberanstrengung körperlichen Schaden, was ihre Arbeitskraft erheblich herabmindert. Die Kutscher stehen fast bis zu den Knien im Schlamme, sind dadurch Erkältungen und Krankheiten ausgesetzt.

Da in letzter Zeit viele Beschwerden und Meldungen über Unfälle an uns gelangt sind und unsre Eingaben bei den Bauleitungen nicht den gewünschten Erfolg zeitigten, sahen wir uns veranlaßt, die unbefestigten Fahrwege auf den Neubauten polizeilich sperren zu lassen. Wir machen jeden Beteiligten darauf aufmerksam. Es sollte selbstverständlich sein, daß bei Neubauprojekten vor allem die Zufahrtswege hergerichtet werden, damit die Anfahrt glatt und reibungslos vor sich geht.

Magdeburger Pferdeschutzverein, Große Marktstraße 6.

Verstopfung ist eine Qual. Segrega-Pillen regeln ohne unangenehme Begleiterscheinungen die Verdauung. **Hof-Apotheke, Breiter Weg 156**

Nachrichten aus der Provinz

Bezirkskonferenz der Sozialistischen Arbeiterjugend

Am Sonntag den 26. Februar tagt in Zerbst die Bezirkskonferenz der Sozialistischen Arbeiterjugend des Bezirksverbandes Mittelelbe. Die Konferenz beginnt vormittags 10 Uhr im Volkshaus. Die vorläufige Tagesordnung lautet: 1. Geschäfts- und Kassenbericht; 2. Unsre Arbeit im neuen Jahre; 3. Anträge; 4. Wahl des Bezirksvorstandes und der Delegierten zur Reichskonferenz.

Zur Teilnahme verpflichtet sind die Mitglieder des Bezirksvorstandes und des Bezirksausschusses. Die Ortsvereine entsenden auf Grund der Bezirkssatzungen ihre Delegierten. Mitglieder und Parteigenossen haben als Gäste Zutritt.

Am Sonnabend den 25. Februar veranstaltet die Ortsgruppe Zerbst eine Begrüßungsfeier für die Delegierten im Volkshaus. Quartiermeldungen sind zu richten an: Fritz Beyer, Zerbst in Anhalt, Breitestein Nr. 31. Frei Heil!

Der Bezirksvorstand. J. A.: W. Bruschke.

Kreis Wanzleben

Sozialistische Arbeiterjugend, Werbebezirk Egeln.

Am Sonnabend den 3. und Sonntag den 4. März findet in Oschersleben im „Stadtpark" ein Funktionärkursus statt. Als Arbeitsplan ist vorgesehen: Sonnabend 20 Uhr: „Partei und Jugend". Referent Jugendsekretär Genosse Bruschke. Sonntag früh 9 Uhr: „Die weltliche Schule und wir". Referent Lehrer Weitkuß (Oschersleben). „Christentum in Theorie und Praxis". Referent Genosse Reinhardt (Magdeburg).

Jugendgenossinnen und Genossen! Wir brauchen noch viele Helfer, um für die sozialistische Idee zu arbeiten, deshalb kommt alle nach Oschersleben zum Kursus. Auch die Parteivereine können Genossen delegieren. Unterstützt die Arbeiterjugend! Quartiere stehen zur Verfügung. Der Werbebezirksleiter.

Groß-Ottersleben

Arbeiter-Radfahrer. Am Mittwoch den 22. Februar, 20 Uhr, treffen sich die Abteilungen Groß- und Klein-Ottersleben in den „Hansa-Festsälen" zur Frühjahrsversammlung. Gaujugendleiter Genosse Lübbe hält einen Vortrag über Jugendpflege. —

Welsleben

Der Einbruchsdiebstahl auf dem Bahnhof in Welsleben erregte seinerzeit erhebliches Aufsehen. In der Nacht zum 3. Dezember v. J. wurden aus dem verschlossenen Geldschrank der Bahnmeisterei 120 Mark gestohlen. Es gelang einem Fahndungsbeamten, sehr bald den Täter in der Person des frühern Rottenführers Cl. aus Welsleben zu verhaften. Er war gerade bei seiner Braut in Felgeleben, als er gefaßt wurde; von seiner Beute konnten ihm noch etwa 55 Mark abgenommen werden. Bei der Verhandlung vor dem Schöffengericht in Schönebeck gibt Cl. den Diebstahl zu. Er führte zu seiner Entschuldigung an, die Tat aus Not begangen zu haben. Das Gericht sprach ihm mildernde Umstände zu und verurteilte ihn zu 3 Monaten Gefängnis. 2 Monate gelten durch die Untersuchungshaft als verbüßt. Für den Rest wurde Strafaufschub gewährt, wenn er den angerichteten Schaden wieder gutmacht. —

Sülldorf

Eine außerordentliche Versammlung der Partei findet am Mittwoch den 22. Februar, um 20 Uhr, bei Th. Groch statt. Wichtige Tagesordnung. Auf den Lichtbildervortrag am Freitag den 24. Februar wird aufmerksam gemacht. Sämtliche Bewohner sind dazu eingeladen. Das Komitee vom Volksfest kommt zu einer Besprechung bei R. Leischer am Sonnabend den 25. Februar um 20 Uhr zusammen. —

Stadtkreis Burg

Ortsausschuß der Gewerkschaften. Ein Schreiben des Gemeinde- und Staatsarbeiterverbandes wurde zur Kenntnis genommen. Ueber „Pflichten und Rechte in der Invalidenversicherung" sprach Genosse Ruske. Viele Renten gehen den Versicherten verloren, weil sie die Karten nicht rechtzeitig innerhalb von 2 Jahren nach dem Ausstellungstag der letzten Karte umtauschen. Bei Weiterversicherten, die schon 200 Marken verwendet haben, genügen zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft in je 2 Jahren 20 Mark der 2. Lohnklasse. Marken der 1. Klasse gelten nicht bei der Weiterversicherung. Viele Fragen der Delegierten zeigten, daß über die Vorschriften noch große Unkenntnis herrscht. Die schwierige Errechnung der Renten wurde durch Schaubild dargestellt. Der Kommunist Heisinger konnte es sich nicht verkneifen, trotz totaler Unkenntnis der Materie zu reden. In seinem Kopfe scheint es auszusehen wie in einem Nudeltopf. Da eine Klärung im Kampfe der Metallarbeiter noch nicht erfolgt war, konnte über diesen Kampf nichts Neues berichtet werden. Die Besprechung verschiedener Eingänge bildete den Schluß der interessanten Sitzung. —

Zentralverband der Angestellten morgen (Dienstag) Monatsversammlung in der „Steinhaushalle". Kollege Rüstig (Magdeburg) spricht über „Rückblick und Ausblick an der Jahreswende". Ferner wird berichtet über die Tarifverhandlungen für Handel und Industrie. Im Anschluß daran findet noch eine Besprechung der Behördenangestellten über die geplante Besoldungsordnung statt. Es ist notwendig, daß alle Kollegen zu dieser Versammlung erscheinen, um so die Arbeit der Ortsgruppenleitung zu unterstützen. Die Kollegen der Sozialversicherung treffen sich schon um 7 Uhr im Vereinslokal. —

Kreis Jerichow 2

Parchau

Unglücksfall. Der Gastwirt Otto Ahlert hatte am Freitag einige Fuhren Heu geladen, um sie am nächsten Tag in Burg zur Verladung zu bringen. Wegen des Unwetters wurden die beladenen Wagen bei Landwirten über Nacht in Scheunen untergestellt. Als am Sonnabend früh die Wagen von den Scheunen geschoben werden sollten, rutschte der Gastwirt Ahlert dabei aus und brach das Schlüsselbein. —

Gemeindevertreter-Sitzung. Nachdem in voriger Sitzung der Bau eines Landjägerhauses wegen der zu gering bewilligten Mittel abgelehnt worden war, hatten sich die Vertreter am Freitag nochmals mit diesem Punkt zu befassen. Die Sachlage hat sich in der Zwischenzeit geändert. Da die Gemeinde nicht imstande ist, den Bau zu errichten, ist die Staatsverwaltung selbst gewillt, den Bau eines Landjägerhauses auszuführen und tritt nun an die Gemeinde heran, um Bereitstellung eines Bauflecks. Die politische Gemeinde besitzt nun leider nichts an Land oder Bauflecken, also kommt nun die Interessentengemeinde oder ein Ankauf von Land von privater Seite in Frage. Die Interessentengemeinde ist gewillt, den zum Bau gehörigen Fleck in Größe eines halben Morgens zum Preise von 45 Pf. pro Quadratmeter zu verkaufen. Der Landwirt Willi Behr verlangt 35 Pf. dafür. Dieser Fleck ist an der Chaussee Parchau—Burg anschließend an die Parchauer Kiefern gelegen. Es ist nun Sache der Staatsverwaltung, darüber zu entscheiden, welchen Baufleck sie nehmen will. Die Gemeinde hat weder Vorteile noch Schaden oder Lasten durch diesen Bau. Dann teilte Gemeindevorsteher Genosse Schmidt mit, daß der bisherige Gemeindediener August Schuppe sein Arbeitsverhältnis zum 1. April gekündigt hat. Dieser treue, pflichteifrige Arbeiter ist durch sein vorgeschrittenes Alter gezwungen, diesen Schritt zu tun. Seit 1912 ist er im Dienste der Gemeinde und hat trotz seiner 76 Jahre seinen Dienst zur Zufriedenheit seiner Mitbürger ausgeübt. Wir gönnen ihm einen frohen Lebensabend, den er nun jedenfalls in Ruhe genießen will. —

Genthin

Aenderungen im Kraftpostverkehr. Ab heute (Montag) verkehren die Postkraftwagen wie folgt: Montag und Freitag: Linie 1 Genthin—Briest—Wust; Dienstag und Sonnabend: Linie 2 Genthin—Nielebock—Ferchland—Derben; Mittwoch: Linie 3 Genthin—Bergzow—Parey (kann wegen Straßenumbaues zurzeit nicht gefahren werden); Donnerstag: Linie 4 Genthin—Fienerode—Dretzel—Tucheim. Die bisherigen Linien 5 (Genthin—Karow—Zitz—Rogäsen) und 6 (Genthin—Altbensdorf—Nitzahn—Bahnitz) fallen vom 20. Februar an aus. Die Fahrzeiten der neuen Fahrpläne sind so gehalten, daß jeweils an den Endpunkten etwa 1 Stunde Aufenthalt ist. Die Abfahrzeiten von Genthin sind gegen bisher etwas früher gelegt, und zwar morgens um 7.45 Uhr, nachmittags um 3 Uhr. —

Fraktions-Sitzung zur Stadtverordneten-Versammlung am Mittwoch abend bei Thiele. —

Kreis Wolmirstedt

Elbeu

Gründung einer Gartenkolonie. Die öffentliche Versammlung war gut besucht. Die Bevölkerung ist an der Kleingartenfrage sehr interessiert. Der Kreisvorsitzende, Genosse Utermedde (Olvenstedt), machte den Anwesenden die Bedeutung der Schrebergartenbewegung klar. Als Garten muß ein jeder 625 Quadratmeter Land haben, nicht, wie es hier ist, nur 250 Quadratmeter. Er forderte auf, das zu erreichen durch Organisation und Anschluß an den Reichsverband der Kleingärtner. In der Aussprache wurde übereinstimmend der öftere Wechsel der Ackerstücke kritisiert. Vom Gemeindevorsteher wurde hierüber Aufklärung gegeben und besonders hervorgehoben, daß wohl keine Gemeinde im Kreise so wenig Land, das zu Garten- und Bauland geeignet ist, habe wie gerade unser Ort. Dann wurden vom Gartenfreund H. Opitz Musterstatuten und Gartenordnung verlesen und von der Versammlung zugestimmt. 1. Vorsitzender wurde H. Opitz, 1. Kassierer O. Riecke, 1. Schriftführer H. Knust. In der nächsten Versammlung soll der Vorstand ergänzt werden. Bisher haben sich 30 Bewerber eingezeichnet. Zur weitern Einzeichnung liegt die Bewerberliste während der Sprechstunden im Amtszimmer aus. —

Groß-Ammensleben

Reichsbanner-Werbung. Die Ortsgruppe des Reichsbanners veranstaltet bis 26. Februar eine Werbung. Zur Feier des Gründungstags des Reichsbanners wird morgen (Dienstag) abend 8 Uhr ein Fackelzug veranstaltet. Auf dem Dorfplatz ist eine Kundgebung. Bei schlechtem Wetter wird die Feier im Saale des Kameraden Nordt abgehalten. Sämtliche Republikaner sind willkommen. Das Pfeifer- und Musikerkorps versammelt sich um 19.30 Uhr beim Kameraden Nordt. Die Aufstellung erfolgt in der Bauernstraße; Spitze: Ecke Westvhal. Fahnen heraus! —

Jersleben

Arbeitsgemeinschaft. Morgen (Dienstag) abend Sitzung beim Genossen Kobert. —

Kreis Neuhaldensleben

Althaldensleben

Gemeindevertreter-Sitzung morgen (Dienstag) 20 Uhr. Beschlußfassung über die Aufnahme einer Anleihe zur Errichtung der Badeanstalt. —

Sozialdemokraten für Wohnungsbau. Die letzte Gemeindevertreter-Sitzung beschloß, die Große Straße von der Schulstraße bis zum Hause von Jenrich zu pflastern. Die Steinsetzerarbeiten wurden dem Genossen Jung (Hundisburg) übertragen. Auf Anrung des Vorstehers, Genossen Scheiba, wurde noch die Ausfüllung des Platzes vor dem Gemeindeverwaltungsgebäude und des Fußwegs Hundisburger Straße von Bolms bis zur Post mit Splitt beschlossen. Vorsteher Scheiba empfahl dann die Uebernahme des Wohnungsneubaues durch die Gemeinde. Gegen bürgerliche Vertreter trat auch Genosse Mathies dafür ein. Namens unsrer Fraktion beantragte er den Bau von zwei Doppelhäusern mit je vier Wohnungen. Von den Sorgen der Siedler sprachen die Genossen Schulz, Jauch und Klenzmann. Nach einer Unterbrechung der Sitzung erklärten sich auch die Bürgerlichen mit dem Bau von acht Wohnungen für kinderreiche Familien ohne Mitwirkung der Heimstättengesellschaft einverstanden. Zur Verschönerung des Adlerplatzes wurden auf Antrag des Genossen Mathies Mittel bewilligt. Der Bibliothek der katholischen Vereine wurde durch Mehrheitsbeschluß eine Beihilfe von 50 Mark gewährt. Zum Ausbau der Fabrikräume im Gemeindegrundstück Neuhaldensleber Straße 3 wurde die Aufnahme einer Hauszinssteuerhypothek von 14 000 Mark beschlossen. Dem Antrag Kühn und Moldenhauer auf Gewährung eines Bauplatzes in der Döberheide zur Errichtung eines Siedlungshauses wurde stattgegeben unter der Bedingung, daß sie in ihrem Hause einen Wohnungsuchenden aufnehmen. Eine Bürgschaft für den Siedler August Wölkerling von 1000 Mark wurde einstimmig übernommen. An der Errichtung einer Fußgängerbrücke im Zuge des Hagenwegs soll sich auch die Gemeinde finanziell beteiligen. Mit 4 Stimmen bei 8 Enthaltungen wurde eine solche Beteiligung abgelehnt, da der Gemeinde keine weitern Mittel zur Verfügung stehen. —

Neuhaldensleben

Ein neues Amtsgericht. Das alte Amtsgerichtsgebäude in der Stendaler Straße soll völlig umgebaut werden. Deshalb wird jetzt ein Teil der Geschäftszimmer des Amtsgerichts in der gegenüberliegenden Gastwirtschaft zum weißen Roß untergebracht. Die übrigen Geschäftszimmer bleiben in einem Seitenflügel mit einem Eingang von der Ratsmühle aus, der für diesen Zweck geschaffen wird. Der Umbau wird längere Zeit in Anspruch nehmen. Während dieser Zeit dürfte es angebracht sein, daß die Rechtsuchenden die Geschäftsstellen des Amtsgerichts nur in dringendsten Fällen aufsuchen. Nach Fertigstellung des Umbaues werden voraussichtlich auch die Sitzungen der arbeitsgerichtlichen Kammern im Amtsgericht abgehalten. —

Parteiversammlung am Sonnabend den 25. Februar, abends 8 Uhr, im kleinen Saale bei Herzog. Genosse Lehrer Spitzner wird einen Vortrag halten. Gäste sind mitzubringen. —

Arbeiterwohlfahrt. Die Helferinnen und Helfer treffen sich am Mittwoch den 22. Februar, abends 8 Uhr, bei Herzog zum Schulungsabend. Genosse Feldmann wird über die Hinterbliebenenfürsorge in der Sozialversicherung sprechen. —

Die Wahl zum Ausschuß der Ortskrankenkasse findet am 7. März, in der Zeit von 12 bis 19 Uhr, statt. Gewählt wird in der Geschäftsstelle, Raum 14, und im Gasthof zur Eisenbahn am Bahnhof. Wahlberechtigt ist jeder Versicherte, der das 21. Lebensjahr vollendet hat. Jeder Wähler muß seinen Wahlausweis mitbringen. Wählen kann jeder Versicherte dort, wo es ihm am bequemsten ist. Die durch das Arbeitsamt versicherten Mitglieder der Kasse wählen in der Zeit von 8 bis 10 Uhr vormittags im Arbeitsamt. Alle Versicherten, die den weitern Aus- und Aufbau der Leistungen der Krankenkasse wollen, wählen die Liste des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes, Ortsausschuß Neuhaldensleben, beginnend mit den Namen Schoof, Melzer, Schulze, Gene. —

Ummendorf

Frauengruppe. Zusammenkunft morgen (Dienstag) abend 8 Uhr. —

Kreis Calbe

Aken

Die Anmeldung der Schulneulinge findet am Donnerstag den 23. Februar, nachmittags 3 Uhr, statt, und zwar für die Mädchenschule in Klasse 8 a, für die Knabenvolksschule im Lehrerzimmer, Eingang C, für die Sammelschule im Amtszimmer, Eingang C, Zimmer 2. Schickt eure Kinder in die Sammelschule, dort ist der richtige Platz. —

Holzauktion und Wiesenverpachtung. Die Oberförsterei Löddcritz verkauft am Mittwoch den 22. Februar von 9 Uhr an im Gasthof in Löddcritz verschiedenes Brennholz. Anschließend werden etwa 20 Hektar bisher 1jährig verpachteter Wiesen auf 9 Jahre meistbietend verpachtet. Außerdem kommt ein größerer Posten Säcke zur Versteigerung. —

Barby

Schutt und Asche darf nur auf dem hierfür bestimmten Platz am Breiten Tor abgeladen werden. An andern Stellen ist es verboten und wird bestraft. —

Parteiversammlung am Mittwoch den 22. Februar, 20 Uhr, im „Rautenkranz". —

Der Zentralverband der Angestellten hielt seine Generalversammlung ab. Aus dem Kassenbericht ist zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl im vergangenen Jahre weiter gestiegen ist. Trotz der hohen Ausgaben für die Angestelltenversicherungswahl ist ein ansehnlicher Kassenbestand vorhanden. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Walter Franz Vorsitzender, Fritz Müller Kassierer, Wilhelm Mund Schriftführer, Hans Schwanengel und Robert Giese Revisoren. Es fand noch eine rege Aussprache über die Neureglung der Besoldung der Behördenangestellten statt. —

Calbe

Ein Unfall ereignete sich am Sonnabend vormittag in der Querstraße. Ein Geschirrführer des Gutsbesitzers Bartels hatte sein Gespann unter Aufsicht der landwirtschaftlichen Arbeiterin Hädicke stehenlassen, um seine Wege zu erledigen. Als Frau Hädicke die Pferde zudecken wollte, scheuten sie und gingen durch. Die Frau wurde vom Wagen überfahren und erheblich an Kopf und Beinen verletzt. Sattlermeister Winkelmann, welcher die Pferde aufhalten wollte, wurde ebenfalls zu Boden gerissen und über die Beine gefahren. Beide Verletzte wurden in ihre Wohnungen geschafft. Unverständlich ist es aber, daß man eine Frau damit beauftragt, auf junge Pferde, die leicht scheuen, aufzupassen. —

Förderstedt

Die Genossenschaftsversammlung war gut besucht. Der Geschäftsführer der Konsum- und Spargenossenschaft, Genosse Brinkmann, erstattete Bericht über den Geschäftsgang. Einen guten Stamm Genossenschaftler gibt es hier, die unbekümmert um alle Anwürfe sich nicht von ihren Zielen abbringen lassen. Von Förderstedt ist schon mancher guter Gedanke ausgegangen, der, in die Tat umgesetzt, viel Gutes erwirkt hat. Der Gesamtumsatz des ersten Geschäftshalbjahres ist 354 337 Mark, ein Mehr von 32 395 Mark wie in der gleichen Zeit des Vorjahres. An dieser Steigerung ist die Verteilungsstelle in Förderstedt mit etwas über 4000 Mark beteiligt. Auch der Umsatz in Bäckereisowie Fleischereiartikeln ist gestiegen. Das Gefrierfleisch hat sich ebenfalls gut eingeführt: in den ersten 4 Monaten sind 84 Zentner umgesetzt worden. Er hat auch den Vorteil, daß es preissenkend wirkt, denn das Gefrierfleisch ist zollfrei und kann dementsprechend billig abgegeben werden. Der Arbeiterschaft böse gesonnene Kräfte sind am Werke, um auch dieses Fleisch zu verteuern. Mit allen Kräften bemüht sich der jetzige Bürgerblock, das Gefrierfleisch mit Zoll zu belegen. Die Verbraucher werden dafür sorgen, daß bei den nächsten Wahlen ein Reichstag zusammenkommt, der die Interessen der Minderbemittelten würdigt. An der Aussprache beteiligten sich mehrere Genossen und Genossinnen. In sachlichen Ausführungen wurden Anliegen vorgebracht und Gedanken ausgetauscht. Mit Befriedigung konnte Genosse Brinkmann in seinem Schlußwort feststellen, daß die Versammlung wiederum bewiesen hat, daß nur durch intensive und harmonische Zusammenarbeit von Verwaltung und Mitgliedern erfolgreiche Arbeit gewährleistet ist. Viele stehen uns noch fern. Wir werden weiter für Aufklärung sorgen, um unserm Ziele näherzukommen. Bedauerlich ist es, daß es noch sehr viele Gewerkschaftler gibt, die der Genossenschaftsbewegung fernstehen. Besonders sind es diejenigen, die sonst nicht radikal genug sein können. Ausdauer, Mut und Kraft sind Träger der Genossenschaft! Das wollen wir uns merken, dann wird es weiter vorwärtsgehen. —

Schönebeck

Der Herr Direktor. Wegen Uebertretung des Gesetzes betr. des Urheberrechts hatte sich der frühere Theaterdirektor Th. vor dem Richter zu verantworten. Th. hatte in verschiedenen Städten, recht von den Autoren erworben zu haben. Den verschiedentlichen so auch in Schönebeck, Theaterstücke gespielt, ohne das Aufführungs-Aufforderungen, die Tantiemen zu zahlen, leistete er keine Folge, so daß eine Anzeige gegen ihn vom Zentralverband der Autoren erstattet wurde. Th. war zur Verhandlung nicht erschienen. Das Gericht verhandelte aber trotzdem und erkannte auf 75 Mark Geldstrafe oder 5 Tagen Gefängnis. —

Ein unangenehmer „Kunde" ist der Schlosser Ko. Beim Uebernachten im Asyl für Obdachlose stahl er einem Obdachlosen die Uhr. Die Kriminalpolizei ermittelte recht bald, daß K. die Uhr bei dem Herbergsvater versetzt hatte. Als K. verhaftet werden sollte, leistete er Widerstand und erging sich in wüsten Schimpfereien gegenüber den Beamten. Bei der Gerichtsverhandlung gibt er an, seinerzeit betrunken gewesen zu sein und von nichts mehr zu wissen. Das Gericht erkannte auf 4½ Monate Gefängnis. —

Bevölkerungsbewegung. Vom 1. bis 15. Februar fanden 6 Eheschließungen statt. Geboren wurden 13 eheliche, 3 uneheliche Kinder, und zwar 6 Knaben, 10 Mädchen. Gestorben sind 16 Personen. Zugezogen sind 103, fortgezogen 121 Personen, so daß sich die Bevölkerungszahl um 15 Personen vermindert hat. Die Einwohnerzahl beträgt Mitte Februar 21 585. —

Eine Beratungsstelle für Geschlechtskranke hat der Magistrat eingerichtet. Die Leitung hat Dr. med. Steinhardt, Breiter Weg Nr. 50. Es ist monatlich eine Beratungsstunde vorgesehen, es fehlen jedoch noch geeignete Räumlichkeiten. Bis dahin erfolgt die Zuweisung ratsuchender Kranker im Einzelfall an den Leiter der Beratungsstelle durch das Bureau des Wohlfahrtsamtes. —

Unter Vorspiegelung falscher Tatsachen war es dem Handelsmann Fl. von hier schon wiederholt gelungen, sich bei größern Firmen Waren zu erschwindeln. Er ist deshalb schon mehrmals erheblich vorbestraft. Jetzt stand er wieder vor dem Richter. Er hatte 50 Pfund Tabak bei einem Tabakhändler in München gekauft und diesem gegenüber erklärt, er sei Hausbesitzer, also auch kreditfähig. Die Sache mit dem Hausbesitz war aber Schwindel. Er bezahlte auch die Ware nicht, so daß er sich wegen

(Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

Betrugs zu verantworten hatte. Das Gericht verurteilte ihn zu 2 Monaten Gefängnis. —

Einen guten Erfolg brachte die gestrige Hausagitation der Funktionäre für die weltliche Schule. Ihre Errichtung ist auf den ersten Anhieb gesichert. Die Zahl der Unterschriften welche zur Errichtung einer achtstufigen Schule notwendig sind, wurde schon jetzt weit überschritten. In den nächsten Tagen wird somit der Antrag an den Magistrat gestellt werden. Diejenigen Eltern, welche am Sonntag nicht angetroffen worden sind, werden noch nachträglich aufgesucht. Alle Eltern, welche noch nicht ihre Kinder für die weltliche Schule angemeldet haben, können dies täglich im Bureau des Fabrikarbeiterverbandes von 11 bis 1 Uhr und von 4 bis 6 Uhr tun. In der nächsten Zeit wird eine große Elternversammlung stattfinden, die weitere Aufklärung über die weltliche Schule und über die Angriffe in der „Schönebecker Zeitung" vom Sonnabend bringen wird. —

Verkehrsunfälle. Am Sonntag gegen 14.35 Uhr erfolgte in der Republikstraße, Ecke Bismarckstraße, ein Zusammenstoß zweier Kraftwagen. Otto Sch. hier, Elbstraße 10, ist mit seinem Personenwagen beim Einbiegen aus der Bismarckstraße in die Republikstraße, statt wie vorgeschrieben in weitem Bogen nach links in kurzer Wendung gefahren, während der Kraftfahrer Gustav R., Bad Salzelmen, Zimmermannstraße 4, mit seinem Wagen die Republikstraße in Richtung Bismarckstraße befuhr, ohne die rechte Fahrbahn einzuhalten. Bei dem Zusammenstoß wurden beide Wagen beschädigt. — Ein andrer Vorfall ereignete sich gegen 1.15 Uhr. Der Kraftfahrer Johann G hier, Breiter Weg wohnhaft, fuhr mit einem Kraftwagen die Wilhelmstraße nach Bad Salzelmen entlang. In derselben Richtung fuhr der Arbeiter Johann G. hier, Wilhelmstraße, mit einem Handwagen, in dem seine 5jährige Tochter saß. Als der Kraftfahrer den Handwagen überholen wollte, bog der Arbeiter plötzlich nach links. Der Kraftfahrer versuchte im letzten Augenblick den Zusammenstoß zu vermeiden, indem er das Steuer herumriß, geriet aber dabei auf den Bürgersteig und gegen einen eisernen Mast, wodurch der Kraftwagen stark beschädigt wurde. —

Staßfurt

Bund der Sturmsoldaten nannte sich ein Verein von „Frontsoldaten" im Alter von 12 bis 22 Jahren. Der Kaufmann Erich Lehmann sammelte für diesen Verein Geld auf gefälschte Sammellisten. Das Geld wanderte natürlich in seine Tasche. Das Geschäft ging besonders bei den „nationalen" Geschäftsleuten und „notleidenden" Agrariern sehr gut, so daß L. sich noch zwei Helfer, einen Arbeitslosen und einen 12jährigen Schüler engagierte. Schließlich bekamen die Nationalen aber doch Bedenken, ob sie ihr Geld auch wirklich für eine „gute" Sache hergeben. Und da kam der Sturmsoldaten-Schwindel heraus. Lehmann, der wegen ähnlicher Betrügereien schon bestraft ist, erhielt 4 Monate Gefängnis.

Der Vortrag des Genossen König, der vom Bildungsausschuß für morgen (Dienstag) abend vorgesehen war, findet Umstände halber nicht statt. —

Das Hochwasser der Bode hat weite Wiesenflächen in einen See verwandelt. —

Aus der Altmark

Das Eisenbahnunglück von dem Reichsgericht.

Schöffengericht und Strafkammer in Stendal hatten sich mit dem Eisenbahnunglück in Groß-Wudicke, bei dem drei Personen den Tod fanden und einer zum Krüppel wurde, im Jahre 1927, zu beschäftigen. Angeklagt waren der Hilfsweichensteller und Schrankenwärter Hübner und der Fahrdienstleiter Licht aus Groß-Wudicke. In der ersten Instanz wurde Hübner zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt und Licht freigesprochen. In der zweiten Instanz wurde dann auch Hübner — sein Verteidiger war Rechtsanwalt Genosse Dr. Braun (Magdeburg) — freigesprochen. Die Staatsanwaltschaft in Stendal beantragte darauf beim Reichsgericht eine Revision des Urteils, so daß sich nunmehr der 1. Strafsenat des Reichsgerichts noch einmal mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen hatte.

Am 29. November 1926 hatte der D-Zug Berlin—Köln um 9.36 Uhr den Bahnhof Rathenow passiert und fuhr bei stärkstem Nebel in der Richtung nach Groß-Wudicke—Stendal weiter. Da er Verspätung hatte, fuhr er mit einer Geschwindigkeit von mehr als 90 Kilometer. Vor dem Bahnhof Groß-Wudicke wird der Bahndamm von einer in das Dorf Groß-Wudicke hineinführenden Chaussee geschnitten. Während sich der D-Zug dem Bahnübergang näherte, kam vom Süden her, in der Richtung auf Groß-Wudicke zu, ein Lastauto des Rittergutsbesitzers Katte aus Vieritz gefahren. Das Lastauto war nur von vier Personen besetzt. Die Schranken des Bahnübergangs waren nicht geschlossen. Als das Auto die Gleise erreicht hatte, brauste der D-Zug heran, erfaßte das Auto und schleuderte es einige hundert Meter vor sich her, bis es dem Lokomotivführer gelang, den Zug zum Stehen zu bringen. Der Kraftwagenführer Engelmann und der Arbeiter Schwarzlose, die sich im Auto befanden, wurden auf der Stelle getötet, die Arbeiter Nowack und Chempiel, die im Anhänger Platz genommen hatten, wurden schwer verletzt. Nowack erlitt einen schweren Beckenbruch mit Zerreißung der Harnröhre und Blase und starb wenige Tage später im Krankenhaus zu Rathenow. Chempiel mußte wegen einer Verletzung am Knie längere Zeit im Krankenhaus bleiben und wurde dann mit einer bestimmten Erwerbsunfähigkeit entlassen.

Das Zugpersonal, der Lokomotivführer und der Heizer hatten durch den starken Nebel weder das Offenstehen der Schranke noch die Umrisse des Autos sehen können. Sie hatten den Zusammenstoß nicht verhindern können. Der von Rathenow kommende D-Zug mußte fahrplanmäßig 9.43 Uhr Groß-Wudicke passieren. Fahrplanmäßig fährt er von Rathenow bis Groß-Wudicke 8½ Minuten. Er darf im Höchstfall diese Strecke in 8 Minuten durchfahren. Gegen 9.36 Uhr hatte der Schnellzug den Bahnhof Rathenow passiert. Der Hilfsweichensteller Hübner, der die Meldung über diese Zeit selbst auf dem Morseapparat aufnahm, durfte also damit rechnen, daß der D-Zug frühestens 9.44 Uhr in Groß Wudicke sein würde. Die Eisenbahn hatte als besonderes Zeichen für das Herankommen des Zuges und für die Sperrung der Strecke ein Verblockungssystem seit Jahrzehnten eingeführt.

Groß-Wudicke empfing die Verblockungsnachricht von dem Block 25, der zwischen Rathenow und Groß-Wudicke liegt. 19 Jahre hatte dieses System fehlerlos funktioniert. Ausgerechnet an diesem Tage versagte zum erstenmal diese Einrichtung. Der Hilfsweichensteller wartete ab 9.40 vergeblich auf die Verblockung. Die rote Scheibe wollte nicht erscheinen. Er gab sich mehrmals nach draußen, kontrollierte immer wieder Strecke und Verblockung. Der Fahrdienstleiter Licht rief sogar die Blockstelle und Rathenow an, ohne aber Nachricht zu erhalten. Mittlerweile war es ungefähr 9.42 Uhr geworden. Von Unruhe erfüllt, begab sich Hübner nochmals nach draußen, lauschte, ohne etwas zu hören, und wollte dann die Zugschranke schließen. In diesem Augenblick brauste aus dem dichten Nebel der Zug heran und hatte vor sich einen großen dunkeln Gegenstand, den er mitschleifte. Der Lokomotivführer hatte die Verspätung vollständig aufgeholt und sich selbst vielleicht sogar ein wenig überholt. Es trafen an diesem Tage zusammen: Dichter Nebel, Verspätung, Versagen einer sonst gut funktionierenden Signalanlage. Aus allen diesen Zufälligkeiten ergab sich das Unglück.

Der 1. Strafsenat des Reichsgerichts verkündete nun, daß die Freisprechung nicht zu beanstanden sei. Eine Vernachlässigung der Dienstpflichten kommt nicht in Frage. Damit ist die Revision der Staatsanwaltschaft verworfen. Die „Volksstimme" schrieb schon nach dem ersten Freispruch: „So bedauerlich der Unfall gewesen ist, so sicher den unglücklichen Hinterbliebenen ihr Recht werden muß, ebenso richtig war es hier, keinen Unschuldigen zu bestrafen, nur um ein bedauerliches Unglück strafrechtlich aus der Welt zu schaffen. Die Verfolgung dieser Angelegenheit zugunsten des Angeklagten Hübner ist ein großes Verdienst des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands, Ortsverwaltung Stendal. Nur dadurch, daß der Verband in ausreichendem Maße dem unschuldig Verurteilten Rechtsschutz gewährte und es ihm ermöglichte, kostenlos für seine Unschuld zu kämpfen, konnte dieser Freispruch erzielt werden. Ein andrer Unterbeamter oder Arbeiter der Eisenbahn, der nicht dem freigewerkschaftlichen Verband angehört, hätte nicht die Mittel aufbringen können, um durch mehrere Instanzen hindurch um sein Recht zu kämpfen. Auch das sollte jeder Indifferente zum Anlaß nehmen, sich seiner freien Gewerkschaft anzuschließen. —

Arendsee

Zwei Gebäude eingeäschert.

Auf dem Rittergut in Kerkuhn brach am Freitag gegen 23 Uhr ein größeres Feuer aus. Der Herd des Feuers lag in einer 20 Meter langen Scheune, die denn auch ein Raub der Flammen wurde. Sämtliche Erntevorräte wurden mit vernichtet. Am Abend herrschte unglücklicherweise heftiger Westwind. Auf das an der Straße gelegene Vordergebäude wurden Funken getrieben, und auch dieses brannte nieder. Vom Vordergebäude aus züngelten die Flammen noch zum alten Teil weiter, doch gelang es den vereinten Kräften der umliegenden Ortschaften, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Man hat Anhalte dafür, daß es sich um Brandstiftung handelt. —

Chausseeneubau. Die Provinzial-Chausseeverwaltung beabsichtigt, im Sommer dieses Jahres vom Ostausgang der Stadt bis zum Leppiner Berg eine Teerchaussee zu bauen. —

Klöden

Gegen eine Schranke gefahren ist ein Motorradfahrer an der Bahnüberführung Steinfeld-Klöden. Der schlüpfrige Boden trug zu diesem Unfall sehr viel bei. Der Anprall scheint nicht so heftig gewesen zu sein, denn der Mann konnte bald seine Fahrt fortsetzen. Im gleichen Augenblick kam auch schon der Zug von Stendal. —

Seehausen

Einen Unfall erlitt der Holzhändler Friedrich Schulze am Donnerstag in einem Holzschlag in Groß-Garz. Von einem stürzenden Baume wurden ihm der linke Oberarm und der Rücken schwer verletzt. Er mußte im Krankenhaus Aufnahme suchen. —

Osterburg

Ist der Staatsanwalt schwerhörig?

In der vorigen Woche fand hier eine der üblichen Protestversammlungen der Landwirte und Handwerker statt. Wir würden keine Notiz davon nehmen, wenn nicht einige Vorkommnisse verdienten, allgemein bekannt zu werden. Nach dem Bericht des „Altmärkers" forderte Landbundführer Junker von Alvensleben (Neugattersleben) die Versammlung ganz unverblümt auf, ihre Forderungen gegebenenfalls auch mit Gewalt durchzusetzen. Vor dem Finanzamt ergriff der deutschnationale Parteisekretär Meidt aus Stendal das Wort. „Er brachte", so berichtet wörtlich der „Altmärker", „zum Ausdruck, daß die Bauern ihre Forderungen „auch mit Blut und Eisen erkämpfen" würden!!!".

Man stelle sich bitte einmal vor, was passiert wäre, wenn ein kommunistischer Redner vor dem Finanzamt in solchen Worten zu der demonstrierenden Menge gesprochen hätte. Er säße schon heute wegen Aufreizung zum Aufruhr hinter Schloß und Riegel. Kreisbauernmeister Brandau hatte die größte Mühe, die erregte Menge nach solchen Hetzereien in der Hand zu behalten. Dafür, daß er zur Besonnenheit mahnte, will man ihn wegen zu „schlapper Haltung" seines Postens entheben.

Uebrigens fehlte bei der Osterburger Kundgebung auch Provinziallandtagsabgeordneter François vom Mitteldeutschen Handwerkerbund nicht. Er wandte sich in seinen Ausführungen ebenso wie die andern Redner ganz entschieden gegen die deutschnationale Reichsregierung, die für die Handwerker Gesetze geschaffen habe, die so schwer seien wie das Versailler Diktat. Die sie mit ihren Wahlversprechungen riefen, die Geister, werden die Deutschnationalen nun nicht los. Und diese Kampfansage aus den Reihen der frühern Anhängerschaft noch zu ihren andern Sorgen! —

Beschlüsse des Kreisausschusses. Nachdem der Kreistagsabgeordnete Karl Schenk in Groß-Rossau sein Mandat niedergelegt hat, stellt der Kreisausschuß fest, daß an seine Stelle als Ersatzmann der Gutsbesitzer Otto Schulz in Mechau tritt. Die Kreistagsvorlage über die Erhebung einer Kreissteuer von dem Grundstückszubehör bei der Veräußerung von Grundstücken wurde festgestellt und vollzogen. Der Antrag des Kreistagsabgeordneten Rogge in Wendemark auf Zurückstellung des Baues der am 24. März 1927 beschlossenen Kunststraßen soll dem Kreistag zu seiner nächsten Tagung vorgelegt werden. Die dem Kreistage zur Wahl vorgeschlagenen Mitglieder des Schauamtes für die Wasserläufe 2. und 3. Ordnung der Feldmark Ziemendorf wurden festgestellt. Im Einverständnis mit den beteiligten Grundbesitzern und Gemeinden beschloß der Kreisausschuß die Umgemeindung von folgenden Grundflächen: a) der der Rittergutsbesitzerin v. Patow in Kalberwisch gehörigen, aber im Gemeindebezirk Hindenburg liegenden Flächen aus dem Gutsbezirk Kalberwisch in den Gemeindebezirk Hindenburg; b) der dem Landwirt Karl Diebel in Germerslage gehörigen, aber im Gutsbezirk Busch liegenden Flächen aus dem Gutsbezirk Busch in den Gemeindebezirk Sandauerholz. Die Revisionserinnerungen gegen die Kreiskommunalkassenrechnung vom Rechnungsjahr 1925 wurden beantwortet. —

Ein Giebel eingestürzt. Auf dem sogenannten Drescherhof ist in der Nacht zum 17. Februar der Giebel der Gl.schen Scheune eingestürzt und hat dabei die Apelsche Scheune mit eingedrückt. Die eingestürzte Scheune besteht unten aus Lehmfachwerk und oben aus Mauerwerk. —

Oebisfelde-Kaltendorf

Unfall durch einen Radfahrer. Am Abend des 16. Februar wurde in der Salzwedler Straße eine Frau durch einen Radfahrer umgefahren. Sie erlitt beim Sturz einen Schlüsselbeinbruch. Der Fall zeigt, daß ein Radfahrer auch bei brennender Lampe achtgeben muß. —

Gardelegen

Funktionärsitzung der Partei am Dienstag den 21. Februar, 20 Uhr, im Versammlungsraum des Konsumvereins. —

Die Beratungsstelle für Geschlechtskranke, die der Kreis geschaffen und vorläufig dem Kreiskrankenhaus angegliedert hat, ist jeden Mittwoch von 10 bis 12 Uhr geöffnet. —

Jugend- und Laienspiel. Zu einem Lehrgang zur Einführung in das Jugend- und Laienspiel hatte der Kreisausschuß für Jugendpflege nach Letzlingen eingeladen. Dem Rufe waren etwa 30 bis 40 Interessierte aus dem Kreise Gardelegen und der Umgegend gefolgt. Lehrer Nagel (Letzlingen) eröffnete den Kursus, der im Saale des Schlosses stattfand. Die Vorträge des Kursusleiters belehrten über Sprache und Sprechchor, Stückauswahl, Schminkkunde, Bühnenbau und Bühnenbild. Auch ... bilder wurden gezeigt. „Totentanz", ein Stegreifspiel und ... Märchenspiel, „Formde und Portugal" wurden durch die ... Schul- und Werkgemeinschaft des Schlosses Letzlingen vorgeführt.

Salzwedel

Arbeitergesang im Gerichtsgefängnis.

Der Arbeitergesangverein Frohsinn konn... den Gefangenen eine schöne Stunde bereiten. Erheben... Lieder wurden vorgetragen. Gleichzeitig beabsichtigte der Ve... ein auch den Kranken im Kreiskrankenhaus eine Freu... zu bereiten. Leider hat die Leitung noch nicht geantwortet. W... hoffen aber, daß das Schreiben Verständnis auch bei der Leitun... des Krankenhauses gefunden hat. —

Verbrannte Würste. In der St.-Georg-Straße brannte ... den letzten Tagen ein Räucherboden leer. In der Nacht fiel ei... Stück Speck in die Glut. Dem Feuer fielen eine Menge Wurs... waren zum Opfer. Größerer Schaden ist durch die Feuerfesti... keit des Bodens verhütet worden. —

Erschossen hat sich am Sonnabend der ehemalige Besitzer d... Automobilreparaturwerkstatt H. Er war seit längerer Zeit vo... seiner Familie fortgezogen. Wie man hört, wollte er wieder z... ihr zurück, wurde aber abgewiesen. In hoffnungslosem Zustan... wurde der Mann ins Krankenhaus geschafft, wo er bald verstar...

Deutscher Baugewerksbund. Vor kurzem fand die Grün... dungsversammlung der Fachgruppe der Bauhilfsarbeite... statt. Genosse Bernhardt erläuterte Form und Zweck. Zu... Obmann wurde Hauschild, zum Stellvertreter Rüdiger u... zum Schriftführer Lehnecke gewählt. — Am Sonntag fa... nun die Vollversammlung der Ortsgruppe des Baug... werksbundes statt, die vom Genossen Bernhardt geleitet wurd... Zuerst wurden Eingänge verlesen. Das Jugendtreffen des B... zirks findet am 2. und 3. Juni in Wernigerode statt. Die Jugen... leiter müssen sich sofort beim Bezirk nach allem erkundigen. Ko... lege Scheibner sprach sich ausgiebig über die Lehrling... züchterei aus. Er hat weiter, einen Lichtbildervortrag für d... Ortsgruppe zu veranstalten. Als Revisor wurde der Jugen... kollege Brandes hinzu gewählt. Ueber eine Anfrage weg... der Krankenkasse gab Kollege Schröpfer Aufklärung. E... Bauarbeitervergnügen findet am 29. September statt. Ueber d... letzte Ortsausschußsitzung berichtete dann Kollege Bermhard... Einen weitern Vortrag hielt der Vorsitzende über den Lohnsteue... abzug im Jahre 1928. —

Sitzung des Kreisausschusses. Der Kreisausschuß stimm... der Aufstellung eines Entwurfes zum Ausbau der Alten Dumm... zwischen Osterwohle und Bergen sowie der Nebengräben zu. Ueb... den vom Kreise zu leistenden Zuschuß zum Bau von Kreisstraß... wurde verhandelt und dem Kreistage eine entsprechende Vorla... gemacht. Weiter beschloß der Kreisausschuß, dem Kreistage d... Abschluß eines Vertrages mit dem Altmärkischen Verein f... vaterländischer Geschichte zu Salzwedel zu empfehlen. Der Herau... gabe eines amtlichen Kreisblattes seitens der landrätlichen Ve... waltung schloß sich der Kreisausschuß an und empfahl den Sch... verbänden die Gründung einer Ausgleichskasse unter der Leitun... des Kreisausschusses. Schließlich wurden über die Auflösun... sämtlicher Gutsbezirke Beschlüsse gefaßt. —

Stadtkreis Stendal

Wochenmarkt. Am Sonnabend wurden auf dem Kram- u... Wochenmarkt folgende Preise gezahlt: Schweinefleisch 90 bis 11... Rindfleisch 110 bis 140, Kalbfleisch 100 bis 120, Sülze 40 u... 100, Würstchen 130, Rotwurst 100, Leberwurst 100, Schlackwur... 180 bis 200, Mettwurst 120 bis 140, Landschinken 160, Sp... 120, Talg 50, Schmalz 110, Landbutter 180, Eier Stück 1... Käse Rolle 90, Kartoffeln 3 bis 5, Mohrrüben 10, Rotkohl ... Wirsingkohl 30, Weißkohl 15, Blumenkohl 3 Köpfe 100, Koh... rüben 15, Sellerie Stück 10 bis 50, Gurken 3 Stück 25, Apfe... sinen 10, 12, 16 und 20 Stück 100, Aepfel 5 Pfund 100, Zwiebe... 25, Zitronen 5 Stück 30, grüne Heringe 15 bis 20, Seefische ... bis 40, Bratfische 30, Bierfisch 60 Pf. —

Wem gehören die gefundenen Sachen? Folgende Gege... stände wurden in der letzten Woche als gefunden im Fundbure... abgegeben: eine Armbanduhr, eine gestickte Handtasche, e... Kinderhandtäschchen, eine rote Schülermütze, ein Hund und e... Beutel mit Turnanzug. —

Wer gibt ein Freiquartier? Die sozialistische Arbeite... jugend der Altmark veranstaltet am Sonnabend den 10. und a... Sonntag den 11. März eine Mädeltagung in Stendal. ... ergeht die Bitte, einige Freiquartiere zur Verfügung zu stelle... Meldungen beim Parteisekretariat, Rathenower Straße 27. ...

Bunter Abend der Arbeiterjugend. Zur Tagung der Mäd... arbeitsgemeinschaften der Altmark und zum Volkstanztag ... Stendal findet am Freitag den 11. März in der Turnhalle ... Knabenmittelschule (Moltkestraße) ein Bunter Abend st... Eintritt 30 Pf. Besonders sei darauf hingewiesen, daß ab 14 U... Volkstänze auf freien Plätzen der Stadt gezeigt werden. Part... genossen und Parteigenossinnen, unterstützt die Bestrebungen ... Sozialistischen Arbeiterjugend. —

Stadttheater. Am Freitag kam das Schauspiel „Im Bah... wärterhaus" von Alice Stein-Landesmann zur Aufführung. D... Haus hätte besser besetzt sein können. Am kommenden Freit... wird „Im Bahnwärterhaus" noch einmal gegeben. Der Bes... ist zu empfehlen. —

Englands Weltstellung. Mit diesem vierten Vortrag sch... die außenpolitische Woche in Stendal. Der Redner, Professor ... Brandenburg, führte aus: Wir sind von England me... als von andern Ländern abhängig. Schon Bismarck suchte ... England ein Bündnis zu schließen, doch damals lehnte Engla... ab. Später aber, als England uns die Bundesgenossenschaft ... trug, lehnte Deutschland unverständlicherweise ab. Der Redn... wirft dies der Diplomatie des Kaiserreichs als schweren Fehler ... die Folgen spürten wir bei der Hungerblockade. Dann ging ... Redner auf Englands Stellung in der Welt ein. Das briti... Reich ist das größte der Erde. Der Weltkrieg aber hat a... England nicht verschont. So sind seine politischen und wirtsch... lichen Verhältnisse sehr gelockert. Es hat auch Absatzgebiete v... loren. Die Dominien wollen sich frei machen von jeder Bev... mundung. Die Zukunft wird zeigen, ob nicht England doch e... mal auseinanderfällt. Zum Schlusse seiner Ausführungen ... tonte der Redner, daß wir mit England bald wieder zu n... malen Beziehungen gelangen müssen. Das klingt anders ... „Gott strafe England!" Reicher Beifall dankte dem Redn... Wer sich für Deutschlands Stellung zur Bismarckzeit und nach ... interessiert, der sei auch auf Emil Ludwigs Bücher über Bism... und Wilhelm 2. hingewiesen. Zu haben in der Buchhandl... Volksstimme. —

Wegen Betrugs in fünf Fällen wurde Amtsanwalt a. ... Riebau vom hiesigen Schöffengericht zu einem Jahr u... drei Monaten Gefängnis verurteilt. 8 Monate ... littene Untersuchungshaft wurden angerechnet. —

Reichsbanner Schwarz-Rot-Go...

Bieberitz. Am Freitag den 24. Februar, abends 8 Uhr, ... sammlung in der „Weintraube". Kamerad Karbaum ... Bundesvorstand spricht. Die Frauen sind ebenfalls eingela... Auch die jungen Kameraden müssen erscheinen. Aus Anlaß ... Gründung des Reichsbanners ist nach der Versammlung ... **gemütliches Beisammensein. — Am Sonntag Abmarsch ... Königsborn zur Ebert-Gedenkfeier, pünktlich um ½8 Uhr von ... „Weintraube". —**

Briefkasten

Berichterstatter Oebisfelde. Die Polemik zur Drömlings... unklar. Senden Sie den Artikel noch ein. —

Berichterstatter [illegible]. Die [illegible] der Parteivert... tung [illegible]. —

[illegible] [illegible] Druckfache. Näheres auf dem [illegible]

Turnen, Athletik, Radfahren, Schach **Sport und Spiel** Rasenspiele, Wassersport, Wandern

Bezirkstag in Magdeburg

Mit herzlichen begrüßenden Worten eröffnet Vorsitzender **Genosse** Schröder die Tagung. Die verstorbenen Mitglieder werden **durch Erheben** von den Plätzen geehrt. Von 153 Vereinen waren **79 mit 92** Vertretern anwesend.

Unter dem äußerst geschickten Vorsitz des Genossen Busch nahm die Tagung einen guten, verheißungsvollen Verlauf.

Genosse Schröder berichtete über die verflossene zweijährige Geschäftsperiode: Alle Sparten haben besonders im letzten Jahre sehr fleißig gearbeitet. Alle Funktionäre haben mit größter Liebe gewirkt. Die Kinder- und Jugendbewegung ist vorherrschend geworden. Ein Vereins- und Funktionär-Adressenverzeichnis wird herausgegeben, wenn alle Fragebogen eingegangen sind. Die Fußballsparte hat es verstanden, die andern Sparten mit hochzureißen. Die Turner sind dadurch zu recht guter Form aufgelaufen in allen ihren Gebieten. Die glänzende geschäftliche Leitung der Fußballspieler muß noch durch bessere technische Gestaltung vervollkommnet werden. Die Schwimmer haben es auch an nichts fehlen lassen. Sie wachsen sich zu einer guten, festen Sparte aus. Zur Gesamtarbeit im Bezirk brauchen wir mehr Mittel. Eine prompt arbeitende Geschäftsstelle mit allen technischen Hilfsmitteln ist notwendig. Mittel für Funktionärausbildung, ja eine Bibliothek ist notwendig, damit wir im Sinne unsrer segensreich wirkenden Bundesschule arbeiten können.

Nach dem großen Ueberblick behandelte der Vorsitzende die lokaleren Schmerzen. Pünktlichster Verkehr mit den Instanzen muß eintreten. Die Unfälle müssen auf das geringste Maß beschränkt werden. Das Einheitsorgan des Kreises muß geschaffen werden. Der jetzige Zustand ist unhaltbar. Die nötigen Vorbereitungen dazu sind im Gange. Der Jugend müssen wir unsre besondere Aufgabe widmen. Die Bundespresse, die Kreispresse, die Arbeiterpresse müßte viel mehr gelesen werden. Ein besseres Statut müssen wir uns schaffen, damit völlige Klarheit in den Aufbau kommt. Allen Mitarbeitern sei Dank für die aufopfernde Arbeit ausgesprochen. Möge jedes Mitglied ein ganzer Turner und Sportler sein, möge aber auch jedes Mitglied seine Pflicht voll und ganz in der Arbeiterbewegung erfüllen. Der Kassenbericht lag gedruckt vor.

Genosse Giesler ergänzte den Bericht über die Turnersparte. Mit reichem Material, auf das wir noch näher eingehen werden, konnte er aufwarten. Der beste Wille zum Zusammenarbeiten der Sparten war immer vorhanden.

Genosse Rieter berichtet, daß ein Aufstieg in der Wassersportsparte nur mäßig sei. Drei neue Abteilungen sind gegründet worden. Manchmal konnte das Zusammenarbeiten mit den Turnern besser sein. Jeder Turner und Sportler müßte auch Schwimmer sein. Erfreulich hat das Rettungswesen funktioniert.

In der anschließenden Debatte wurde besonders die Kontrolle der Mitgliedsbücher gefordert. Das Eindringen unsrer befähigtsten Genossen in die Parlamente muß versucht werden. Genosse Hobusch glaubt nicht, daß die Turner erst den Anstoß andrer Sparten zu reger Arbeit gebraucht haben. Sind unsre Funktionäre in allen Fragen besser gesattelt, wird die Bewegung einen bessern Antrieb erhalten. Die Turner haben auch die Schwimmer unterstützt. Ausnahmefälle wird es immer geben.

Genosse Dankert referierte über „Arbeiterschaft, Arbeitersport und die Wahlen der Parlamente in Stadt und Land". Wir müssen uns wirklich aktiv in der Partei- und Gewerkschaftsbewegung entfalten. Unter der Jugend muß in dieser Richtung **besonders aufgeklärt werden, daß aus den 85 Prozent Arbeitervertretern im Reichstag eine Mehrheit entsteht. Es darf auch keine jugendlichen Sportler mehr geben, die** im Streit die Jugendpflege in Anspruch nehmen müssen, weil sie nicht gewerkschaftlich organisiert sind. Klar und deutlich zeigte der Referent das Trennende zwischen uns und **den Bürgerlichen.** Wege und Fingerzeige gab er, wie unsre Kraft in Staat und Kommune entfaltet werden muß. Zentraler Zusammenschluß in Kartellen ist besonders notwendig, um in wuchtigen Veranstaltungen die Größe der Bewegung zum Ausdruck zu bringen. Der vorzügliche Vortrag wurde beifällig aufgenommen. Eine sachliche Debatte im beipflichtenden Sinne schloß sich an. Besonders das erfolgreiche Arbeiten der S.-P.-D.-Fraktion im Provinziallandtag für die Arbeitersportbewegung wurde hoch anerkannt. Von dem Agitationsantrag der K. P. D. im Provinziallandtag für die Unterstützung der Arbeitersportbewegung will die Tagung nichts wissen.

Zu dem Bezirksfest, das am 28. und 29. Juli besonders imposant gefeiert werden soll, werden von den Genossen Giesler und Götze die geschäftlichen und technischen Richtlinien entwickelt. Jede Sparte muß ihren Ehrgeiz darin setzen, in voller Stärke zu den Massenveranstaltungen anzutreten.

Folgende Anträge wurden angenommen:

Der Bund wird ersucht, die sportlichen Beziehungen mit Rußland wieder aufzunehmen.

Der „Volkssport" soll als allgemeines Kreisorgan eingeführt werden.

Die Delegierten zum Bezirkstag müssen ihre Mitgliedsbücher von Partei und Gewerkschaft vorlegen.

Alle Bezirksratsmitglieder müssen politisch und gewerkschaftlich organisiert sein. Der Bezirksratsbeitrag beträgt 5 Pf. im Jahr.

Neuwahlen: Alle Genossen werden einstimmig gewählt: 1. Vorsitzender Schröder (Detershagen), Kassierer Müller, Sturm 07, Schriftführer Osther, Wassersportler, Techniker Giesler, Fichte Magdeburg; Revisoren: Windolf, Wassersportler, Mokansky, M.B.C., Hobusch, Fichte Alte Neustadt.

Mit Dankesworten für die Funktionäre, insbesondere für den Genossen Schröder, und mit einem kräftigen Aufruf zu zukünftiger geschlossener Arbeit nahm die Tagung ihr Ende. —

Tagung der Radfahrer im 6. Bezirk

Am 4. März ist in Groß-Germersleben im „Preußischen Hof" um 10 Uhr Bezirkskonferenz mit folgender Tagesordnung: „Verlesen des Protokolls, Bericht des Bezirks- und Jugendleiters, Kassenbericht für das Jahr 1927, Wahl der Delegierten zum Gautag und Anträge, Anträge und Reglung der Sommerfeste, Bezirksangelegenheiten und Verschiedenes. Die Ortsgruppen mögen zur Bezirkskonferenz Stellung nehmen. Der gesamte Ortsgruppenvorstand muß anwesend sein. Die Bezirksbeiträge sind unbedingt mitzubringen. —

Bezirkskartell für Arbeitersport und Körperpflege

In einer gut besuchten Vertretertagung wurde der Geschäftsbericht erstattet. Eine umfangreiche Arbeit im Interesse der Arbeitersportbewegung ist im Regierungsbezirk Magdeburg geleistet worden. Die Gründung von Kreissportkartellen ist noch nicht abgeschlossen, überall sollen aber die Sportler bemüht sein, die Gründung zu vollziehen. Mit Unterstützung der sozialdemokratischen Landtagsfraktion ist es uns gelungen, unsre gerechte Forderung durchzusetzen. Zur Erlangung von Kreisbeihilfen müssen sich die Vereine mehr bemühen. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Die Aussprache über den Geschäftsbericht war lebhaft. Von den Vertretern aus Calbe, Staßfurt, Förderstedt und Weitzendorf wurde Klage geführt über die ungleichmäßige Verteilung der amtlichen Beihilfen. Der Satzungsentwurf wurde mit einem Aendrungsvorschlag angenommen. Der Jahresbeitrag ist auf 8 Pfennig pro Mitglied der angeschlossenen Vereine festgesetzt worden.

Die Verbindung mit den Kulturkartellen soll örtlich geregelt werden. Kreisjugendpfleger Dankert sprach über die Aufgaben der Kreisjugendpfleger. Er fordert die Vereine zur Mitarbeit in den Ortsausschüssen und Kreisausschüssen für Jugendpflege auf. Der Kursus des Bezirkskartells am 18. und 19. März in Wernigerode soll von jedem Verein beschickt werden. Es werden Vorträge über Vereinsgeschäftsführung, Jugendleiteraufgaben und Psychologie des Jugendalters gehalten. Für den „Rasttag" sollen besonders gute Vorbereitungen getroffen werden. Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Dankert.

Sportwartekursus der Leichtathleten

Um einen tüchtigen Stamm Sportleiter heranzubilden, schreibt die Bezirksleitung einen Kursus aus mit folgendem Programm:

25. März. 9.30 bis 10 Uhr: Aufgaben der Sportwarte. 10 bis 10.30 Uhr: Ordnungsübungen. 10.30 bis 11 Uhr: Laufschule. 11 bis 11.30 Uhr: Gymnastik. 11.30 bis 12.30 Uhr: a) Kugelstoßen, b) Hochsprung, c) Diskus, d) Hürdenlauf. 12.30 bis 13 Uhr: Spiele. 13 bis 14 Uhr: Pause. 14 bis 14.30: Sportärztliche Beratung. 14.30 bis 15.30 Uhr: Physiologie und Hygiene (Vortrag).

1. April: 9.30 bis 10 Uhr: Das Verständnis für den Lauf. 10 bis 10.30 Uhr: Gymnastik. 10.30 bis 11.30 Uhr: Musikturnen. 11.30 bis 12.30 Uhr: a) Speerwerfen, b) Weitsprung, c) Stabhochsprung, d) Kurz-, Mittel-, Langstreckenläufe. 12.30 bis 13 Uhr: Spiele. 13 bis 14 Uhr: Pause. 14 bis 15 Uhr: Wert der Sportmassage (Vortrag. Referent Genosse Engel).

6. April. 9.30 bis 13 Uhr: Sportleiterprüfung der Kursisten. 13 bis 14 Uhr: Pause. 14 bis 15 Uhr: Vortrag: Organisation und Abwicklung von Sportfesten. —

Freier Keglersport

Der Bezirk Magdeburg des Freien Keglerbundes beginnt am 26. Februar 9 Uhr seine diesjährigen Bezirkskämpfe in Winters Keglerheim, Rogätzer Straße. Geschoben werden pro Kegler 50 Kugeln Bohle um die Bezirksklubmeisterschaft und 50 Kugeln Bohle um die Zugehörigkeit zur Bezirksriege. Der vorjährige Bezirks- und Harzgauklubmeister Gut Holz Fermersleben wird alles daransetzen müssen, seinen Klubmeistertitel zu verteidigen, ist ihm doch in dem neugewonnenen Klub Flotte Kugel Wilhelmstadt ein starker Gegner erwachsen. Die Kämpfe werden sehr spannend. Sportinteressenten sind jederzeit willkommen. Leider ist die Anzahl der freien Kegler in Magdeburg nicht so groß, wie sie sein müßte, weil ein sehr großer Teil der eigentlich zu uns gehörenden Kegler in sogenannten wilden und sonstigen Klubs seinen Sport pflegt. Wir richten nochmals an alle freien Kegler die Bitte: Schließt euch zu freien Keglervereinen zusammen und organisiert euch im Freien Keglerbund Deutschlands. Der Bund bietet euch Versicherung gegen Unfall beim Sport und auf dem Wege zum und vom Sport, freien Start bei allen Bezirks-, Gau- und Bundeskämpfen. Keglsportler, besucht uns am 26. Februar. Anschriften werden bereitwilligst beantwortet durch Ernst Neubauer, Magdeburg-Fermersleben, Herbertstr. 15. —

Im Namen
Sr. Tollität
des Prinzen Karneval wird angeordnet, daß alle sauren Gesichter und Trauerklöße von allen Fastnachts-Vergnügungen ausgeschlossen sein sollen. Dagegen sind herzlich willkommen alle Fröhlichen und Vergnügten. Um nun zu Mißverständnissen keinen Anlaß zu geben, raten wir Ihnen, an diesem Tage nur

Greiling Auslese zu 5 ₰

zu rauchen, die durch ihre Milde und ihr prachtvolles Aroma eine fröhliche Stimmung hervorruft und die Leibgarde des Prinzen Karneval keinen Augenblick darüber im Zweifel läßt, daß Sie zu den geladenen und gern gesehenen Gästen gehören.

Keine Entscheidung in der Kreismeisterschaft

Schönebeck und Aschersleben nach zweimaliger Verlängerung 2 : 2.

Endlich einmal fiel ein Kreismeisterschaftstreffen nach Magdeburg, und so kam es denn auch, daß über 2000 Zuschauer trotz des Regens mit Spannung auf den Ausgang harrten. Selbst nach zweimaliger Verlängerung war es keiner Mannschaft vergönnt, den Siegestreffer zu erzielen und muß somit das Endspiel um die Gruppenkreismeisterschaft noch verschoben werden.

Sonntag den 26. Februar, 15 Uhr, spielen Freie Turner Braunschweig und Weitstoß Schönebeck auf Fort 1 in Buckau. Der Sieger spielt dann gegen Aschersleben.

Eine anerkennenswerte Disziplin legten die Zuschauer an den Tag. Keine der Schiedsrichterentscheidungen wurde von ihnen angezweifelt, wie es sonst bei solchen Spielen oft vorkommt. Als Schiedsrichter war der Genosse Linz (Halberstadt) erschienen. Man konnte mit seiner Leistung zufrieden sein.

Beide Mannschaften befleißigten sich eines flotten und weit über dem Durchschnitt stehenden Spieles. Es bedarf wohl keiner Erwägung, daß beide Parteien mit der besten Besetzung antraten. Weitstoß spielte reichlich engmaschig und vernachlässigte die Außenstürmer. Die Turner dagegen bevorzugten das Flügelspiel. Man mußte feststellen, daß dieses Schema die gefährlichern Angriffe brachte. Weitstoß hatte die besten Leute im Innensturm, wogegen die Außenleute etwas zurückfielen. In der Läuferreihe war kein schwacher Punkt festzustellen, doch stand der Mittelläufer seinem Gegenüber noch um einiges nach. Die beiden Verteidiger konnte man mit gut bezeichnen, doch schaffte das manchmal unfaire Spielen des rechten Verteidigers gefährliche Momente vor dem Tore. Der Torhüter konnte gefallen, nur legte er eine etwas unsichere Art an den Tag. Die Freien Turner zeigten im Sturm ein geschlossenes Ganzes. Gute Verständigung unter sich, ließ auf Torerfolge hoffen. Eine gute Unterstützung fand die Angriffsfünf in ihrem Mittelläufer. Immer wieder warf er den Sturm nach vorn. In der Verteidigung konnte man den rechten den bessern nennen, doch auch der linke Verteidiger konnte nach der ersten Halbzeit gefallen. Trotz eines großen Fehlers, der zu einem Tore für Weitstoß führte, stand der Torhüter seinen Mann. Verschiedene gut aufs Tor gezielte Bälle hielt er in sicherer Manier.

Der Spielverlauf

war äußerst interessant. Gleich nach Anstoß setzte Regen ein und hielt dieser während der ersten 1½ Stunde an. Schon in den ersten Minuten erzielte Weitstoß eine Ecke, aber der Ball fand wieder den Weg ins Mittelfeld. Die Aschersleber antworteten sofort mit einem Gegenangriff und schon dieser erfolgversprechend. Einige der Zuschauer hatten den Torruf schon auf der Zunge, doch durch entschlossenes Hinwerfen ward der Weitstoß-Torhüter Herr der Situation. Nach gutem Zuspiel gelangte auch die kräftige Stürmerreihe vor das Turnertor, doch auch hier hatte der Schlußmann. Nach 20 Minuten Spielzeit gelang es dem Turner-Linksaußen eine gute Flanke vor das Schönebecker Tor zu bringen, der Mittelstürmer erreichte den Ball nicht früh genug, denn gleich lief ihm der Tormann vor die Beine, doch reichte es immer noch aus, den Ball an den heranstürmenden Rechtsaußen zu geben, der ihn einschoß, ehe der Tormann zurückgekehrt war.

Nach diesem Erfolg wurde der Kampf noch härter. Weitstoß versuchte auszugleichen. Ein guter Alleingang des Halblinken der Schönebecker blieb erfolglos. Kurz darauf mußte der linke Läufer von Turner wegen Beleidigung des Schiedsrichters den Platz verlassen. Eine Minute vor Halbzeit bekamen die Turner wegen unfairen Angehens des rechten Verteidigers einen Elfmeter zugesprochen, der scharf geschossen neben dem Pfosten landete.

Gleich nach Halbzeit winkte den Turnern abermals das zweite Tor, wiederum in Gestalt eines Elfmeters. Durch die Reihen der Zuschauer ging ein Flüstern. „Werden die Turner diesmal ihren Vorsprung erhöhen?" Scharf und direkt auf den Tormann geschossen, ließen sie auch diese Chance aus. Einen Beifall der Zuschauer erhielt der Tormann für seine Leistung. Infolge mangelhafter Aufstellung des Turner-Torhüters gelangten die Schönebecker zum verdienten Ausgleich. Ueberraschenderweise gelang es dem Halbrechten der Schönebecker eine Vorlage vom Mittelstürmer anzunehmen und unhaltbar zum zweiten Male in die Turner-Maschen zu senden.

Weitstoß führte 2 : 1.

„Gelingt den Turnern der Ausgleich? Wird man das Spiel verlängern müssen?" so fragten sich die Zuschauer untereinander und keiner konnte Auskunft geben. Hier und da waren Momente vor den Toren. Oftmals mußten die Torhüter Proben ihres großen Könnens ablegen. Weitstoß arbeitete in der Hintermannschaft mit reichlich viel Glück. Keiner konnte es verhindern, daß der Turner-Rechtsaußen dem Ball die Richtung ins Netz gab. Bis zum Schluß der regulären Zeit wurde nichts mehr weiter als einige Ecken erzielt, und so sah sich der Schiedsrichter gezwungen, das Spiel um zweimal 15 Minuten zu verlängern, doch räumte man den Spielern eine Pause von 10 Minuten ein.

Gleich nach Anstoß konnte man feststellen, daß beide Mannschaften abgekämpft waren und ließ das Tempo merklich nach. **Auch die andre Viertelstunde verlief ohne besondre Chancen. Da noch keine Entscheidung herbeigeführt wurde, mußte das Spiel um nochmals 30 Minuten verlängert werden. Doch das war zu viel, manche Spieler waren vollständig erschöpft. Auch in diesen letzten 30 Minuten hatten beide Mannschaften nur ein offenes Mittelfeldspiel. Weitstoß kämpfte mit viel Glück, während es den Turnern nicht zur Seite stand. Hätten die Turner nicht noch vor der ersten Halbzeit den linken Läufer eingebüßt, wer weiß, wie es gekommen wäre?** —

Fußball vom Sonntag

In einem Sonnabendspiel trafen sich auf Fort I Magdeburger Ballspielklub und Eintracht Süd Lemsdorf. Auch in diesem Spiele gelang es dem Klub, die Eintrachtler mit 2 : 0 hineinzulegen.

Sportfreunde Magdeburg hatten den Bezirksmeister des 1. Bezirks, Sportfreunde Thale, zu Gaste. Nach wechselvollem Spiele mußten die Gäste mit 4 : 1 die Heimreise antreten.

Der Kreismeisterschaftsanwärter, Turner Braunschweig, weilte in Burg beim Ballspielklub. Die Gäste traten mit sechs Mann Ersatz an und mußten somit eine knappe 2 : 1-Niederlage einstecken. Der Klub gewann verdient.

Mit einem Unentschieden von 1 : 1 trennten sich Turner Burg und Freie Turner Benneckenbeck.

Eine etwas hohe Niederlage brachte Komet Althaldensleben der zweiten Elf von Wacker Neuhaldensleben bei. Das Spiel stand völlig im Zeichen der Komet-Leute.

Einen Ueberraschungssieg leistete sich Jahn Groß-Ottersleben über Wacker Neuhaldensleben. 3 : 0 war das Resultat.

Eintracht 02 empfing die Klub-Leute aus Cracau. Trotz hartnäckigen Widerstandes mußten sich die Cracauer mit 6 : 2 beugen.

Nach überlegenem Spiele konnte Borussia mit 5 : 1 über Sturm Schönebeck triumphieren. —

Vorwärts Fermersleben geschlagen

An diesem Sonntag erlitt Vorwärts Fermersleben die ersten Minuspunkte. Der Bezirksmeister Diesdorf, der das erste Spiel in der Serie gegen Fermersleben verloren hatte, revanchierte sich diesmal mit einem Siege von 4 : 1. Die Fermersleber waren in ihrer Spielweise kaum wiederzuerkennen. Es wird Fermersleben kaum möglich sein, die Tabellenspitze auch fernerhin zu behaupten, wenn nicht ein erheblicher Umschwung in der Mannschaft eintritt. Fichte Sudenburg holte sich aus dem Spiel gegen die Freien Turner Cracau erwartungsgemäß die beiden Punkte. Die Fichte-Elf war dem Gegner technisch und taktisch weit überlegen und gewann dieses Treffen mit 5 : 1. Eine weitere Ueberraschung gab es in dem Spiel Sturm 07 gegen Freie Turner Südost. Die Sturmmannschaft, die in letzter Zeit mit recht mangelhaften Leistungen aufwartete, konnte diesmal dem starken Gegner ein Unentschieden von 3 : 3 abringen. Sturm 07 lag zu Anfang sogar mit 2 : 0 in Führung, spielte aber dann reichlich ungenau und schenkte den Südostern jedesmal den Ausgleich. Fichte Buckau siegte 4 : 0 über Hohendodeleben. —

Eine Reihe Punktspiele wurden auch in der B-Klasse erledigt. Fichte Neue Neustadt konnte über die Freien Turner Klein-Ottersleben mit 3 : 2 erfolgreich sein. Der Z. d. A. wartete über Fichte Wilhelmstadt mit einem Resultat von 5 : 1 auf. Die Freien Turner Stendal konnten sich auch gegen Fichte Altstadt nicht durchsetzen und unterlagen 2 : 0. Die Freien Turner Langenweddingen hatten das Spiel gegen Schwimmer Fermersleben reichlich leicht genommen, so daß das Ergebnis nur 3 : 0 lautete. Fichte Biederitz bestätigte auch gegen Borussia gutes Können und gewann 3 : 0. Die Freien Turner Bad Salzelmen waren dem Männerturnverein Beyendorf nicht gewachsen. Die Beyendorfer errangen durch einen 6 : 0-Sieg zwei wertvolle Punkte. Bar-Kochba unterlag gegen Fichte Alte Neustadt 5 : 0.

Zwei Sportlerinnenspiele wurden noch ausgetragen. Der Bezirksmeister Fichte Sudenburg konnte über den S. f. B. Gommern mit 2 : 0 erfolgreich sein. Die Sudenburger Mädel führen nur mit einem Minuspunkt in der Tabelle, so daß ihnen auch in diesem Jahre die Meisterschaft nicht zu nehmen sein wird. Der Z. d. A. und Ballspielklub Cracau spielten unentschieden 0 : 0. Borussia kam kampflos zu zwei Punkten, da die Sportlerinnen von Fichte Wilhelmstadt zu dem Serienspiel nicht antraten. —

Rund um den Kanusport

Zu einem Lichtbildervortrag der freien Wasserfahrer Magdeburgs hatten sich zirka 150 „Wasserratten" eingefunden. Verschiedene Bildaufnahmen zeigten, wie die Wassersportler in Sonne und Wasser die Verheerungen der einseitigen Berufsarbeit bekämpfen. Dann sah man Bootshäuser und Boote, die durch gemeinsame Arbeit und Opfer geschaffen wurden und nun den Genossen zur Erholung und Gesundung dienen. Die Bundesschule mit ihrer musterhaften Einrichtung erregte höchste Bewunderung. Die Naturschönheiten der Flüsse und Seen, die von Kanufahrern des 2. Bezirks auf ihren Fahrten besucht wurden, konnte man auf der Leinwand sehen, so die Donau mit der berühmten Wachau und der sehenswerten Stadt Wien, die bayrischen Wildflüsse mit unzähligen Wehren und Floßgassen, Wasserfahrer auf der Ostsee bei Sturm und schönem Wetter auf der Fahrt nach Rügen. Die Elbe mit der Sächsischen Schweiz und sehenswerten alten Städten, wo neben Burgen und alten Schlössern die alten engen Gassen bis an das Reich der Fluten reichen. Die Saale mit vielbesungenen Burgen, Mulde und Ruthe mit spreewaldähnlichen Landschaften. Die Zollau bei Hohenwarthe, ein recht verstecktes Paddelrevier, mutet bei Hochwasser wie ein Stück Urwald an. Auf Bildern von märkischen Seen sah man Paddler im freundschaftlichen Verkehr mit alten erfahrenen Schiffern. So mancher konnte seine eignen Erlebnisse auf der Leinwand betrachten. Die Regatten, Bezirkstreffen und volkstümlichen Spiele zeigten das enge Zusammengehörigkeitsgefühl der Kanufahrer im 2. Bezirk. Die Wanderfahrten, bei denen sich der Mensch zum Menschen so recht findet, lassen alle Not und Freude gemeinsam erleben. Sie sind eine ausgezeichnete Schule zum sozialistischen Handeln und Denken. Reicher Beifall belohnte den Vortrag. —

Mitteilungen der Sportvereine

Sturm 07, neue Anschrift: Walter Kahle, Magdeburg-Neustadt, Kurze Straße Nr. 2. —

Fichte Sudenburg. Mittwoch 20 Uhr bei Naumann, Lutherstraße, Turnspieler-Versammlung. Genosse Fahrenkampf berichtet über Bezirkstag. Genosse Bruschke hält anschließend einen Vortrag über „Sportauffassung". Alle Mannschaften, auch die Sportlerinnen, müssen vollzählig zur Stelle sein. —

Arbeiter-Turn- und Sportverein Magdeburg-Diesdorf. Am 21. Februar, 20 Uhr, im „Adler" große Vorstandssitzung.

Wassersparte. 21. Februar, 20 Uhr, bei Grunow Monatsversammlung der Kampfrichter. Ausweise sind mitzubringen.

Touristenverein „Die Naturfreunde". Am 24. Februar im Franckeheim, Zimmer 15, Gesellschaftsabend. Wer Brettspiele besitzt, bringe sie mit. — Genossen, helft mit am Ausbau unsrer Freitagsveranstaltungen. Ueberlegt heute schon, was am Freitag den 2. März stattfinden kann.

Fichte, Abteilung Sudenburg. Donnerstag 20 Uhr, Funktionärsitzung bei Naumann. —

Fichte Neue Neustadt. Die Jugendlichen der Abteilung treffen sich 19½ Uhr zum Jugendabend im Zeichensaal der Schule Umfassungstraße. Alle ältern Genossen sind dazu eingeladen. —

Hannover-Fahrer. Das Fahrgeld muß bis Donnerstag 20 Uhr in der Geschäftsstelle bei Grunow, Braunehirschstraße 8, abgeliefert sein. —

Gewinnauszug

5. Klasse 30. Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

9. Ziehungstag — 17. Februar 1928

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 91085 221999
4 Gewinne zu 5000 M. 94552 252325
6 Gewinne zu 3000 M. 156856 194706 247207
4 Gewinne zu 2000 M. 316670 364697
20 Gewinne zu 1000 M. 8252 41595 69077 130043 136469 161289 211814 250115 328256 362570
52 Gewinne zu 500 M. 4354 10914 12443 23384 31392 34861 91369 102454 112543 141103 145487 167714 177168 194358 196277 201020 215067 220265 241698 260812 265529 278564 345971 358720 370350 370948
184 Gewinne zu 300 M. 1302 3107 4221 5748 7577 12469 16218 26571 27772 30893 36934 39757 41436 45778 48191 49844 55180 68884 77138 78752 79727 80111 80795 91412 96886 102235 103036 105203 105460 107849 115853 119468 123536 125939 126856 127084 129031 129159 130497 139849 143243 148534 149891 151092 151311 152622 159877 162788 168177 172702 178980 187492 201790 204656 207335 208589 218617 219874 226613 230060 235391 241434 245344 246063 247862 247887 248746 252598 253354 257479 263314 263738 268522 269825 276795 283654 294995 297764 301547 302306 302941 304938 313579 317314 323140 331166 331324 344783 344976 354926 360900 371132

10. Ziehungstag — 18. Februar 1928

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 3000 M. 355549
16 Gewinne zu 2000 M. 54628 59865 93656 275058 279717 316854 336332 345781
32 Gewinne zu 1000 M. 12385 32776 59753 80720 82679 107256 132912 146055 158493 175274 179027 202543 234620 251108 256868 341569
50 Gewinne zu 500 M. 3585 5393 9966 28719 46303 90898 105233 117996 136586 137311 141338 165731 174255 177279 191200 227891 234711 238442 263482 272557 313079 318461 330290 338982 360748
194 Gewinne zu 300 M. 128 2976 8719 10130 12538 21299 22227 27182 35759 44723 46463 47228 55705 56940 57651 68738 74964 76535 78852 78865 79537 85283 88375 94698 95629 97568 99654 99812 101316 103640 105363 107588 108144 115528 117265 119654 120034 125764 126236 127831 128056 132647 134420 134649 141462 156009 160643 168643 183024 183038 183192 186597 189155 191173 192272 209063 209373 209607 212200 212384 219110 221506 221593 223394 227935 236731 243795 250505 252415 262144 268595 273773 273892 278396 278676 281054 282341 286845 287197 289573 289710 291782 293146 300557 305590 307151 317815 317953 329763 333649 336142 338518 354917 358685 361830 368996 369588

Auf dem toten Gleise

Roman von Heinrich Bruno Grosser.

Verlag Der Bücherkreis, G. m. b. H., Berlin.

(24. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Woarum stellst Du Deine Flinte dohar?" sagte sie plötzlich und hatte sie auch schon in der Hand.

„Du, Mädel, laß sein, die is geladen."

Da stellte sie das gefährliche Ding vorsichtig wieder hin und kam nun zu ihm. Er zog die leise Widerstrebende auf seine Knie. Wie war sie warm und weich, und ihre Lippen seltsam kühl und herb! Sie ließ ihn gewähren, saß still und hatte die Hände lässig im Schoß. Er drückte seine Wange an ihre Brust, zog dann ihren Kopf herunter und wühlte das Gesicht in ihr kastanienbraunes Traumhaar. Wie sie lächelte, wenn ihr Mund nicht vor seinen Augen war, und wie ein wilder Triumph ihre Lippen kräuselte, das sah er ja nicht; sah auch nicht, wie sie immer wieder heimlich nach der Uhr hinüberschielte, die hart und gleichgültig wie zuvor ihnen die Zeit zumaß. Er hatte ganz andre Dinge zu sehen. Seine Sinne, vom Branntwein, den sie ihm immer wieder bot, vollends erregt, loderten und flehten um Erlösung, seine dürstenden Hände bettelten um mehr, mehr! Doch sie entglitt ihm jedesmal, wenn er drohte, das Tor seiner wilden Wünsche zu sprengen, fuhr scheinbar erschreckt auf und lief an ein Fenster, als horche sie hinaus. Nein, es war nichts — und lächelnd kam sie wieder.

Zwei Stunden sollte sie ihn festhalten. So war es verabredet, noch einmal vorhin in der Schenke, als er schon hier in der Stube saß. Dann würde man das kostbare Gut, Tausende an Wert, über die Grenze haben. Wenn dann draußen Schritte gehen würden und eine Katze leise miauen, dann sei es genug, dann solle sie ihn fortschicken. Aber beschleunigt; denn hoch und teuer hatte er geschworen und geflucht, der Schober-Franz, ihr Liebhaber — einen Bruder hatte sie ja gar nicht! — wenn er dann zu ihr käme und der Grüne wäre noch da, alle Knochen im Leibe würde er ihm brechen. —

Entsetzlich langsam ging die Zeit. Drei Viertelstunden erst! Sie war doch auch nur von Fleisch und Blut, und immer ungestümer wurde der Werber. Unter einem seiner harten, zitternden Griffe war ihre dünne Bluse von oben bis unten zerrissen. Ein Schlag fuhr ihm ins Gesicht; sie sprang auf, besah den Schaden und riß sich dann in heller Wut die Fetzen vollends vom Leibe.

Ihm flirrte es vor den Augen. Er sah, wie sich das weiße Linnenhemd prall über ihrer Brust spannte. Ein Silberstück knallte er auf den Tisch, den Schaden wieder gutzumachen, sprang keuchend auf und stürzte sich, toll vor Liebe und übermächtigem Begehren, auf das Mädchen, stammelte Laute, irr und fiebernd, stieß Bettelworte aus mit wild drohender Stimme, faßte ihre Hände, ließ sie wieder frei, um nach den vollen Armen zu greifen, sie fuhr ihm mit beiden Händen unters Kinn und preßte ihm den Kopf in den Nacken, so daß er mit den Augen an die Decke stierte, die sich langsam zu drehen begann. Blindlings griff er zu, fühlte, ohne es zu sehen, wie auch das Hemd zu Stücken ging — —

Da — ein Laut! So voll Schrecken und Entsetzen, daß auch er zusammenschrak! — Erstarrt, zusammengebrochen ihr Widerstand. Sie hielt sich an ihm fest und lauschte mit offenem Mund und gläsernen Augen. Blitzschnell fuhren ihre Augen herum nach der alten Uhr und kamen ebenso schnell und entsetzt zurück. Auch er horchte. Draußen: ja — nein — jaja! Schwere Schritte, hastig, stolpernd. Eine Faust donnert ans Fensterkreuz, daß die Scheiben klirren.

„Aufmachen!"

Die beiden stehen wie erfroren.

Die Schritte stampfen fort. — Vorbei?

Plötzlich Lärm an der Hintertür, gleich darauf fliegt diese krachend gegen die Wand.

Das Mädchen will die Stube abriegeln, stürzt zur Tür, erreicht sie nicht mehr; denn sie wird von außen aufgerissen. Vor ihr im Türrahmen steht ein Mensch. Er keucht wie ein rasender Stier, das Haar klebt ihm an der Stirn, mit unheimlich zwinkernden, lichtentwöhnten Augen starrt er auf die Dirne, die vor ihm steht mit nackter Brust und zerfetztem Hemde.

„Franz, Jesus Maria, was is passiert?!"

Er gibt ihr einen Stoß, daß sie gegen den Ofen taumelt. Dann steht er vor dem Grenzer — drei Schritte, die Lippen offen und die Zähne aufeinander, die Finger krampfhaft gekrümmt wie Geierkrallen.

Die Frage der Dirne klingt ihm wohl noch in den Ohren. Die Antwort bekommt aber der Grenzer — zerhackt, zwischen den zusammengebissenen Zähnen hindurch z'schen die Worte:

„Derwischt sein mir worn — derwischt sein mir. — Die Hundel — 's ganze Zeug ham m'r müssen an Stiche lossn."

Dem stockt der Herzschlag. Pascher — erwischt, und er hatte Dienst!

Einen Schritt näher an ihn brüllt der andre: „Derwischt! — Aber egal. Dafür bist Du o derwischt, Du Hund! Du kimmst mir ne wieder raus, lebend'g ne. Du host uns 's letztemol reigeläht, heimtück'scher Hund, verfluchter!"

Andreas hatte plötzlich alle seine Besinnung wieder. Hier wurde es ernst, das sah er; und von selbst ballten sich ihm die Fäuste zur Abwehr. Zwanzig Jahre fielen von ihm ab. Solange war es wohl her, seit er nicht mehr so gestanden hatte — „Komm an, Du Narr, sobald Du springst, stoß ich Dir die Faust in die Herzgrube!"

Doch der wandte, wie von einer fremden Macht gezwungen den Kopf zurück und ging dann einen weitausholenden Schritt auf das Mädchen zu. Hatte er vorhin nicht recht gesehen? Nun jetzt sah er recht. Sein Gesicht verzerrte sich zur Fratze, und sein Lachen war so voll höhnischer Verachtung, daß sich die Kauernde darunter wand wie unter Peitschenhieben. Mit zitternden Fingern hielt sie das zerrissene Hemd über den Brüsten zusammen, aber er riß ihre Hand mit einem rohen Griffe herunter, daß ihr das morsche Linnen in langen Streifen zwischen den Fingern blieb, und hob dann die Faust, nur unschlüssig vor lauter Wut wohin er schlagen sollte.

Da tropften in die schlotternde Stille ein paar halbe, unverständliche Worte. Andreas wollte etwas sagen, irgend etwas — nicht dem Pascher, aber dem Bruder des Mädchens da, das seinetwegen in den schlimmsten Verdacht kam — ihr irgendwie zu Hilfe kommen, ehe er sie schlug. Aber es waren nur ein paar Wortbrocken, die er herauswürgte. Dann aber gelang es ihm. Er zwang sich, ganz ruhig zu bleiben:

„Ich hab' niemanden verraten, das is nich wahr. Und wenn Ihr erwischt worden seid, meine Schuld is es nich. Und Ihre Schwester is auch nischt passiert — nischt."

Das hohn- und wutverzerrte Gesicht wandte sich über die Achsel weg wieder ihm zu, und dann drehte sich der ganze Mensch langsam um.

„Schwester?!" Wieder gurgelte ein widerliches Lachen nach. „Und ich der Bruder also, woas? Ich will Dich bebrudern, Du Hund!" Und ehe sich's Andreas versah, hatte der ihn bei der Kehle. Doch nicht fest genug, weil er den Uniformkragen mit umkrallte. Mit einem wilden Ruck riß Andreas ihn los und schleuderte ihn gegen die Wand. Einen Stuhl nahm er stürzend mit und schlug hart und krachend auf. — Hatte er genug? Es schien, als ob er sich die Hüfte hielte vor Schmerzen, hinten am Kreuz, aber dann hörte Andreas den knackenden Laut, wenn ein Stellmesser einschnappt, und in demselben Augenblick sah er auch die gefährliche Waffe in der Faust des Gegners blitzen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik

Strafantrag im Kranz-Prozeß

Tu. Berlin, 20. Februar. Zur heutigen Verhandlung war der Andrang wieder außerordentlich stark. Der Vorsitzende eröffnete mit etwa 1½stündiger Verspätung die Verhandlung. Er stellte die Nichtanwesenheit des Angeklagten fest. Von der Verteidigung wurde erwidert, der Angeklagte befinde sich auf dem Wege zum Gericht. Rechtsanwalt Dr. Frey teilte dann noch mit, der Vater des toten Stephan habe sich gemeldet, um dem Gericht zu erklären, daß er auf eine Bestrafung des Angeklagten keinen Wert lege. Das Gericht verzichtete auf die Vernehmung dieses Zeugen. Staatsanwalt Steinbeck ergriff sodann das Wort zu seinem Plädoyer und stellte folgendes fest:

„Zwei unreife, moralische defekte Primaner schmiedeten einen Plan, einen dritten, auch moralisch defekten jungen Mann und ein ebensolches Mädchen zu erschießen und dann Selbstmord zu begehen. Motiv ist bei dem einen Haß, bei dem andern Haß. Der Plan kommt nur halb zur Ausführung. Das ist der Kern der Strafsache. Dieser Sachverhalt rechtfertigt keineswegs das ungeheure Aufsehen. Dieses Aufsehen ist von außen her künstlich hineingetragen worden. Man kann nur sein tiefes Bedauern hierüber aussprechen; denn die Jugend hier im Saal als auch draußen trägt den Schaden davon. Wesentlich ernster ist die gefährliche Beeinflussung der öffentlichen Meinung, die aber selbstverständlich am Schilde der Pflichterfüllung des Gerichts abprallt. Auch ein Ausschluß der Oeffentlichkeit hätte hier nicht geholfen. Der Apparat von Zeugen und Sachverständigen war nicht nötig, um den zur Anklage stehenden Sachverhalt aufzuklären."

Der Staatsanwalt ging dann auf das Ergebnis der Beweisaufnahme ein und erklärte, es sei vielleicht nicht zum Vorteil der Erziehung des Angeklagten, daß man sowohl in der Schule als auch im Elternhaus die Unbotmäßigkeit der Passauer Reise mit größter Nachsicht überging. Die Schellerschen Kinder seien frühreife und hemmungslose Geschöpfe. Der Staatsanwalt wandte sich dann den Vorgängen bei der Tat zu.

Beim Streit erschossen

Aus Stendal wird berichtet: In Neue Schleuse erschoß in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag der Mechaniker W. Krumey den Bootsmann Pica bei einer Streitigkeit auf einem Vergnügen in der Gastwirtschaft Havelstrand. Pica hatte ohne jede ersichtliche Ursache einen Stuhl zerschlagen und der Wirt verlangte von ihm Schadenersatz in Höhe von 5 Mark, gab sich aber mit 2,90 zufrieden unter der Bedingung, daß Pica sofort das Lokal verlasse. Pica ging darauf mit dem gleichfalls anwesenden Otto Kuntzke auf einen Schleppkahn. Beide kehrten aber wieder zurück und Kuntzke erklärte, seine Geldtasche verloren zu haben, die er wieder haben müsse. In dem nun entstehenden Streit wurden die streitenden Parteien ins Freie gedrängt und Pica und Kuntzke entfernten sich. Der Mechaniker Krumey gab dann vom „Havelstrand" aus einen Schuß ab, der Pica traf und schwer verletzte. Pica starb bald darauf. Krumey wurde verhaftet. —

Ein Jahr Gefängnis beantragt

Tu. Berlin, 20. Februar. Im Kranz-Prozeß beantragte der Erste Staatsanwalt gegen den Angeklagten Paul Kranz wegen gemeinschaftlichen Totschlags ein Jahr Gefängnis, wegen Vergehens gegen das Waffengesetz 1 Monat Gefängnis. Die Strafen sollen zu einer Gesamtstrafe von 1 Jahr 1 Woche Gefängnis zusammengezogen werden. —

Ein Polizist als Fassadenkletterer.

Ein in Hamburg patrouillierender Ordnungspolizist gewahrte in der Nacht zum Sonntag im ersten Stockwerk eines Konfektionshauses einige zertrümmerte Fensterscheiben, was auf einen Einbruch schließen ließ. Da die Haustür verschlossen war, blieb dem Beamten nichts andres übrig, als den Einbrecher von der Außenseite des Hauses durch Klettern zu stellen. In einem der Räume stellte er einen Mann, der nicht weniger als drei neue Anzüge angezogen hatte. Der Ueberraschte ergab sich dem Beamten. Ein Verlassen der Räume war wiederum nur auf dem Wege durch die Fenster möglich. Der Einbrecher stieg voran, der Beamte folgte ihm mit gezogenem Revolver. —

Schwerer Unfall eines Artisten.

In dem bekannten Hamburger Vergnügungslokal Alkazar in St. Pauli verunglückte der Artist Friedrich Volz. Er zeigte auf zwei Stangen einen Handstand. Dabei zerbrach eine Stange, und das untere Ende drang dem Artisten in den Leib. Volz mußte in schwerverletztem Zustand in das Krankenhaus geschafft werden. —

Ungetreuer Postbeamter.

Ein frecher Betrug bei der Post wurde in Hildesheim festgestellt. Ein ungetreuer Postbeamter fertigte ohne Einzahlung eine Postanweisung aus, die auf einen Betrag von 450 Mark lautete, versah sie mit dem Poststempel und seiner Unterschrift und mischte sie unter die übrigen Postanweisungen. Der Betrüger wurde bei seinen Manipulationen jedoch beobachtet. Der Kriminalpolizei gelang es, den Komplicen des ungetreuen Beamten in dem Augenblick festzunehmen, als dieser die Postanweisung in Alfeld einlösen wollte. —

Fußballspiel mit Messerstichen.

In Tunis kam es am Sonntag im Anschluß an ein Fußballwettspiel zu einer wilden Schlägerei. Die Zuschauer waren mit dem Ausgang des Spiels augenscheinlich so unzufrieden, daß sie zunächst dem Schiedsrichter eine Tracht Prügel verabreichten. Dann fielen sie über die siegreiche Mannschaft her. Ein Spieler erhielt einen lebensgefährlichen Messerstich in den Rücken. Während des Handgemenges fielen auch einige Revolverschüsse, die glücklicherweise keinen Schaden anrichteten. —

Neuer Betrugsskandal.

Der neuste Betrugsskandal ist von der Münchner Kriminalpolizei aufgedeckt worden. Die Betrüger sind die Inhaber des Metallhüttenwerkes und der Metallgroßhandlung Ferdinand Fränkel u. Ko. Sie wurden wegen betrügerischen Bankrotts festgenommen. Wie aus der beschlagnahmten Geschäftskorrespondenz hervorgeht, sind zahlreiche Firmen und Banken um hohe Summen geschädigt worden. Die Passiven sollen die Aktiven um mehr als eine Million überschreiten. —

Zur Religionsfrage lesen Sie

Sozialdemokratie, Religion und Kirche von Otto Bauer . . . . . Mk. **1.40**
Katholizismus und Sozialismus von Georg Beyer Mk. **2.60**
Kulturlehre des Sozialismus von Professor Dr. Gustav Radbruch . . . . Mk. **1.40**
Sozialismus als Kulturbewegung von Hendrik de Man . . . . . Mk. **1.00**
Sozialismus als Weltanschauung von Karl Korn Mk. **0.80**

Buchhandlung Volksstimme

Hochwasser des Rheins.

Der Wasserstand des Rheins, der am Sonntag stündlich um ungefähr 1½ Zentimeter gestiegen ist, hat um 10 Uhr abends mit 6,54 Meter den Höchststand erreicht. Die Hochwassergefahr ist überwunden. —

Riesenüberschwemmungen in Australien.

TU. Berlin, 20. Februar. Nach einer Meldung des Berliner „Mittag" aus Sidney haben die Ueberschwemmungen bisher 15 Menschenleben gefordert. Mehrere Eisenbahnzüge sind in der Nähe von Camberra von den Fluten umgeben. In Lithgow wurde ein Bergwerk vollständig überflutet, wobei acht Bergarbeiter ums Leben kamen. —

333 Kilometer Stundengeschwindigkeit.

Wie aus Neuyork gemeldet wird, hat der Major Campbell den Automobil-Geschwindigkeitsrekord gebrochen. Er erreichte in Dayton Beach auf seinem Wagen „Der blaue Vogel", 900 Pferdekräfte stark, eine Stundengeschwindigkeit von 332,982 Kilometer. Der bisherige Rekord betrug 327,971 Kilometer. Campbell gewann damit für diese Leistung den erst kürzlich von Sir Wackerfield gestifteten Preis, eine jährliche Rente von tausend Pfund (20 000 Mark). —

Vom Unglück verfolgt.

Ein vom Unglück verfolgtes Schiff ist der englische Dampfer Varand. Das Schiff befand sich auf seiner ersten Seereise. Im Sturm verlor es auf hoher See Ruder und Schiffsschraube und trieb 3 Wochen lang hilflos auf den Wellen. Schließlich gelang es, das Schiff bis zur Mündung des Mersey (England) zu schleppen. Im letzten Augenblick brachen aber die Taue und der Dampfer wurde vom Sturm wieder ins Meer hinausgejagt. Nur unter großen Anstrengungen gelang es, die Besatzung zu retten. —

Vereine und Versammlungen

Jahresversammlung des Zentralverbandes der Angestellten.

Unter sehr starker Beteiligung der Magdeburger Angestelltenschaft fand kürzlich in den „Apollo-Sälen" die Jahreshauptversammlung des Zentralverbandes der Angestellten statt. Vor der Eröffnung der Tagung bot die Musikgruppe des Z. d. A. einige Darbietungen, die von den Anwesenden mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden. Anschließend erfolgte eine Würdigung der im letzten Jahre verstorbenen Mitglieder. Mit den feierlichen Klängen des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden" fand die Totenehrung ihren Abschluß.

Verbandsvertreter J. Bach erstattete den Geschäftsbericht. Der Redner gab eine Schilderung der wirtschaftlichen Lage Deutschlands, die sich im Jahre 1927 stark gebessert habe. Die Zahl der Erwerbslosen ist zurückgegangen. Im Gegensatz zu andern Orten unsers Vaterlandes sei aber die Stellungslosigkeit in Magdeburg ungemein hoch geblieben. Der Zuckerhandel und die Eisenindustrie, einstmals bedeutende Erwerbszweige unsrer Vaterstadt, sind von Jahr zu Jahr zurückgegangen. Trotz dieser ungünstigen Lage habe aber der Zentralverband der Angestellten seine Mitgliedschaft bedeutend erhöht und umfasse heute einen starken Prozentsatz aller in Magdeburg beschäftigten kaufmännischen und Bureauangestellten.

Während die Zahl der beitragleistenden Mitglieder nach dem Abschluß des 1. bis zum 4. Quartal des verflossenen Jahres um 22 Prozent gestiegen sei, betrage das Wachstum der Einnahmen der Organisation sogar 36 Prozent. Diese Aufwärtsentwicklung habe sich auch 1928 erhalten und beweise die zunehmende Erkenntnis von der Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisation. Große Summen konnten im Streitverfahren vor den Arbeitsgerichten, Tarifschiedsämtern, Versicherungsämtern, Amtsgerichten erwirkt werden. Die Zahl der Verhandlungen, Sitzungen und Versammlungen lassen ein reges Verbandsleben erkennen, das sich im Interesse der Angestellten auch erfolgreich gestaltete. Hervorzuheben sei die Tätigkeit des Verbandes gegen untarifliche Bezahlungen, gegen lange Arbeitszeit und gegen Kündigungen und Entlassungen. Das Jahr 1927 war für den Z. d. A. ein Jahr reicher Arbeit, aber auch ein Jahr des großen Erfolges.

Ueber die Jugendbewegung sprach Verbandsvertreter P. Bach. Die Erkenntnis von der Wichtigkeit der Zusammenfassung und der Heranbildung des kaufmännischen Nachwuchses sei heute allgemein. Eine Bewegung, die nicht imstande ist, die Jugend heranzuziehen und zu begeistern, gehe ihrer Auflösung entgegen. In der Jugendorganisation und -ausbildung habe der Z. d. A. in Magdeburg Gutes geleistet. Geistige und körperliche Ertüchtigung durch Kurse, Jugendabende, Vorträge und Wandrungen waren neben einer energischen Vertretung der Rechte der wesentliche Inhalt dieser schwierigen Arbeit. Dafür dankt die Kaufmannsjugend durch eine starke Aktivität. Der Reichsjugendtag in Frankfurt am Main wird Zeugnis ablegen von der Größe und Bedeutung der freigewerkschaftlichen Jugendbewegung im Zentralverband der Angestellten.

Den beiden mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen schloß sich der Bericht des Verbandskassierers Dienst an. Auch aus seinen Worten ging der gute Stand des Verbandes hervor, zumal die Organisation durch eine vortreffliche Stellenvermittlung der großen Stellungslosigkeit entgegentreten konnte. Eine rege Aussprache brachte allgemeine Anerkennung. Mit großer Genugtuung wurde das Wachstum des Verbandes und ganz besonders auch der Jugendbewegung hervorgehoben und der Verbandsleitung das Vertrauen ausgesprochen. Anschließend erfolgten die Wahlen. Der Vorstand, die Revisoren und Afa-Delegierten wurden in ihrer alten Zusammensetzung einstimmig wiedergewählt. Mit einem Liede der Musikgruppe und dem Gesang „Wann wir schreiten" fand die imposante Versammlung ihr Ende. —

Wasserstände

+ bedeutet über, — unter Null.

	Datum	Stand	Wuchs	Fall
Elbe				
Nimburg	20. 2.	+ 1,76	0,22	—
Brandeis	"	+ 2,41	0,16	—
Melnik	"	+ 2,10	—	0,04
Leitmeritz	"	+ 2,22	—	0,26
Außig	"	+ 2,87	—	0,57
Dresden	"	+ 1,62	—	—
Torgau	20. 2.	+ 4,12	0,18	—
Wittenberg	"	+ 4,07	0,03	—
Roßlau	"	+ 3,51	0,44	—
Aken	"	—	—	—
Barby	"	+ 3,85	0,27	—
Magdeburg	"	+ 3,18	0,26	—
Tangermünde	"	+ 3,91	0,27	—
Wittenberge	"	+ 3,39	0,17	—
Lenzen	"	—	—	—
Dömitz	"	+ 2,73	0,14	—
Dalchau	"	—	—	—
Boizenburg	"	—	—	—
Hohnstorf	"	+ 2,54	—	—
Mulde				
Düben	20. 2.	+ 1,41	—	0,23
Unstrut und Saale				
Grochlitz	20. 2.	+ 3,18	—	0,35
Trotha Ufv.	"	+ 4,96	0,08	—
Bernburg Ufv.	"	+ 3,61	0,18	—
Calbe Oberpeg.	"	+ 2,59	0,06	—
Calbe Unterpeg.	"	+ 3,59	0,24	—
Grizehne	"	+ 3,60	0,24	—
Havel				
Brandenburg Oberpegel	19. 2.	+ 2,34	0,06	—
Brandenburg Unterpegel	"	+ 1,98	0,01	—
Rathenow Oberpegel		+ 1,88	—	—
Rathenow Unterpegel	"	+ 1,48	—	—
Havelberg	"	+ 3,19	0,10	—

Wettervorhersage

Aussichten für Dienstag und Mittwoch: Nur noch ganz vereinzelt etwas Niederschlag in Form von Schnee oder Sprühregen, allmählich aufklarend, Temperaturen vielfach unter Null, in den Mittagsstunden Tauwetter —

KAMMER
Lichtspiele

Dienstag 4 Uhr: Premiere
des neuen, mit ungeheurer Spannung erwarteten neuen **Ufa-Harry-Piel-Filmes**

Harry Piel

hat die Verfilmung des Manuskripts „Panik" seit Jahren zurückgestellt, da die Herstellung ungeheure finanzielle und technische Schwierigkeiten verursacht haben würde. Erst sein vor einem halben Jahre erfolgter Zusammenschluß mit dem größten deutschen Filmkonzern, der „Ufa", ermöglichte ihm die Verwirklichung seines lang gehegten Wunsches.

Panik

Ein Sensations- u. Abenteuerfilm in
10 spannenden Akten 10
Es wirken mit:
9 große Löwen, 5 kleine Löwen, 2 große Tiger, 3 kleine Tiger, 4 Elefanten, 5 braune Bären, 1 Kragenbär.

Mamas Liebling
Eine tolle Groteske mit **Stan Laurel.**

CHARLIE CHAPLINS
weltberühmter
ZIRKUS

Die ganze Stadt spricht schon von ihm und der Andrang wird von Tag zu Tag beängstigender!

Wir verlängern daher!

15 000 Besucher
besichtigten bisher Chaplins weltberühmt. Zirkus!

30 000 Augen
haben über ihn Tränen gelacht! — Die tollsten Sachen ereignen sich schon wegen Charlies Zirkus:

Kinder entlaufen, zu ihm!
Erwachsene verfallen in Lachkrämpfe!
Der Karneval wird wegen ihm vergessen!
Auch Sie müssen ihn sehen!

Täglich ab 4 Uhr! Jugendliche haben Zutritt!

DEULIG
PALAST
DIE FÜHRENDE FILMBÜHNE

WALHALLA-
LICHTSPIELE

Ab heute Dienstag:
Ein fabelhaftes Doppelprogramm, welches durch eine äußerst geschmackvolle Zusammenstellung und eine nicht zu überbietende Vielseitigkeit **die Aufmerksamkeit vieler Tausender** auf sich lenken dürfte.

König Harlekin

Der Film des Faschings. Ein romantisches Spiel zwischen Zirkus und Karneval.
Das ideale Liebespaar des Films:
Vilma Banky, Ronald Colman
Ferner zeigen wir
das gehaltvollste deutsche Filmwerk:

Primanerliebe

Eine Schülertragödie
im Mittelpunkt eines hochaktuellen Prozesses
stehen die Verirrungen, Not, Qualen und Wünsche der herangereiften Schuljugend
Das brennende Interesse der ganzen Welt
ist heute auf die Geheimnisse gerichtet, in denen diese jungen Menschen leben
Tiefen Einblick in diese Vorgänge gewährt
Ihnen der als künstlerisch anerkannte Großfilm
Primanerliebe
Hauptrollen:
Greta Mosheim, Fritz Kortner, Wolfgang Zilzer

Beginn nachm. 4.30 Uhr

Standuhr
gutes Werk u. Kristallglas, melodischer Gong, 150 Mk. Vatermacht, Gr. Dresdnerstr. Nr. 218, Ecke Annastr.

Vergessen Sie nicht die Auslagen der Buchhandlung Volksstimme zu besichtigen.

Back-Biere
Salvator
sowie alle Arten Bier ein Spitzen u. Flasch. frei. f. Haus
Bierverlag Schmidtchen
Gustav-Adolf-Straße 24
Fernsprecher 2502

PL
Panorama-Lichtspiele
Er ist wieder da!
Der unvergleichliche
TOM MIX
in
Die große Zirkusnummer
Wieder ein Tom-Mix-Film — und besser denn je. Sensationen über Sensationen, Tempo, Sensation und Humor. Sie kennen Tom Mix nicht, wenn Sie ihn in diesem Film nicht gesehen haben."
Seitz Arnheim Ernst Rückert
Tony Eberg
Im Wirbel der Weltstadt
Das Schicksal einer und Großstadtjugend
Kulturschau — Wochenschau
Montags bis Sonntags kleine Preise
Beginn Sonntags 3 Uhr

Zentral-Theater
DIREKTION: WALTER STEINERT
Täglich **8** Uhr
bis 29. Februar
Varieté-Festspiele
Ein
Weltstadt-Programm
wie es Magdeburg noch niemals gesehen hat.

HOZOPA
Hohenzollern-Park
Heute Dienstag sowie **Mittwoch** und **Donnerstag nachmittag** 3½ Uhr
Das vornehme
Kaffee-Konzert
mit Theater-Aufführung
Die goldene Gans
Schwank mit Gesang und Tanz
— in 1 Akt —
von Paul Malek
Spielleitung: Fritz Meißemann

Ufa
Das Theater der internat. Geltung
Nur bis einschließlich Dienstag
Das herrliche Doppelprogramm
Sie werden lachen ...
über den lustigen **Fille-Film**
Schwere Jungen leichte Mädchen
Hauptdarsteller:
Eugen Burg, Gustav Fröhlich, Lissy Arna, Renate Brauneweiler, Bernd Aldor, Fritz Kampers u. a. m.
Sie freuen sich ...
über die Lieblinge
Harry Liedtke
Gräfin Agnes Esterhazy
in ihrem großen Gesellschaftsfilm
Die Spielerin
Ein Filmroman aus dem Spielerparadies Monte Carlo
Beginn ½5 Uhr Beginn ½5 Uhr
Aschermittwoch, 22. Februar
Einziger Vortrag
Oberingenieur Dreyer
Kanada — Alaska
Beginn: 4 Uhr, ½7 Uhr, ½9 Uhr.
Vorverkauf im Verkehrsverein und Tageskasse.
Ab Donnerstag
Der große Monumentalfilm
Königin Luise
I. Teil (Die Jugend der Königin Luise).
Hauptrolle Mady Christians.

Stadttheater
Dienstag, 21. Febr., 1930 Uhr, außer Anrecht
Gastspiel
Albert Bassermann
mit eigenem Ensemble.
Sünden der Jugend
Lustspiel von Noel Coward.
Mittwoch, 22. Februar, 1930 Uhr, 5. Abend
Schinderhannes

Wilhelm-Theater
Offene Vorstellungen finden regelmäßig Sonnabend und Sonntag statt. Es wird dadurch allen, nicht den Organisationen angeschlossenen Theaterbesuchern Gelegenheit gegeben, im Wilhelm-Theater zu ermäßigten Preisen Schauspielaufführungen besuchen zu können.
Sonnabend, 25., Sonntag, 26. Februar, 20 Uhr
Erstaufführung
Treibjagd
Ein Stück von B. Binn.
Dienstag, 21. Februar, 20 Uhr, Vorstellung für die Volksbühne (2) **Die Opernprobe,** hierauf: **Die schöne Galathee.** — Der ursprünglich auf den 2. März festgelegte 4. Pflichtabend findet bereits am 22. Februar statt.

TONBILD Berliner Straße
Dienstag bis Donnerstag
Sonnenaufgang
Das große Filmwunder
Das Mädchen des Fräulein Annette
Ein entzückender Spielfilm
— Beginn wochentags 5 Uhr. —

Zentral-Theater
DIREKTION: WALTER STEINERT
AFA / Allgem. deutscher Gewerkschaftsbund / Reichsbanner
Mittwoch den 22. Februar
Einmalige Sondervorstellung
der
Varieté-Festspiele
Ein Weltstadtprogramm, wie es Magdeburg noch niemals gesehen hat!
Karten zu **bedeutend ermäßigten Preisen** sind **nur** in der Geschäftsstelle der **Volksbühne,** Berliner Straße 19, erhältlich
An der Abendkasse sind die vollen Preise zu zahlen

Lest die Frauenwel

Reparaturen
nur erstklassig schnell und preiswert stets be
Musik-Silbermann
Breiter Weg 10

Zemlin & Co
Rotekrebsstraße 3
nahe d. Katharinenkirc
— Fernruf 246
empfehlen sich für
Straßen-
Glas-
Fassad.-
Vakuum
Teppich-
Parkett-
Lokal-
R einigu einigu einigu einigu einigu einigu einigu
Ungeziefer-Vertilgu
durch Gift, Bazill
und Veranstaltungen.

Heute
Dienstag den 21. Februar 1928
Kehraus-Redoute
in der Stadthalle
304

Hallo! Heute ab 8 Uhr: Hallo!
Die beliebte
Werderschlößchen-Redoute!
(Wiener Praterleben)
Solide Eintrittspreise! Großes Ballorchester!
Maskengarderobe im Lokal anwesend!